

II

130

Jahresbericht

über das

k. k. Gymnasium in Triest

veröffentlicht

am Schlusse des Schuljahres 1896.

XLVI. Jahrgang.

INHALT:

PROF. FRANZ STADELMANN. Die Bürgerschaft.

DIRECTOR DR. FRANZ SWIDA. Schulnachrichten.

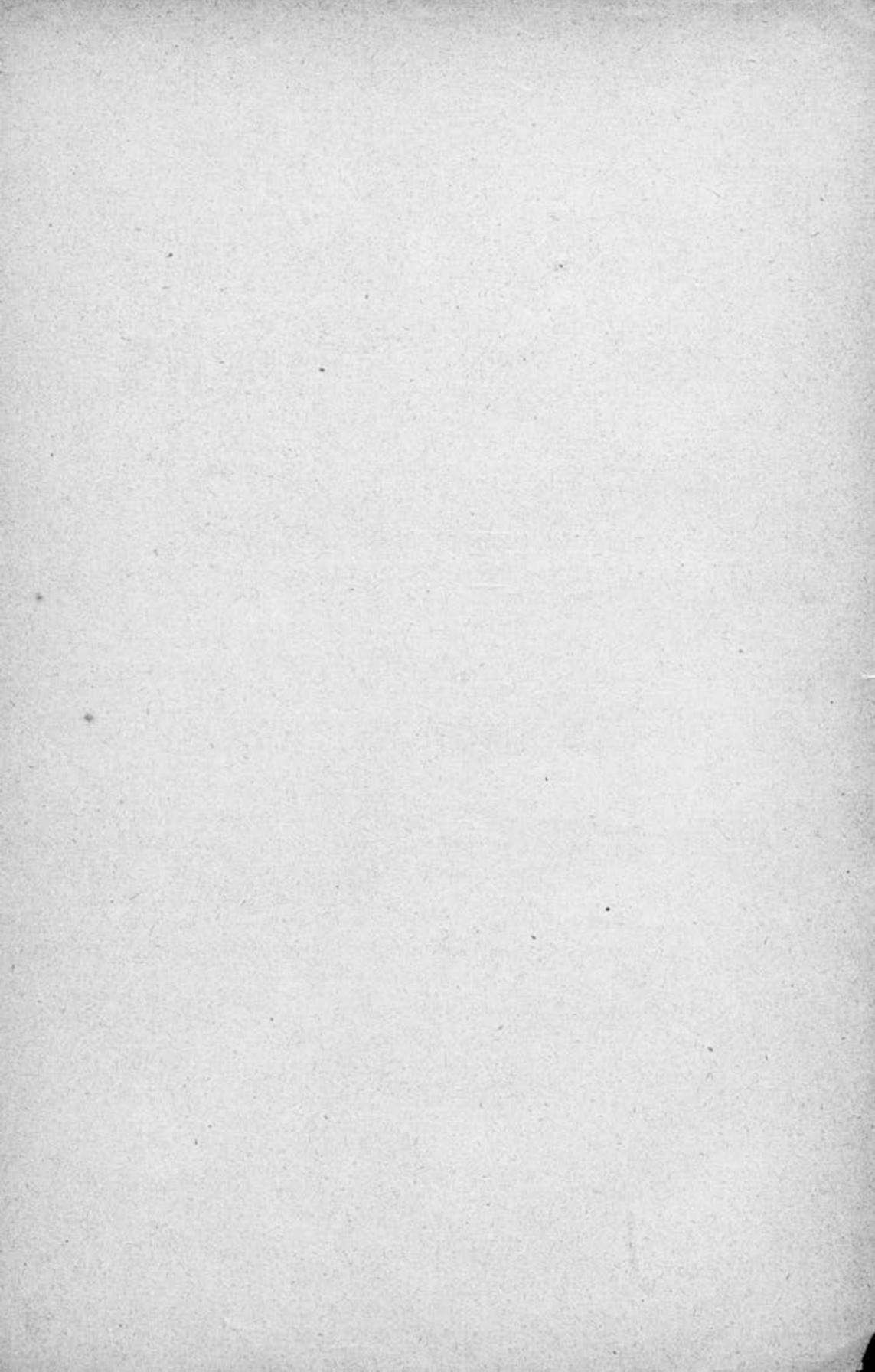


TRIEST.

BUCHDRUCKEREI GIOVANNI BALESTRA.

1896.





Jahresbericht

über das

k. k. Gymnasium in Triest

veröffentlicht

am Schlusse des Schuljahres 1896.

XLVI. Jahrgang.

INHALT:

PROF. FRANZ STADELMANN. Die Bürgschaft.

DIRECTOR DR. FRANZ SWIDA. Schulnachrichten.



TRIEST.

BUCHDRUCKEREI GIOVANNI BALESTRA.

1896.

Verlag des k. k. Gymnasiums.



Die Bürgschaft.

Ἵσως ἀνδρα φίλον μὴ προδίδωσιν, μεγάλην ἔχει
τιμὴν ἔν τε βροτοῖς ἔν τε θεοῖσιν κατ' ἑμὸν νόον.

Skol. adesp.

Freundschaft, Liebe und Treue, wer kennt sie nicht, diese köstlichen Güter unseres Lebens, die himmlischen Labsale im anstrengenden Kampfe um das mühevollle Dasein, die lichtumflossenen Ideale, welche uns leuchten in der dunklen Nacht unseres leider nur zu sehr auf Reales gerichteten Strebens? — Ja wahrlich, kein Zeitalter hat es gegeben, kein Volk hat je existiert, das sie nicht als höhere, himmlische Gaben betrachtet, als von der Gottheit selbst den Menschen verliehene Güter angesehen und hochgehalten hätte. Ich verweise beispielsweise nur auf die alten Griechen und Römer. Hat sich nicht bis heute noch so manche Schrift, so manches kostbare Büchlein erhalten, worin die Freundschaft gepriesen, ihr Lob gesungen wird? Und die zahlreichen Stellen, welche zerstreut in ihren Schriften sich finden, die Menge von Beispielen, welche uns vorgeführt werden, zeugen sie nicht von der grossen Wertschätzung, welcher sich diese Güter zu erfreuen hatten? Cicero (Laelius c. 15) kommt zum Schluss, dass Freundschaft das höchste und einzige bleibende Gut sei. *«Vita inculta et deserta ab amicis non potest esse incunda. Quid stultius, quam... cetera parare, quae parantur pecunia, equos, famulos, vestem egregiam, vasa pretiosa, amicos non parare, optimam et pulcherrimam vitae, ut ita dicam, suppellectilem? — Ego vos hortari tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis»*. Weiter heisst es cap. 23: *«Una est amicitia in rebus humanis, de cuius utilitate omnes uno ore consentiunt»*, und *«de amicitia omnes idem sentiunt, sine amicitia vitam esse nullam»*. Xenophon äussert sich (Mem. II. 4) in gleicher Weise. Er sagt: *«Πάντων κτημάτων κράτιστον φίλος σαφῆς καὶ ἀγαθός. Καὶ γὰρ οἰκίας καὶ ἀγροὺς καὶ ἀνδράποδα καὶ βροσκήματα καὶ σκευὴ κτωμένους τε ἐπιμελῶς ὄραν ἔφη καὶ τὰ ὄντα σώζειν πειρωμένους· φίλον δὲ, ὃ μέγιστον ἀγαθὸν εἶναι φασιν, ὄραν ἔφη τοὺς πολλοὺς οὕτε ὅπως κτήζονται φρον-*

τίζοντας οὔτε ὅπως οἱ ὄντες ἑαυτοῖς σώζονται.... Καίτοι πρὸς ποῖον κτήμα τῶν ἄλλων παραβαλλόμενος φίλος ἀγαθὸς οὐκ ἂν πολλῶν κρείττων φανείη;.... Ein guter Freund ist das grösste Labsal im Glück, die beste Stütze im Unglück, er ist das einträglichste Besitzthum». — Ja die Alten kamen schliesslich zur Überzeugung, dass ein Leben ohne Freundschaft nicht denkbar sei. Xenophon sagt an der erwähnten Stelle: *«Die Menschen bedürfen einander, haben mit einander Mitleid, helfen sich gegenseitig in der Arbeit»*, und Cicero schreibt: *«Nam quis est, proh deorum fidem atque hominum! qui velit, ut neque diligat quemquam, nec ipse ab ullo diligatur. Haec enim est tyrannorum vita, in qua nulla fides, nulla caritas, nulla stabilis benevolentiae potest esse fiducia, omnia semper suspecta atque sollicita, nullus locus amicitiae»*. Und selbst der grausame Tyrann braucht jemanden, dem gegenüber er sich aussprechen kann. *«Quin etiam, si quis ea asperitate naturae est et immanitate, congressus ut hominum fugiat atque oderit, tamen is pati non potest, ut non anquirat aliquem, apud quem evomat virus acerbitalis suae»*. Wahrlich, *«Vieles kann der Mensch entbehren, nur des Menschen nicht»* (Börne). Freilich muss bemerkt werden, dass es sich hier vorzugsweise um die Freundschaft handelt, wie sie nur unter Guten bestehen kann. Denn, *«quanta vis amicitiae sit, ex hoc intellegi maxime potest, quod ex infinita societate generis humani, quam conciliavit ipsa natura, ita contracta res est et adducta in angustum, ut omnis caritas aut inter duos aut inter paucos ungeretur»*, und Laelius cap. 4 wird die Ausdehnung solcher Freundschaft noch weiter beschränkt, da es heisst: *«Ex omnibus sacculis vix tria aut quattuor nominantur paria amicorum»*. Ja, wer kennt sie nicht, die historisch berühmt gewordenen Freundespaare Theseus und Pirithous, Glaukos und Diomedes, David und Jonathan, Epaminondas und Pelopidas, Scipio und Laelius, Ludwig den Bayer und Friedrich den Schönen, Damon und Phintias.

Bei solch idealer Auffassung und so hoher Wertschätzung der in Rede stehenden Güter ist es wohl einleuchtend, dass alte wie neue Schriftsteller zu diesem Gegenstande begierig gegriffen und denselben in allen Formen das weiteren behandelt und ausgeführt haben. Mit Recht bemerkt daher Rudolph in seinem Schiller-Lexicon: *«Es ist wichtig, den Laien darauf aufmerksam zu machen, dass eigentlich neue Erfindung dichterischer Stoffe viel seltener ist, als er glauben möchte, dass im Gegentheil die Menschheit sich eine Anzahl thatsächlicher Combinationen als Grundlage von Lust- und Trauerspielen, Märchen, Fabeln, Anekdoten, Novellen, Geschichten aller Art, ja sogar von Witzworten und endlich selbst von charakteristischen Zügen aus dem Leben grosser Männer von Geschlecht zu Geschlecht überliefert und die alten Spielzeuge unermüdlich immer von neuem wieder aufputzt»*.

Es ist nun Aufgabe der folgenden bescheidenen Abhandlung, welche wegen der beschränkten Mittel, die mir zu gebote stehen,

keineswegs auf absolute Vollständigkeit Anspruch erhebt, gerade über das letzte und gewiss nicht uninteressanteste der oben angeführten Freundespaare einige Notizen zu bringen, welche sich beziehen auf den im Alterthum sehr beliebten und oftmals behandelten Stoff, auf seine Erweiterung und Veränderung, weiter auf die Verwertung und Übertragung oder auf die Anklänge an denselben auch in anderen Literaturen. Sollte ein oder der andere Leser daraus vielleicht Anregung schöpfen für weitere Forschung, wird es dem Verfasser die grösste Genugthuung sein, dazu den Anstoss gegeben zu haben.

Es sei mir vorerst gestattet, die Überlieferung der Geschichte, so weit sie uns aus dem Alterthume vermittelt wird, anzuführen, und zwar wollen wir zunächst den Römern, dann den Griechen das Wort ertheilen.

Bekannt ist die Stelle **Ciceros** im III. Buche über die Pflichten cap. 10 extr., wo er über den Widerstreit des Nutzens mit der Gerechtigkeit spricht und dann fortfährt:

«Damonem et Phintiam, Pythagoracos, serunt hoc animo inter se fuisse, ut, cum eorum alteri Dionysius tyrannus diem necis destinavisset, et is, qui morti addictus esset, paucos sibi dies commendandorum suorum causa postulavisset: vas factus est alter eius sistendi, ut, si ille non revertisset, moriendum esset ipsi. Qui quum ad diem se recepisset, admiratus eorum fidem tyrannus, petivit, ut se ad amicitiam tertium adscriberent».

Nicht minder bekannt dürfte ferner eine Stelle desselben Schriftstellers aus den Tusculanarum disputationes sein, wo wir V, 22 lesen: *«Quanto opere vero amicitias desideraret (scil. Dionysius), quarum infidelitatem extimescebat, declaravit in Pythagorii duobus illis, quorum cum alterum vadem mortis accepisset, alter, ut vadem suum liberaret, praesto fuisset ad horam mortis destinatam, «Utinam ego», inquit, «tertius vobis amicus adscriberer!»* Er fügt sodann unmittelbar daran den Ausruf: *«Quam huic erat miserum carere consuetudine amicorum, societate victus, sermone omni familiari, homini praesertim docto a puero et artibus ingenuis erudito!»*

Endlich haben wir noch ein vereinzelt Citat desselben Cicero in der Schrift de finibus II, 24, 79, wo im Zusammenhange der Stelle davon die Rede ist, dass die Grundsätze der Epikureischen Lehre sich mit dem öffentlichen Leben nicht vertragen, und dass auch die Freundschaft bei dem Grundsätze, dass alles auf das Vergnügen und den äussern Vortheil bezogen werde, nicht bestehen könne. Er schreibt an der bezeichneten Stelle: *«Vadem te ad mortem tyranno dabis pro amico, ut Pythagoracos ille (scil. Damon) Siculo fecit tyranno, aut, Pylades cum sis, dices te esse Orestem, ut mori pro amico? aut, si esses Orestes, Pyladem refelleres, te indicares et, si id non probares, quo minus ambo una necaremini, non precarere?»*

Eine bedeutend ausführlichere, in lateinischer Sprache geschriebene Schilderung unserer Begebenheit findet sich in dem Fabelbuche, als dessen Verfasser der Spanier **Hyginus**, der Zeitgenosse und Freigelassene des Kaisers Augustus, angegeben wird. Die betreffende Stelle, welche die Nummer CCLVII trägt und mit der Aufschrift: *Qui inter se amicitia iunctissimi fuerunt*, versehen ist, lautet folgendermassen:

«In Sicilia (Dionysius) tyrannus crudelissimus cum esset suosque cives cruciatibus interficeret, Moerus tyrannum voluit interficere. Quem satellites cum deprehendissent armatum, ad regem perduxerunt. Qui interrogatus respondit se regem voluisse interficere. Quem rex iussit cruci figi. A quo Moerus petit tridui commeatum, ut sororem suam nuptui collocaret et daret tyranno Selinuntium, amicum suum et sodalem, qui sponderet eum tertio die venturum. Cui rex indulset commeatum ad sororem collocandam, dicitque rex Selinuntio, nisi ad diem Moerus veniret, eum eandem pocnam passurum et dimittit Moerum. Qui collocata sorore cum reverteretur, repente tempestate et pluvia orta flumen ita increvit, ut nec transiri nec transnari posset. Ad cuius ripam Moerus consedit et flere coepit, ne amicus pro se periret. Phalaris) autem Selinuntium cruci figi cum iuberet ideo, quod horae sex tertii iam diei essent nec veniret Moerus, cui Selinuntius respondit diem adhuc non praeteriisse. Cumque iam et horae novem essent, rex iubet duci Selinuntium in crucem. Qui cum duceretur, vix tandem Moerus liberato flumine consequitur carnificem exclamatque a longe: sustine carnifex, adsum, quem spondit. Quod factum regi nuntiatur. Quos rex ad se iussit perducere rogavitque eos, ut se in amicitiam reciperent vitamque Moero concessit».*

Nicht viel später, falls der oben genannte Hyginus wirklich jener Freigelassene des Augustus ist, der jene Erzählungen sammelte und schrieb, hat **Valerius Maximus**, der Zeitgenosse des Tiberius, im vierten Buche seiner Memorabilien cap. VII extr. dieselbe Geschichte auf folgende Weise erzählt:

«Damon et Pythias, Pythagoricae prudentiae sacris initiati, tam fidelem inter se amicitiam iunxerunt, ut, cum alterum ex his Dionysius Syracusanus interficere vellet atque is tempus ab eo, quo, priusquam periret, domum profectus res suas ordinaret, impetravisset, alter eadem se pro reditu eius tyranno dare non dubitavit. Solutus erat periculo mortis, qui modo cervicem gladio subiectas habnerat: eidem caput suum subiecerat, cui securo vivere licebat. Igitur omnes et imprimis Dionysius novae atque ancipitis rei exitum speculabantur. Appropinquante deinde definita die, nec illo redeunte, unusquisque stultitiae tam temerarium sponsorem damnabat. At is nihil se de amici constantia metuere praedicabat. Eodem autem momento et hora

*) tyrannus oder rex.

a Dionysio constituta, qui eam acceperat, supervenit. Admiratus amborum animum tyrannus supplicium fidei remisit insuperque eos rogavit, ut se in societatem amicitiae tertium sodalitiū gradum ultima culturum benevolentia recipereut.

Ich setze weiter hieher eine Stelle aus dem II. Buche der unter dem Namen *Astronomicum libri V* bekannten Schrift, welche einen Römer **M. Manilius**, einen Zeitgenossen des Augustus, zum Verfasser hat. Wir lesen dort Vers 29 sq.:

*«Idcirco nihil ex semet natura creavit
Pectore amicitiae maius, nec rarius unquam.
Unus erit Pylades, unus qui mallet Orestes
Ipse mori, lis una fuit per secula mortis,
Alter quod raperet fatum, non cederet alter.
Et duo qui potuere sequi vadimonia sponsi
Optavitque reum sponsor non posse reverti,
Sponsoremque reus timuit, ne solveret ipsum».*

Zu den letzten drei Versen bemerkt schon I. Scaliger in seinen *adnotationes in M. Manili astronomicon*: *«De Damone et Pythia vel potius Phintia etiam me tacente hic agi notum est».*

Von den in lateinischer Sprache geschriebenen Berichten des Alterthums bleibt mir noch einer anzuführen übrig, dessen Abfassung ungefähr 300 Jahre später fällt, als die bisher verzeichneten. Es ist das der ziemlich ausführlich gehaltene und mit den früheren übereinstimmende Bericht des **Lactantius**, welchen wir im fünften Buch Cap. 18 seines Werkes finden. Der betreffende *passus* lautet:

«Quid enim melius, quid carius homini esse debet quam innocentia. Quae utique tanto perfectior sit necesse est, quanto illam produxeris ad extremum morique malueris, nequid de innocentiae ratione minuat: stultitia est inquit alienae animae parcere cum pernicie suae. Num etiam pro amicitia perire stultum iudicabitur? Quid ergo familiares illi Pythagorici laudantur a vobis, quorum alter se tyranno vadem mortis pro altero dedit, alter ad praestitutum tempus, cum iam sponsor eius duceretur, praesentiam sui fecit, cumque interventu suo liberavit, quorum virtus in tanta gloria non haberetur, cum alter pro amico, alter etiam pro fide mori voluit, sed stulti putarentur. Denique ob hanc ipsam virtutem tyrannus his gratiam rettulit utrumque servando, et hominis crudelissimi natura mutata est. Quin etiam deprecatus esse dicitur, ut se tertium in amicitiam reciperent, non utique tamquam stultos, sed tamquam bonos et sapientes viros. Itaque non video, quare cum pro amicitia et fide mori summa gloria computetur, non etiam pro innocentia perire sit homini gloriosum».

Schon an der Schwelle des Mittelalters steht der bekannte, gelehrte Kirchenvater **Ambrosius**, dem wir in seinem Werke de virginibus lib. II. cap. 5 nachfolgende Erzählung verdanken:

«At etiam philosophorum gymnasia Damonem et Pythiam Pythagoreos in coelum ferunt, quorum unus cum esset morti adiudicatus, commendandorum suorum tempus poposcit: tyrannus autem astutissimus, quod reperiri non posse existimaret, petiit, ut sponsorem daret, qui pro se feriretur, si ipse faceret moram. Quid de duobus praeclaris, nescio. Utrumque praeclarum. Alter mortis vadem invenit, alter se obtulit. Itaque dum reus moram supplicio faceret, fideiussor vultu sereno mortem non recusavit. Cum duceretur, amicus revertitur, cervicem substituit, colla subiecit. Tunc admiratus tyrannus cariorem philosophis amicitiam quam vitam fuisse, petiit, ut ipse ab his, quos damnaverat, in amicitiam reciperetur. Tantam virtutis esse gratiam, ut et tyrannum inclinaret. Digna laude, sed minora nostris....».

Ambrosius hat seine Darstellung darauf berechnet, sie der Ciceros gegenüber zu stellen. Daher sind selbst manche Redensarten von dort entlehnt; aber alles ist in Beziehung auf den Zweck des Kirchenvaters gewendet. Dieser ist nämlich die Verherrlichung des Christenthums, weshalb jenes Beispiel der Tugend zweier heidnischen Weisen durch das Betragen einer christlichen Jungfrau in den Schatten gestellt wird, die sich selbst dem Gerichte darbietet, um einen ihretwegen verfolgten Jüngling zu retten.

Der ganze hierher gehörige Abschnitt aus der Abhandlung des Ambrosius ist übrigens mit einigen Varianten z. B. Damonem et Sinthiam auch aufgenommen in die Lombardica Historia oder goldene Legende des Jakobus de Voragine, in d. Ausgabe Argentine 1483 cap. 60 de virgine quadam Antiochena.

Ich gehe hiemit zu den griechisch geschriebenen Berichten über unser Freundespaar über und bemerke zum voraus, dass sie sich sämmtlich durch bedeutendere Ausführlichkeit, grössere Wärme und lebhafteres Interesse an der Sache auszeichnen. Lediglich der Bequemlichkeit der Leser halber sei es mir gestattet, sie in deutscher Übersetzung wiederzugeben.

Voran stelle ich hier die Schilderung des zur Zeit Cäsars und Augustus' lebenden Schriftstellers **Diodorus** mit dem Beinamen Siculus. Nachdem er den Grundsatz der Pythagoreer erklärt, dass dieselben verpflichtet waren, einander in Noth mit Geld auszuhelfen, fügt er hinzu, dass sie sich nicht nur in Geldsachen, sondern auch in andern Angelegenheiten als die zuverlässigsten erwiesen.

«Denn auch unter der Herrschaft des Dionysios hatte ein Pythagoreer namens Phintias dem Tyrannen nach dem Leben getrachtet und sollte dafür mit dem Tode bestraft werden. Er bat den Dionysios um eine Frist von wenigen Tagen, um seine häuslichen Angelegen-

heiten zu ordnen, und versprach, einen seiner Freunde als Bürgen zu stellen. Der Tyrann wunderte sich, dass es einen solchen Freund geben sollte, der sich freiwillig für ihn ins Gefängnis werfen lassen würde. Da forderte Phintias einen seiner Bekannten namens Damon, einen Pythagoreischen Philosophen, dazu auf, der sich ohne Zögern als Todesbürgen stellte. Einige lobten nun das Übermass des Wohlwollens gegen den Freund, andere beschuldigten ihn des Wahnsinns und der Unüberlegtheit. Zur bestimmten Stunde lief das ganze Volk zusammen, in gespannter Erwartung, ob der andere sein Wort halten werde. Da die Zeit schon ablief, waren alle der Meinung, er werde nicht mehr kommen. Phintias aber lief unverhofft noch im letzten Augenblick herbei, als Damon schon abgeführt wurde. Allen schien eine solche Freundschaft ganz wunderbar. Dionysios liess den Beschuldigten frei und forderte die Männer auf, ihn als Dritten in ihren Freundschaftsbund aufzunehmen».

Ich lasse nun die Berichte des **Porphyrrios** und seines Schülers **Iamblichos** folgen, welche untereinander so ziemlich gleichlauten, (hat ja doch letzterer seinen Lehrer vielfach benützt und vieles aus den Schriften desselben geradezu abgeschrieben) sich aber von den früheren in gewissen Punkten namhaft unterscheiden, wie jeder Leser sofort erkennen dürfte. Beide Schriftsteller lebten im 3. Jahrhundert nach Christus in Rom und zeichneten sich durch eine vielseitige Gelehrsamkeit aus, welche ihnen bei den Alten grosses Ansehen verschaffte. Ersterer lebte ausserdem in der Zeit seines rüstigsten Mannesalters durch fünf Jahre in Sicilien, dem Schauplatze der Begebenheit, dürfte sie wohl auch dort gehört und aufgeschrieben haben. Er schreibt in seiner *vita Pythagorae* 60:

«*Aristoxenos, ein Zeitgenosse des Dionysios, welcher in Korinth Schullehrer war, berichtet aus dessen eigenem Munde gehört zu haben: Dionysios wollte, da einige seiner Freunde erklärten, es sei mit der Treue der Pythagoreer nicht so weit her, und sie würden im Ernstfalle nicht bestehen, eine Probe machen und that folgendes. Phintias wurde ergriffen und zum Tyrannen geschleppt. Dieser beschuldigte ihn, ihm nach dem Leben getrachtet zu haben. Er wurde (zum Schein) überführt, abgeurtheilt und sollte sterben. Nachdem es so beschlossen war, soll Phintias gesagt haben, man solle ihm den übrigen Theil des Tages gönnen, damit er seine und des Damon Angelegenheiten ordnen könne. Dieser sei sein Gefährte und Freund. Da er aber schon ziemlich alt sei, habe er vieles von ihrer Hausverwaltung auf sich genommen. Er bitte also, ihn loszulassen, da er Damon als Bürgen stellen wolle. Dionysios erlaubte es. Damon wurde geholt, hörte den Sachverhalt, gab sich als Bürgen her und blieb, bis Phintias zurückkäme. Der Tyrann war über diesen Vorfall betroffen. Jene aber, welche den Versuch veranlasst hatten, verspotteten den Damon, da er werde im Stiche gelassen werden. Als es gegen Sonnenuntergang war, kam Phintias, um zu sterben, worüber*

alle erstaunt waren. Dionysios umarmte beide, küsste und bat sie, ihn als Dritten in ihren Bund aufzunehmen. Dem widersetzten sich jedoch die beiden aufs beharrlichste.

Jamblichos erzählt folgendermassen:

«Wie sehr die Pythagoreer fremder Freundschaft auswichen, wie sehr sie die gegenseitig eigene viele Generationen hindurch pflegten, lässt sich aus dem abnehmen, was Aristoxenos in dem Leben des Pythagoras von Dionysios, dem Tyrannen von Sicilien, als er, aus der Herrschaft vertrieben zu Korinth in einer Schule lehrte, selbst gehört zu haben versichert. Aristoxenos spricht so. Fene Männer enthielten sich des Wehklagens, der Thränen und aller solcher Dinge, so viel nur immer möglich, wie nicht weniger der Schmeichelei, des Bittens und Flehens und ähnlicher Dinge. Darüber erzählte uns Dionysios, nachdem er aus der Herrschaft vertrieben seinen Wohnsitz in Korinth aufgeschlagen, zum öftern, was sich mit Damon und Phintias zugetragen hat. Es galt eine Bürgschaft auf Leben und Tod. Der Hergang dabei war folgender. Einige seiner Vertrauten pflegten die Pythagoreer oft zu erzählen und ihrer als Prahler und Aufschneider zu spotten, indem sie äusserten, dass es mit ihrem erhabenen Ernste und mit ihrer erheuchelten Treue und Kaltblütigkeit bald ein Ende haben würde, wenn sie in eine bedeutende Gefahr geriethen. Andere widersprachen dem, und es entstand darüber ein heftiger Streit. Nun wurde gegen Phintias eine Intrigue gesponnen, ein Ankläger gegen ihn bestellt, der ihn beschuldigte, einen gefährlichen Anschlag mit einigen andern gegen Dionysios gefasst zu haben. Dies wurde von jenen als Zeugen bestätigt, und die Anklage bis zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit eingeleitet. Phintias gerieth über diese Rede in grosse Bestürzung; als der Tyrann aber ausdrücklich erklärte, dass alles bereits genau untersucht und er ein Kind des Todes sei, erwiderte er, dass er, wenn es so über ihn beschlossen sei, nur um den übrigen Theil des Tages bitte, um seine und Damons Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Diese Männer wohnten nämlich beisammen in völliger Gemeinschaft aller Dinge. Phintias aber hatte als der ältere den grössten Theil der Hauswirtschaft zur Besorgung übernommen. Er bat daher zu diesem Behufe um Loslassung und stellte Damon als Bürgen. Dionysios erzählte nun, dass er verwundert gefragt habe, ob es einen Menschen gebe, der in einer Capital Sache Bürgschaft zu leisten wage. Auf die Bejahung wurde Damon herbeigeführt, der, als er die Geschichte gehört, sogleich einwilligte, Bürge zu werden und da zu bleiben, bis Phintias zurückkehre. Der Tyrann sei nun in grosses Ers'aunen versetzt worden; diejenigen aber, welche von Anfang die Versuchung angestiftet, hätten über Damon gespöttelt, als sei er verloren und wie eine Hirschkuh (Anspielung auf die Rettung der Iphigenia in Aulis) untergeschoben. Als sich aber die Sonne schon zum Untergang neigte, kam Phintias, um sich der Todesstrafe zu

unterziehen. Darüber waren alle von grossem Staunen ergriffen, Dionysios selbst aber bat, die Männer unarmend und küssend, ihn als Dritten in ihren Bund aufzunehmen. Doch sie willigten trotz seines angelegentlichsten Bittens auf keine Art in dieses Verlangen ein. Dies sagt Aristoxenos mit der Versicherung, es von Dionysios selbst gehört zu haben».

Eine ganz auffallende Abweichung in der Darstellung unserer Begebenheit sowohl hinsichtlich der Namen und Motive, als auch hinsichtlich des Schauplatzes gibt **Polyän**, was mich veranlasst, seinen Bericht als letzten hieher zu setzen, obwohl er der Zeit nach um mehr als 170 Jahre älter sein dürfte als die zwei zuletzt aufgeführten. Polyän lebte um das Jahr 160 n. Ch. in Rom. Er schreibt im fünften Buche seiner strategemata cap. 22 extr.:

«Einige eifrige Anhänger des Pythagoras waren von Parium nach Italien gekommen, wo sie sich aufhielten. Dionysios, der Tyrann von Sicilien, liess den Metapontinern und andern italischen Städten durch eine Gesandtschaft seine Freundschaft anbieten. Euephenos aber rieth seinen jungen Zuhörern und ihren Eltern, auf keine Weise den Worten des Tyrannen zu trauen. Das erzürnte den Dionysios sehr. Er liess ihn aufgreifen und von Metapont nach Rhegium bringen, um ihm vor dem dortigen Gericht einen Process zu machen, weil er durch ihn so wichtiger Dinge verlustig gegangen wäre. Euephenos erklärte, er habe recht gehandelt. Fene jungen Leute seien seine Freunde und Zöglinge, den Tyrannen kenne er nicht einmal vom Sehen. Er wurde deshalb zum Tode verurtheilt. Unerschrocken sagte er zu Dionysios: Ich unterwerfe mich dem Urtheilsspruche; da ich aber in Parium eine noch unverheiratete Schwester habe, so möchte ich vorher noch in meine Heimat fahren, um die Aussteuer derselben zu besorgen. Ich werde in kurzer Zeit zurückkommen und sterben. Während alle Anwesenden über diese Rede lachten, fragte Dionysios verwundert: Wer wird mir für dich bürgen? Jener erklärte, er werde einen Todesbürgen stellen, liess den Eukritos kommen und bat ihn, diese Bürgschaft zu übernehmen. Derselbe erklärte sich sofort bereit, und es wurde ausgemacht, dass jener abreisen und nach sechs Monaten zurückkehren solle. Er werde indessen hier bleiben, und man solle ihn bewachen. Das war eine wunderbare Geschichte, doch noch wunderbarer war das, was nachher geschah. Nachdem Euephenos seine Schwester ausgesteuert hatte, kehrte er nach sechs Monaten nach Sicilien zurück, stellte sich dem Tyrannen und bat, man möge seinen Bürgen entlassen. Dionysios, der über solche Tugend ganz entzückt war, schenkte beiden die Freiheit und bat sie, sie möchten ihn als Dritten in ihren Freundschaftsbund aufnehmen und mit ihm seine Glücksgüter theilen. Fene billigten zwar die Gesinnung und den Vorschlag des Tyrannen, baten aber, er möge sie, da er ihnen das Leben geschenkt habe, zu ihren gewohnten Beschäftigungen mit der Jugend zurückkehren lassen. Dionysios

willigte ein, und dieses Ereignis veranlasste viele Italiener, ihm grösseres Zutrauen zu schenken».

Der Vollständigkeit halber mögen schliesslich noch zwei Citate im Original hier Platz finden, von welchen das erste, **Plutarch** entnommen, in der Abhandlung *περὶ πολυφιλίας* (de amicorum multitudinē) II. 4 steht und lautet:

Πρῶτον μὲν οὖν ὡςπερ ἀφ' ἑστίας ἀρξάμενοι τῆς τοῦ βίου φίλης, ἦν ὑπὲρ φίλων βεβαίων ἀπολέλοιπεν ἡμῖν, τὸν μακρὸν καὶ πάλαιον αἰῶνα μάρτυρα ἅμα τοῦ λόγου καὶ σύμβουλον λάβωμεν, ἐν ᾧ κατὰ ζῆλον φίλιας λέγονται, Θησεύς καὶ Περὶθόος... Φυντίας καὶ Δάμων....

Das zweite finde ich im Panegyricus des **Latinus Pacatus**. Dieser gallische Rhetor schreibt in seiner Prunkrede auf den Kaiser Theodosius ungefähr um das Jahr 391 n. Ch. im 17. Capitel:

«Erat nunc sui ostentatrix vetustas, et illa innumeris literarum vulgata monumentis iactet exempla. Pirithoi fidem praedicit et decantatum omnibus scenis Phocaei invenis laudet officium: Phintiam etiam, si videtur, dicat et Damona, quorum alter in amici morte se vadem obtulit, alter ad diem vadatae mortis occurrit. Ut haec esse vera credamus, quae mendacis vatium in plausus aptata caecarum fidem temporis debent, num praestare credendo plus possumus, quam ut istos, qui amicitiae laude censentur, amicorum fuisse quam sui diligentiores putemus?»

Dies die alte Überlieferung.

Bei Lesung dieser einzelnen Berichte sind dem aufmerksamen Beobachter gewiss manche Punkte nicht entgangen, in welchen dieselben eine Verschiedenheit zeigen, während er hinsichtlich des Grundgedankens der Erzählung wohl zur Überzeugung der völligen Übereinstimmung gekommen sein dürfte.

Es sei mir nun erlaubt, auf einige solcher Abweichungen im folgenden einzugehen.

Vor allem möchte ich auf die Verschiedenheit der Überlieferung in den Namen unserer beiden Freunde hinweisen. Während dieselben von Cicero, Diodorus, Porphyrius, Iamblichus und Plutarch Damon und Phintias genannt werden, heissen sie bei Valerius Maximus und in den Ausgaben des Lactantius und Manilius Damon und Pythias, bei Hyginus Moerus und Selinuntius, bei Polyän endlich Euephenos und Eukritos. Die grössere Zahl der Berichterstatter weist demnach die Namen Damon und Phintias auf, und das sind auch die bei den Alten gewöhnlichen Namen der beiden Freunde. Wenn aber Valerius Pythias schrieb, so ist das entschieden nur als blosser Verschreibung anzusehen, welche darin ihren Grund haben dürfte, dass ihm der Name Pythias geläufiger war als Phintias. Merkwürdigerweise finden wir dann die Schreibung im Mittelalter neben der Variante Physias allgemein verbreitet und in die verschiedenen Ausgaben verschiedener Autoren aufgenommen. So finde ich dieselbe selbst noch als Randbemerkung in der Ausgabe des Lactan-

tius, welche in Venedig 1509 bei Tacuinus erschien, weiter in den Anmerkungen Scaligers zu den *astronomicon libri* des Manilius, selbst in der lateinischen Übersetzung von Plutarchs *Moralia* ed. Wyttenbach, Lipsiae 1796, obwohl doch schon Adr. Turnebus in seinen *adversariorum libri*, Basileae 1581 l. XX. c. 13 bemerkt: *«Sed et cum amicum Damonis non Pythiam, sed Phintiam fuisse in libello Plutarchi περί πολυφύλιας inveniam, quod nomen integrum etiam in veteribus Ciceronis libris repperi, non dubito, quin in officii et apud Valerium lib. IV. c. 7 Phintia scribi debeat: quibusdam etiam in libris Pynthia scribitur».*

Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der Schreibung des Namens Phintias liefert der gelehrte Salmasius in seinen *exercitationes Plinianaes* in C. I. Solini *polyhistoria* pag. 78: *«Nam Siculum nomen Φυντίας et femininum Φυντίας. Φύλις amabilis unde et φιλερων amatorium. Inde nomen proprium Φύλιος, quod Siculi dicebant Φυντίας. Ita corrigendum apud Valerium, in quo etiam male Pythias legitur pro Phintia. Hoc nomen similiter apud alios depravatam circumfertur».*

Der Name Phintias hat also seinen etymologischen Grund, da *Φυντίας* nach dem sicilianischen Dialekt so viel ist wie *Φύλιος*, also den Liebenswürdigen, Geliebten bezeichnet. Auch ist dieser Name sonst in Sicilien nicht ungebräuchlich, wie man unter andern aus Bentley *diss. de epp. Phal. opusc.* ed. Lips. p. 9 und Ekhel *Doctrina num. P. I. vol. I. p. 266* erschen kann. *Pythias* ist schwerlich je ein männlicher Name gewesen, dagegen wohl ein nicht seltener Frauenname, wie man aus Hieronymus *de virginibus* II, 5 ersieht. Der Redner, der bisweilen so geschrieben wird, heisst wie der Geograph *Pytheas*. (cf. Maussac. *ad Harp.* ed. Blanc. p. 9).

Bemerkt muss ausserdem noch werden, dass auch auf einer alten Münze sich der Name Phintias findet. Wenn ich noch hiezu füge, dass auch manche der Commentare, die mir zu einzelnen Autoren zur Hand waren, wenn auch nur in kurzen Worten und ohne Angabe von Gründen, für die Schreibung Phintias eintreten, so glaube ich diesen Punkt genügend erörtert zu haben. Ich verweise beispielsweise auf den trefflichen Commentar des Davis zu Ciceros *Tusculanen* V. 22 *«Apud Val. Maximum Phintiae loco perperam legitur Pythias»*, weiter auf die Anmerkungen zur Ausgabe des Pacatus von I. Arntz, wo er schreibt: *«Phyntias recte scribitur, non Pythias»* und auf andere neuere.

Was nun ferner den Hyginus betrifft, der unsere Freunde Mörus und Selinuntius nennt, so muss ich bemerken, dass ich mich hinsichtlich der Erklärung dieses Punktes in vollständiger Übereinstimmung befinde mit dem alten Gelehrten Claudius Salmasius, der in seinen *Exercitationes Plinianaes* in C. Jul. Solini *polyhistoria* (Traiecti ad Rhenum 1689) die seither gänzlich vergessene Bemerkung macht: *«Mirum autem quam diversus abeat a ceteris aucto-*

ribus Hyginus in horum fratrum nominibus concipiendis. Damonem et Pythiam vocat, qui de alia historia sunt, Sicula tamen. Nam qui se vadem pro amici reditu dederat Dionysio tyranno et amicus ille, qui rediit, ut alterum vadimonio mortis liberaret, istis nominibus alii auctores nuncupant. At Hyginus par istud amicorum Mocrum et Selinuntium vocat, fratres autem Catinenses, Damonem et Pythiam. Ubi et Pythias perperam scribitur, qui Pinthias scribi debet....» Die betreffende Stelle aber, in der von den sogenannten Catinensischen Brüdern die Rede ist, steht im Hyginus unter Nr. CCLIV und lautet: *«In Sicilia cum Actna mons primum ardere coepit, Damon matrem suam ex igne rapuit, item Phintia patrem».*

Zum genaueren Verständnis der Sache setze ich auch die Stelle des Solinus, polyhistor. cap. 5 hieher, wozu Salmasius die oben angeführte Bemerkung macht: *«Inter Catinam et Syracusas certamen est de illustrium fratrum memoria, quorum nomina sibi diversae partes adoptant. Si Catinenses audiamus, Anapis fuit et Amphinonius, si quod maluit Syracusae, Emantiam putabimus et Critonem. Catinensis tamen regio causam dedit facti, in quam se cum Actnae incendia protulissent, iuvenes duo sublato parente exiverunt in flammam illaesi ignibus. Horum memoriam ita posteritas munerata est, ut sepulcri locus nominaretur campus piorum».*

Der aufmerksame Leser des Berichtes unseres Fabeldichters findet aber nicht nur diese Abweichung in den Namen, was vielleicht das Geringste wäre, sondern auch noch andere Momente und Umstände, welche es wahrscheinlich machen, dass Hygin die Geschichte nicht aus einer schriftlich vorliegenden Quelle, sondern aus der Darstellung irgend eines ausschmückenden und verschönernden sicilischen Troubadours aufgenommen habe. Ich rechne dazu die in der zweiten Hälfte sich nur bei ihm vorfindende Erwähnung des Hindernisses des angeschwollenen Flusses, das ganze Benehmen des Dionysius, das Drängen der Zeit, die pathetische Ansprache des Selinuntius an den Scharfrichter.

Ich halte demnach, um es nochmals zu wiederholen, an der Ansicht fest, dass die Namen der beiden Freunde im Alterthume Damon und Phintias gewesen seien.

Über die Quelle endlich, welche Polyän benützte, und über die Gründe, welche ihn veranlassten, in seinem Berichte, welcher als Hintergrund der ganzen Erzählung offenbar eine Anspielung auf die Politik des Dionysius hat, so sehr von seinen Vorgängern abzuweichen, konnte ich leider nichts ermitteln, man müsste denn mit A. G. Lange im Neuen Teutschen Merkur annehmen, die beiden Freunde würden *«Enephenos und Enkritos genannt, vielleicht nicht ohne witzelnde Namendeuterei».*

Eine andere heute noch offene Frage ist die, welcher Dionys es eigentlich gewesen, der ältere oder der jüngere, unter dem sich unsere Begebenheit abspielte.

Besehen wir uns die Berichte aus dem Alterthume soweit sie den Namen des Tyrannen enthalten (in den Stellen des Manilius in den *astronomicum libri*, im Panegyricus des Pacatus und bei Plutarch *περί πολυφιλίας* ist der Name des Herrschers überhaupt nicht angeführt), so finden wir, dass Cicero und mit ihm, wie es scheint, Hygin, ferner Polyän die Geschichte in die Zeit des älteren Dionys verlegen, während Diodorus Siculus, Porphyrius und Jamblichus dieselbe als unter dem jüngeren geschehen erzählen. Valerius Maximus und Lactantius sprechen sich hinsichtlich der Person des Herrschers nicht deutlich aus. Ersterer spricht nur von einem Dionysius Syracusanus, letzterer von einem tyrannus und homo crudelissimus, beides Ausdrucksweisen, welche keine bestimmte Deutung zulassen, wenn nicht etwa aus einer Phrase im Berichte des Valerius jemand schlieszen wollte, er habe den älteren gemeint. Es heisst: *«Solutus erat periculo mortis, qui modo cervicibus gladio subiectas habuerat: eidem caput suum subiecerat, cui securo vivere licebat»*. Man erinnert sich beim Lesen der Stelle allerdings unwillkürlich an die Begebenheit mit Damocles, welche sich unter dem älteren zugetragen haben soll und könnte geneigt sein, auch den Valerius unter die Zahl derjenigen einzureihen, welche den älteren Dionys annehmen.

Vergleiche ich die Erklärer zu Schillers Balladen, Editoren grösserer Geschichtswerke und Lexica, soweit sie mir zugänglich sind, so finde ich dieselben theils in zwei Heerlager getheilt, von denen die einen für den älteren, die andern für den jüngeren Dionys sind, theils wieder solche, welche die Frage vollständig ignorieren, als ob sie einer Erörterung nicht bedürfte. Für den älteren ist z. B. Schlegel in seinen Erklärungen zu Schillers sämmtl. Werken, (unser Schiller selbst lässt die That unter dem älteren vorkommen), ferner Becker in seiner Geschichte der alten Welt Seite 127 und Funke in seinem Reallexicon, welcher sub voce Damon die Geschichte mit grosser Frische und Lebendigkeit und mit inniger Antheilnahme erzählt. — Für den jüngeren Dionys sind die Erklärer Düntzer, Hoffmeister, Götzinger, Lüben und Nacke, Viehoff und A. G. Lange im Neuen Teutschen Mercur. Ferner schreibt die That dem jüngeren Dionys zu der grosse Historiker Grote in seiner Geschichte Griechenlands und der Verfasser des Artikels Damon im Conversationslexicon von Brockhaus neuester Ausgabe 1892. — Zweifelhaft lässt die Sache hingegen Weber in seiner allgemeinen Weltgeschichte. Keiner Erwähnung würdigen die Sache endlich die Interpreten Hinrichs, Leimbach, A. Mayr, Rudolph im Schillerlexicon, Welker in seinem Geschichtswerke, ferner die Lexica von Scheller, Georges, Stowasser, Passow, Pape und Klotz.

Um nun sofort meinen Standpunkt zu präcisieren, erkläre ich, dass ich entschieden der Meinung derjenigen beipflichte, welche den jüngeren Dionysius als denjenigen Tyrannen bezeichnen, unter

dem sich unser Vorfall zugetragen hat. Ich spreche hier im vorhinein von dem Vorfalle als einem sicheren Factum und werde mich über das Warum noch später auszusprechen Gelegenheit haben.

Wenn ich mich hierin im Widerspruch mit Hygin befinde, so erkläre ich, wie ich schon oben bemerkt habe, dass ich auf die Autorität dieses Fabeldichters nicht viel gebe und wiederhole meine oben angeführte Ansicht, dass Hygin sich um die Persönlichkeiten unserer Erzählung und um deren wahre Quelle nicht bekümmerte, sondern sie wahrscheinlich aus dem Munde eines sicilischen Sängers gehört und für seine Zwecke, als Stoff eines Trauerspiels zu dienen, verwendet hat. Ihm ist in dieser Darstellung dann auch Schiller bei Abfassung seiner Ballade aus bestimmten Gründen gefolgt, und es nimmt daher auch er nach seinem Vorbilde den älteren Dionys als den Tyrannen an.

Die gleiche Unsicherheit in Bezug auf die Quelle der Erzählung zeigt sich bei Polyän, abgesehen davon, dass dieser Schriftsteller sich überhaupt nicht besonders deutlich und direct für den älteren erklärt. Es lässt sich eben nur aus der ganzen Darstellung mit ihrem politischen Hintergrunde schliessen, dass der ältere gemeint sei.

Gewichtiger mag wohl manchem das Urtheil Ciceros erscheinen und deshalb mag auch Funke im Reallexicon sich für den älteren entschieden haben. Allein so sehr ich sonst die Autorität Ciceros schätze, muss ich mich doch hier mit ihm in Widerspruch stellen, u. z. ganz besonders mit Rücksicht auf die gewichtigen Geschichtschreiber, welche ihm entgegentreten, abgesehen davon, dass Cicero als Historiker es auch sonst manchmal nicht sehr genau nimmt. Auch dürfte wohl noch zu erwägen sein, dass es ihm in den citierten Stellen, welche sämmtlich aus philosophischen Schriften entnommen sind, nicht um genaue historische Untersuchung zu thun war, sondern nur um Belege zur Erbärtung der Ansichten, welche er eben entwickelt, und dass ja dem Römer der grosse sikulische Gewaltherrscher in viel lebhafterer Erinnerung vorschwebte als der schmählich abgedankte Tyrann und spätere korinthische Schullehrer.

Meine Gründe also, welche mich veranlassen, entgegen Cicero, Hygin und Polyän den jüngeren Dionys anzunehmen sind erstens die Autorität des unter Cäsar und Augustus lebenden Geschichtschreibers Diodor, welcher als zuverlässiger Schriftsteller bekannt, in neuerer Zeit immer mehr beachtet und ganz besonders vom berühmten Historiker Grote als Quelle für sikulische Angelegenheiten immer und immer citiert wird. Es veranlasst mich dazu weiter das grosse Ansehen der beiden als grosse Gelehrte bekannten Historiker Porphyrius und Jamblichus, von welchen der erstere, wie oben bemerkt wurde, sogar fünf Jahre in Sicilien selbst gelebt und mit anerkannter Genauigkeit geschrieben hat. Diese beiden

Historiker schreiben überdies über Pythagoras und die Pythagoreer, sind also gleichsam Specialforscher auf unserm Gebiete und besonderer Beachtung wert; denn unsere beiden Helden sind Pythagoreer, wie die Quellen fast einstimmig überliefern und worüber im nächsten Punkte gehandelt werden soll. — Es steht ferner die Begebenheit mit dem Charakter des jüngeren Dionys nicht im Widerspruche, passt im Gegentheile für ihn mindestens ebenso gut wie für den älteren. Einem Manne, der sich früh der Sinnlichkeit und Genussucht hingeeben und sich gewöhnt hatte, allen Launen und Einfällen übermüthiger Höflinge und Schmeichler widerstandslos zu folgen, der nach Entfernung Platos und Dions von seinem Hofe die Scheu, die ihm die philosophische Würde des einen und die Strenge des andern einflösste, gänzlich ablegte, der sich der Trunkenheit und Schwelgerei und allen despotischen Gelüsten überliess, einem solchen Manne ist es wohl zuzutrauen, dass er sich einen so grausamen Scherz erlaubte. Grote sagt über ihn:

«Er war ein junger Mann von bedeutenden natürlichen Fähigkeiten und von schnellen, lebhaften Impulsen, aber schwach und eitel von Charakter, vorübergehenden Launen unterworfen und heftig in seiner Begierde nach Lob, ohne zu fleissigen und entschlossenen Bemühungen, es zu erwerben, fähig zu sein. Der Geschmack des Vaters führte unter den Gästen des Palastes eine gewisse Anzahl von Dichtern und Musikern, so dass er Geschmack an poetischer Literatur gefasst hatte, welcher seinen Geist edelmüthigen Gefühlen und grossen Begriffen von Vortrefflichkeit, mehr als irgend ein anderer Theil seiner sehr beschränkten Erfahrung öffnete. Philosophie, belehrende Unterhaltung, Übung des Verstandes waren ihm ganz fremd. Aber gerade dieser schwache, unentschlossene Charakter stellte ihn dar als zu Eindrücken fähig, vielleicht verbesserlich durch einen kräftigen Willen und Einfluss, der auf ihn wenigstens in dieser und auch in irgeud einer andern Richtung zur Wirkung gebracht wurde.... Er war stets schwach, unbedeutend, des Muthes und der Voraussicht ermangelnd und unfähig zu einer Stellung wie die, welche sein Vater erlangt und behauptet hatte. Seine persönliche Unfähigkeit wurde von allen erkannt.... Aus dieser hatte er noch Gewohnheiten angenommen, welche seiner Umgebung Verachtung einflössten. Er war beständig berauscht und in Völlerei versunken. Wir lesen, dass er die zügellosesten Gewaltthätigkeiten gegen heiratsfähige Jungfrauen von Lokroi zu begehen pflegte. Der gegen ihn auf diese Weise erregte Abscheu wurde durch seine Heeresmacht niedergehalten, nicht ohne zahlreiche gegen einzelne begangene Grausamkeiten».

Endlich habe ich noch hervorzuheben, dass dieser Ansicht auch namhafte Erklärer folgen, deren Namen ich oben aufgeführt habe, welche sich sämmtlich, auf die Autorität des Diodor und

Iamblichus gestützt, für den jüngeren Dionys erklären. Ich erwähne hier nur die Äusserung Viehoff's:

«Die Darstellung bei Iamblichus ist wahrscheinlich die treue Darstellung einer wirklichen Begebenheit. Der ältere Dionys ist als höchst grausamer Wütherich bekannt. Vielleicht passte aber die tückische Freundschaftsprobe, welche der Tyrann anstellt, noch besser zum Charakter des jüngeren, welchem sie Iamblichus zuschreibt. Wie ihn die alten Schriftsteller darstellen, darf man ihm ein grösseres Interesse für die Fragen der Gemüthswelt beilegen als dem älteren, welcher in seinem düster grausamen Egoismus seine Rechnung mit der Menschheit abgeschlossen hatte».

Götzinger schreibt: «Der Dichter (Schiller) nimmt mit Hygin den älteren Dionys an, welcher im Jahre 368 a. Ch. starb; der jüngere, welcher nach Iamblichus **durchaus** anzunehmen ist, wurde 343 a. Ch. aus Syracus vertrieben».

A. G. Lange erklärt an dem öfter citierten Orte: «Gleichwohl ist es nicht der ältere, sondern der **jüngere** Dionys gewesen, und dafür ist Zeuge der jüngere selbst in einer Stelle des Aristoxenus, die Iamblichus vita Pyth. vergl. mit Porphyrius vita Pyth. aufbewahrt hat. Es nimmt mich Wunder, noch keinen sorgfältigeren Gebrauch von ihr gemacht zu sehen, da sie zuverlässig als die Quelle aller übrigen Erzählungen angesehen und zum Beispiel dienen kann, wie leicht eine species facti durch Wiederholung wenigstens in ihren Nebenumständen entstellt werden könne».

Ich gehe nun zu einem weiteren Punkte über, der zwar von unsern alten Berichterstatlern so ziemlich einstimmig hervorgehoben, aber von den neuern Erklärern vielfach ignoriert wird. Es ist das die Bemerkung, dass unsere beiden Freunde der Gemeinschaft der Pythagoreer angehörten. Alle unsere Quellen mit Ausnahme des Hygin heben das ausdrücklich hervor, die beiden Citate aus Plutarch und Pacatus kommen hier gar nicht in Frage. Dieser Punkt scheint mir aber von ganz besonderer Wichtigkeit sowohl für die Sache selbst, als auch für die Vertretung der Ansicht, dass wir es mit einem wirklichen historischen Factum, nicht etwa mit einer blossen um die Persönlichkeit des Pythagoras gesponnenen Sage oder Fabel zu thun haben.

Waren unsere beiden Helden also Pythagoreer, so erscheint uns ihre That in ganz anderem Lichte. Es folgt nämlich aus diesem Umstande, dass sie nicht so sehr aus persönlicher Freundschaft so handelten, als deshalb, weil es ihnen oblag, der Ordenspflicht zu gehorchen und in jedem Falle der Noth für einander einzustehen. Phintias war durch die strengen Gesetze des Ordens **verpflichtet**, sein gegebenes Wort einzulösen.

Es war eine ganz merkwürdige Sache um die Freundschaft der Pythagoreer. Pythagoras hatte, wie wir lesen, diese Verhältnisse aufs peinlichste geordnet und genaue Vorschriften hinterlassen,

wie man sich in jedem einzelnen Falle zu benehmen habe. Wir haben von ihm Massregeln des Inhalts, dass ein stiller Verdacht zwischen zwei Freunden behoben werden müsse, Massregeln über die Aussöhnung von beleidigten Freunden, wie man die Freundschaft bewahren, aus welchen Gründen man sie auflösen müsse. Pythagoras erklärte, Freunde müssen alles gemeinsam haben, nach ihm ist Freundschaft Gleichheit u. s. w.

Es sei mir gestattet, einige Stellen aus Porphyrius und Iamblichus über diesen Punkt ausführlich hierher zu setzen.

«Nie konnte man, nie fühlte man die Freundschaft so, wie Pythagoras. Er sprach zuerst das herrlichste und tröstendste Wort: Mein Freund ist mein anderes Selbst. (Porph. vit. Pyth. p. 37). In der That, mit meinem Freunde zusammen bin ich nicht allein, und wir sind nicht unser Zwei.... Die Pythagoreer lernten sich selbst vergessen, sich gegenseitig ihre Meinungen aufopfern (Iambl. c. 22 p. 85) und der Freundschaft durch nichts zu nahe treten, weder durch Misstrauen, noch durch Unwahrheiten selbst in geringfügigen Dingen, noch durch unzeitige Spässe, noch durch unnütze Bethenerungen. (Iambl. c. 30 p. 145, c. 33 p. 187). Ihre Angelegenheiten waren so enge verbunden, dass mehrere von ihnen Secreisen unternahmen und ihr Vermögen wagten, um den Wohlstand eines in Unglück und Armut gerathenen Bruders wiederherzustellen. (Iambl. c. 33 p. 192). Isque (Pythagoras) tam admirabilem inter familiares suos amicitiam introduxerat, ut etiamnum ii, quos acrior Pythagoreorum.... Nunquam ab amicitia fidem neque per iocum, neque serio removendam esse. Amicitiam non esse reprobendam propter infortunium vel aliam quandam infirmitatem, quae rebus humanis intervenit; sed unicam, quae quidem probabilis sit, amici et amicitiae reiiciendae causam esse eam, quae a maiori quadam et incmendabili malitia proficiscitur». (Iambl. c. 33 Übersetzung von Obrecht).

Und vollends Diodorus führt uns kurz vor der Erzählung unserer Begebenheit, nachdem er über die Person des Pythagoras und seinen Einfluss gesprochen, ein Beispiel dieses Meisters selbst an, das er an seinem Lehrer Pherekydes gegeben, indem er berichtet, dass er auf die Nachricht von dessen Erkrankung sofort aus Italien nach Delos gereist sei. Als er dort den Kranken eine Zeit gepflegt und seine Kunst angewendet, um ihn zur früheren Gesundheit wieder zurückzubringen, aber leider vergeblich, da der Kranke sowohl durch das Alter als auch durch die Heftigkeit der Krankheit aufgerieben starb, erwies er ihm, wie ein Sohn seinem Vater, die gebührenden Ehren und kehrte dann wieder nach Italien zurück. Er fährt sodann fort:

«Pythagorici, si quis sodalium facultatibus exciderat, bona sua velut cum fratre dividebant. Neque vero erga eos solum id praestabant, quorum in convictu quotidie versabantur, sed in uni-

*versum erga omnes, qui eandem disciplinam sectabantur. Itaque Clinias quidam Tarentinus ex illo sodalicio cum accepisset Prorum Cyrenaeum casu quodam facultatibus spoliatum in summa omnium rerum penuria esse, ex Italia Cyrenas profectus est cum grandi pecunia et patrimonii iacturam ante dicto homini resarcivit, quem nunquam tamen ante viderat, sed tantum auditu acceperat Pythagoreum esse. Plures quoque alii idem fecisse memorantur. Neque vero solum in conferenda pecunia tales se erga sodales suos exhibebant, sed et **difficillimis temporibus cum iis periclitari non recusabant**». (Übersetzg. von Wesseling).*

Waren also unsere beiden Freunde Pythagoreer und als solche durch ihre strenge Ordensregel zur aufopferndsten gegenseitigen Unterstützung **verpflichtet**, so finde ich wahrlich keinen Grund, anzunehmen, dass die Sache nicht wirklich geschehen sei, dass kein historischer Hintergrund vorhanden sei, da sich dieselbe eben mehr als eine gewissenhafte Befolgung der Regel des Grossmeisters, denn als Heroismus darstellt.

Ich muss aber bei dieser Gelegenheit noch auf einen anderen, und wie mir scheint, merkwürdigen, für meine Ansicht höchst wichtigen Umstand aufmerksam machen. Ich werde nämlich im Verlauf der Abhandlung auch noch eine bei dem Serbenvolke übliche Eigenthümlichkeit, die sogenannte Bundesbruderschaft, berühren. Nach all dem, was wir über die Pythagoreer wissen, muss ich in dieser Bundesbruderschaft ein fast vollkommenes Analogon mit der aufopfernden Freundschaft der Pythagoreer finden. Wenn sich also auf Grund der serbischen Bundesbruderschaft solche und ähnliche Fälle wie der unsere ereignen können und konnten, so ist wohl der Rückschluss auch für unsern Fall gestattet. Freilich erscheint eine solche Hingabe an den Freund wunderbar, und sie schien es auch den Alten; aber wir brauchen deshalb an dem wirklichen Geschehnisse nicht zu zweifeln, zumal wir solche und ähnliche Thatsachen auch bei einem anderen Volke wiederfinden.

Ich füge schliesslich noch die Urtheile einiger Erklärer bei, welche dieselbe Vermuthung ausgesprochen haben. So schreibt Leimbach, dass die Begebenheit *«wahrscheinlich in ihrer wahren, historischen Gestalt»* von Iamblichus überliefert sei. Hoffmeister, ein anerkannt vorzüglicher Interpret, erklärt: *«Mit Iamblichus und Diodor ist anzunehmen, dass die **Begebenheit** unter dem jüngeren Dionys vorfiel»*. Auch erwähnt er, wie Lüben und Nacke, dass sie als Pythagoreer so handeln mussten. Viehoff schreibt: *«Die Darstellung bei Iamblichus ist wahrscheinlich die treue Darstellung einer **wirklichen Begebenheit**»*, und Düntzer sagt, dass die Darstellung des Iamblichus und Porphyrius *«die der Wahrheit näher stehende»* sei, als die des Hygin.

Ich komme nun zur Behandlung der weiteren Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten, wie sie sich in mehreren unserer Quellen

meist gemeinsam vorfinden. Ich bemerke da im vorhinein, dass die Schilderung Ciceros dem Zwecke entsprechend, den er an den beiden Stellen verfolgte, und den ich schon oben angeführt habe, die Thatsache einfach und schmucklos und ohne Beifügung weiterer Nebenumstände darstellt, daher keine besondere Eigenthümlichkeiten bietet. Ich hebe im folgenden die einzelnen Momente der Handlung näher hervor.

Der erste Punkt betrifft den Schauplatz der Begebenheit. Sämmtliche Quellen mit einer einzigen Ausnahme verlegen den Schauplatz des Gerichtes sowohl, als auch den Ort, wo die auszusteuende Schwester sich befindet, nach Sicilien. Der einzige Polyän ist es, der seinen Euephenos aufgreifen und von Metapont nach Rhegium bringen lässt, damit ihm vor dem dortigen Gerichte der Process gemacht werde. Er verlegt also den Schauplatz des Gerichtes nach Italien. Die Schwester der beiden Helden sowie diese selbst sind ihm ebenfalls nicht Sikuler, sondern aus Parium, dem heutigen Kemer am Marmarameer, also Asiaten. Sollte damit vielleicht die Pythagoreische Colonie in dieser Stadt verherrlicht werden? — Das steht fest, dass es in dieser Stadt zahlreiche Anhänger der Lehre des Pythagoras gegeben. Fabricius wenigstens führt in seiner *Bibliographia graeca* I. eine Menge berühmter, von den alten Schriftstellern genannter Pythagoreer auf, welche aus den dortigen Gegenden stammten und darunter nicht weniger als eilf, welche aus Parium selbst waren. Jedenfalls ist es ein wichtiger Punkt, dass von diesem Schriftsteller die Persönlichkeiten zu Asiaten gemacht und auch der Aufenthaltsort der Schwester nach Asien verlegt wird. Ich erwähnte dieses Punktes schon oben bei Anführung des Berichtes und habe deshalb diesen Bericht, als von den anderen vollständig abweichend, als letzten angeführt. Ich betrachte nun gerade wegen dieses Umstandes den Bericht Polyäns als Bindeglied zwischen anderen früheren und einer weiteren Behandlung unserer Geschichte, welche ebenfalls in Asien spielt, und welche ich weiter unten anzuführen mir vorgenommen habe.

Ein zweiter Punkt, welcher in Betracht kommt, betrifft den Grund der Verhaftung unserer beiden Freunde. Bei Hygin und Diodor ist derselbe ein Mordanschlag des Mörus resp. Phintias gegen den Tyrannen, bei Porphyrius und Iamblichus ist es der tückische, böswillige und boshafte Charakter des Dionys selbst, welcher die fingierte Anklage erheben lässt, als hätte der eine ihn tödten wollen, um zu versuchen und zu wissen, ob denn wirklich die Treue der Pythagoreer über allen Zweifel erhaben und ihr Ernst und ihre Kaltblütigkeit eine feststehende Thatsache sei. Auch hierin bildet Polyän wieder eine bedeutende Ausnahme. Bei ihm handelt es sich um den Rath, den Euephenos den Metapontinern gibt, den Freundschaftsanbietungen des Dionysius Misstrauen

entgegen zu bringen. Die Sache hat also, wie ich ebenfalls schon oben bemerkte, bei ihm eine politische Seite.

Ein weiterer, unseren Erzählungen gemeinsamer Punkt ist die Anführung des Grundes für die Entfernung oder Abreise des Phintias nach seiner Ergreifung. Bei Cicero, Valerius, Diodor, Porphyrius und Iamblichus ist es die Ordnung der häuslichen Verhältnisse. Die beiden leben nämlich in gemeinsamem Haushalte, und Phintias hat als der ältere *«den grössten Theil der Hauswirtschaft zur Besorgung übernommen»*. Hygin und Polyän lassen dagegen den einen darum um Urlaub bitten, weil er zu Hause eine Schwester habe, die gerade verheiratet werden solle. So haben also betreffs dieses Punktes gerade die auch sonst am meisten abweichenden Berichterstatter einen gewiss poetischeren Grund anzugeben verstanden, als die übrigen Quellen, auf welche wir das grösste Gewicht zu legen erklärten.

Der vierte allen Berichten gemeinsame Punkt betrifft die Urlaubszeit, welche dem Ergriffenen gewährt wird. Die Berichte des Cicero, Valerius, Lactantius und Diodorus lassen dieselbe ganz unbestimmt, während die anderen eine bestimmte Zeitdauer angeben. Porphyrius und Iamblichus sprechen von einem Tage. Denn bei beiden heisst es: *«Phintias bat, man möge ihm nur den übrigen Theil des Tages gönnen»*, und er sei, *«als die Sonne sich zum Untergange neigte»*, zurückgekehrt. Bei Hygin dagegen bitten die Helden um drei Tage, und Polyän lässt den Euephenos, der wohl auch eine weite Reise zu machen hat, erst nach sechs Monaten aus Parium nach Rhegium zurückkommen.

So ziemlich allgemein wird ferner in allen Quellen von der Spannung des Tyrannen auf den Ausgang der Sache berichtet (Polyän, Valerius, Diodor, Porphyrius und Iamblichus), und bei den drei letztgenannten Schriftstellern heisst es ausserdem noch, dass *«Dionys sich wunderte, dass es einen solchen Freund geben sollte, der sich freiwillig für einen anderen ins Gefängnis werfen lasse»*.

Gleichfalls fast übereinstimmend wird von den zuverlässigsten Berichterstattern (Valerius, Lactantius, Diodorus, Porphyrius und Iamblichus) der Umstand hervorgehoben, dass manche den Todesbürgen Damon des Wahnsinns und der Unüberlegtheit beschuldigten, *«als sei er verloren»*, wobei Iamblichus ausserdem sich noch des sehr treffenden Gleichnisses von der gelegentlich der Opferung der Iphigenia in Aulis unterschobenen Hirschkuh bedient.

Ein siebenter Umstand, dessen bei Hygin, Valerius, Lactantius und Diodor Erwähnung geschieht, verdient noch hervorgehoben zu werden. Dieser bezieht sich auf die spannenden Momente der bereits begonnenen Execution, des Drängens der Zeit und des zerversichtlichen, standhaften Ausharrens des Damon. Letzteres ist ganz besonders von Hygin verwertet.

Fast übereinstimmend wird ferner in allen Berichten (Cicero,

Hygin, Valerius, Lactantius, Diodorus und Polyän) von der Begnadigung der beiden durch den Tyrannen gesprochen, und in vollständigster Übereinstimmung finden wir sämtliche Schriftsteller in Anführung der Bitte des von Rührung übermannen Herrschers, «*sie möchten ihn als Dritten in ihren Freundschaftsbund aufnehmen*» und (Polyän) «*mit ihm seine Glücksgüter theilen*», wozu jedoch Porphyrius und Iamblichus ausdrücklich bemerken, dass unsere Helden von einer solchen Verbindung nichts wissen wollten.

Bevor ich diesen Abschnitt schliesse, muss ich noch einige Punkte hervorheben, welche sich ganz speciell in einem einzigen Bericht, nämlich bei Hyginus vorfinden. Ich habe über diese Quelle bereits oben (Seite 14 und 16) wiederholt mein Urtheil abgegeben und theilweise auch schon auf gewisse Punkte hingewiesen, welche dieses Urtheil bekräftigen sollten. Zu diesen mögen nunmehr noch folgende hinzugefügt werden:

Hygin ist fürs erste nicht zufrieden damit, den Tyrannen einfach als «*crudelissimus*» zu bezeichnen, was selbst die übrigen Schriftsteller nicht besonders berichten, sondern den Leser zwischen den Zeilen herausfinden lassen. Er fügt noch einen Beisatz hinzu, nämlich den, dass er seine Bürger auf qualvolle Weise zu tödten pflegte. Ich bin der Ansicht, dass er damit keinen anderen Zweck verfolgt, als den beiden Helden des Trauerspiels, welche ja in glanzvollem Lichte erscheinen sollen, einen recht finstern und grausamen Charakter entgegenzustellen. Je dunkler der Hintergrund und je düsterer der Schatten ist, um so deutlicher und klarer hebt sich das Licht ab.

Ein zweiter Punkt, der ungefähr denselben Zweck verfolgen dürfte, ist die gleichfalls bei diesem Schriftsteller allein vorkommende Erwähnung der Kreuzigung als Todesstrafe für den Attentäter und die Androhung derselben Bestrafung für seinen sich verbürgenden Freund, falls er selbst nicht zur rechten Zeit zurückkommen sollte. Die Kreuzigung ist eben als verächtliche und grausame Strafe im Alterthume bekannt. Der über die Freiheitsbestrebungen empörte Wütherich verurtheilt den Helden, der sich zum Rächer seiner unterdrückten Mitbürger machen will, ebensowohl, wie dessen Freund, der nichts verbrochen hat und sich nur für seine sichere Rückkehr verbürgen will, zur niedrigsten Strafe, die ihm gerade einfällt.

Ein weiteres Moment, das auf Hervorhebung der Helden abzielt, ist die Ruhe und Kaltblütigkeit derselben, ein gewisser Cynismus, wie er sich offenbart in den Antworten, welche sie dem Tyrannen ertheilen. Auf die Frage, was der eine mit seiner That bezwecken wollte, erwidert er ruhig: «*se regem interficere voluisse*», und als der König den anderen, der sich als Bürgen gestellt, schon um Mittag zum Tode zu führen befiehlt, da sein Freund doch noch

nicht zurückgekommen wäre, antwortet auch er ganz gelassen, der Tag sei ja noch nicht um, *«diem adhuc non praeteriisse»*.

Ein vierter schon oben erwähnter Punkt betrifft das Hindernis des angeschwollenen Flusses und dessen Folgen, sowie den am Ufer sitzenden aus inniger Freundesliebe weinenden Mörus. Wie soll bei einer solchen Scene der Zuschauer nicht geführt, nicht von warmem, innigem Mitgefühl und herzlicher Theilnahme um den armen, unschuldigen Selinuntius mitfortgerissen werden?

Auf Spannung im Gange der Handlung berechnet scheint mir ferner der Umstand, dass der Tyrann schon nach Ablauf von sechs Stunden des festgesetzten Tages den Helden tödten lassen will und es nicht erwarten kann, bis die abgemachte Zeit, der volle dritte Tag abgelaufen ist, um seiner grausamen Rache Genüge zu thun. Nur durch die feste Zuversicht des Selinuntius bewogen, wartet er noch drei Stunden, nach deren Ablauf er aber unverzüglich sein Opfer auf den Richtplatz zu führen befiehlt. Im letzten Augenblick, als alle schon den Armen für verloren halten, läuft endlich der Schuldige herbei, holt den Scharfrichter ein mit den pathetischen Worten: *«Halt ein, Henker, hier bin ich, für den er gebürget»*. Bei einem solchen Auftritte muss man wahrlich ausrufen: *«Wie viel vermag doch die Freundschaft! Sie kann Todesverachtung einflössen, der Lebensliebe das Süsse benehmen, die Härte besänftigen, Hass in Liebe verwandeln und Strafe in Wohlthaten umändern»*.

Nicht unwichtig scheint mir endlich der Schlusspassus im Berichte des Polyän, dessen politische Färbung ich ebenfalls schon betont habe: *«Dieses Ereignis veranlasste viele Italier ihm (dem Dionys) grösseres Zutrauen zu schenken»*. Hier sind demnach die für den Tyrannen günstigen Folgen seiner Grossmut geschildert.

Ich komme nun zum zweiten Theil meiner Abhandlung, in welchem die mir bekannten Bearbeitungen und Verwertungen unserer Geschichte, sowie auch Anklänge an dieselbe in verschiedenen Literaturen, soweit ich sie in Erfahrung bringen konnte, angegeben werden sollen. Der erste Platz sei den in lateinischer Sprache verfassten Bearbeitungen eingeräumt.

Voran möchte ich hier u. z. wegen ihrer ganz besonderen Ausführlichkeit eine Erzählung stellen, welche sich in einem Märchen- und Legendenbuche des christlichen Mittelalters findet, dessen unbekannter Verfasser (wahrscheinlich Mönche) um das Ende des 13. oder anfangs des 14. Jahrhunderts gelebt haben*) und welches den Titel **Gesta Romanorum** oder *Historiae moralisatae* führt. Das

*) Graesse (*Gesta Rom.* 2. 294. sq.) behauptet zwar, das Buch wäre schon 1227 abgefasst worden. Dagegen hat F. Vetter in seinem Ammenhausen Seite XLVII in dem Inhalte selbst gewichtige Gründe gefunden, welche dafür sprechen, dass es erst nach dem Buche des Cessolis, also Ende des 13. Jahrhunderts herausgegeben wurde.

Buch, welches für den Philologen nicht uninteressant ist, sowohl wegen seines Inhaltes, als auch wegen der eigenthümlichen Sprache, enthält unter der Überschrift: «*De promissionis fidei constantia*» folgende Erzählung:

«*Erat quidam imperator, in cuius imperio erant duo latrones ad invicem confoederati iuramento, ut nullus alium dimitteret in necessitate, sed quilibet pro altero vitam poneret. Multa mala ad invicem perpetraverunt, scilicet furtum et homicidium. Accidit semel, quod unus sine altero et eo absente cum furto captus erat et in carcere in compedibus positus. Quod audiens socius eius, alter latro ad eum venit et dixit: Carissime socie, dic mihi, in fide ligati sumus. At ille: Ut mihi videtur, mori debeo, quia comprehensus sum cum furto. Si velles tantum facere istud, quod tibi dixero, semper essem tibi obligatus. Uxorem et parvulos ac familiam habeo, de eis nihil ordinavi, nec de bonis meis. Si in loco meo posses expectare in carcere, et hoc poteris a iudice inquirere, domi vadam et de uxore et de familia et de bonis meis ordinabo et tempore debito revertar et liberabo te. At ille: Istud satis fideliter adimplebo. Perrexit ad iudicem et ait: Domine mi, amicus meus captus est et in carcere positus; mortem, ut credo, evadere non potest. Si placet, tantum unam petitionem a vobis peto, ut eum licentietis, quod ad domum propriam accedere potest, ut ante mortem suam de uxore et familia poterit disponere. Ego vero, ut de eo sis securus, loco suo in carcere remanebo, donec venerit. Ait iudex: Tali die iudicium de eo et de aliis fiet. Si vero eodem die non venerit, quid ad hoc respondebis? At ille: Domine, omnem securitatem, quae tibi placet, adimplebo. Quodsi non venerit, pro eius amore mortem sustinebo. Ait iudex: Petitionem tuam exaudiam, ita tamen, ut te in vinculis habeam, quousque ipse redierit. Et ille: Bene placet mihi. Tunc iudex istum posuit in carcere et alium libere misit abire. Ille vero domi recessit, de uxore, prole et familia ordinavit et tamdiu expectavit, quod ad tres dies iudicii, in quo omnes malefactores coram iudice sunt praesentati et inter alios ille, qui prompte se carceri obtulit, pro amico suo est praesentatus. Ait ei iudex: Ubi amicus tuus, qui hodie deberet redire et te liberare ac salvare? At ille: Domine, spero, quod non deficiet. Iudex vero diu expectabat, si veniret, et non venit. Statim dedit pro sententia, ut ad patibulum duceretur. Et sic factum est. Cum vero ad patibulum venisset, ait ei iudex: Carissime, imputes tibi et non mihi, quod nunc morieris. Dixisti, quod amicus tuus veniret et te liberaret. Ait ille: Domine, ex quo mori debeo, instanter peto, ut ante mortem meam pulsare potero. Ait iudex: Cuius modi pulsatio erit illa? Qui ait: Ante mortem meam tribus vicibus clamare. Et ille: Mihi placet. Ille incepit alta voce clamare primo, secundo, tertio et respexit circumquaque et hominem agili cursu venientem vidit a longe et ait iudici: Mortem meam differas; ecce hominem venientem video; forte ipse est*

socius meus, qui me hodie liberabit. Iudex vero cum ipsum venientem audisset, expectavit. Et ecce socius eius venit et ait: O domine, ego sum ille, qui de bonis meis uxore et amicis meis disposui et amicus meus interim in periculo mortis pro me stetit. Illum libere permittas abire, quia paratus sum, pro peccatis meis mortem sustinere. Iudex respexit eum et ait: O carissime, dic mihi causam, quare ad invicem estis tam fideles? Et ille: Domine, a pueritia quilibet alteri fidem dedit, ut in omnibus fideles essemus. Et haec est causa, quare ipse in loco meo se posuit, quousque de domo mea ordinassem. Iudex ait: Ex quo ita est, tibi mortem remitto, et sitis mihi fideles; de cetero mecum manebitis et de praebenda necessaria vobis providebo per omnia. At ille: Domine, omnem fidelitatem a modo promittimus vobis. Iudex igitur eos recepit ad gratiam et omnes iudicem laudabant, qui fecit eis talem misericordiam».

Übersehen wir den Inhalt vorstehender Erzählung, so kann in uns wohl kein Zweifel aufkommen, dass wir es mit unseren beiden Freunden zu thun haben. Stimmen doch neben den Hauptpunkten sogar manche Einzelheiten vollständig mit der einen oder der anderen Quelle überein. So decken sich die drei Tage Zeit mit unserer alten Überlieferung, ferner der Umstand, dass der Freund zur bestimmten Zeit noch nicht anwesend ist, und erst im letzten Moment herbeieilt, die Bitte des Herrschers um ihre Freundschaft und andere auffallende Ähnlichkeiten. Andererseits ist die weitere Ausbildung unserer Erzählung nicht zu verkennen. Aus dem Tyrannen ist ein Imperator geworden, und aus den beiden harmlosen Freunden eidlich verbundene latrones. Den Grund zur Verhaftung des einen bildet nicht mehr der Mordanschlag gegen den König, sondern ein einfacher Diebstahl, und statt der auszusteuernden Schwester sind es die Frau, die Kinder und das Gesinde, welche die Anwesenheit des Verhafteten zu Hause dringend erheischen. Die Darstellung ist in diesen Punkten, möchte ich sagen, realer, unpoetischer geworden. Auch bittet hier der Gefangene nicht selbst um die Gnade, sich für die kurze Zeit entfernen zu dürfen, sondern schickt den Freund, damit er für ihn bitte. Auch der Umstand, dass der Schuldige nicht allein, sondern mit mehreren zugleich hingerichtet werden soll, und dass die beiden die ihnen vom Imperator angetragene Freundschaft nicht ausschlagen, wie es in den alten Quellen geschieht, ist eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Darstellung.

Nicht so ausführlich wie die vorhin angeführte Erzählung aus den Gesta Romanorum behandeln unsere Geschichte die folgenden sechs sich an einzelne Quellen des Alterthums (meist an Valerius) anlehenden lateinischen Bearbeitungen aus dem Mittelalter, deren Verfasser gleichfalls meist Mönche waren, wie schon die Titel der Werke vermuthen lassen. Jedenfalls zeigen aber diese von mir mit Mühe aufgebrachten Behandlungen von der grossen Beliebtheit un-

seres Stoffes zur damaligen Zeit. Ich reihe sie an einander, ohne mich weder über ihre gegenseitige Abhängigkeit, noch über ihre Abhängigkeit von den Quellen des Alterthums auszulassen. Der sich dafür interessierende Leser wird nach dem früher Gebotenen sich selbst diese Frage beantworten.

Aus dem 13. Jahrhundert stammt wahrscheinlich die Erzählung des Verfassers des *Dialogus creaturarum*, **Nicolaus Pergamenus**, eines Mönches, dessen Werk Gespräche zwischen den Elementen, Pflanzen, Thieren und Metallen in Form von Fabeln enthält.

Der Mitte des 13. oder wahrscheinlicher dem Anfange des 14. Jahrhunderts gehört das Werk des englischen Minoriten **Iohannes Gallensis** oder **Valensis** an, der in Oxford und Paris lebte, welches den Titel *Summa collationum* führt.

Die betreffenden Texte lauten :

Nicolai Pergameni «*Dialogus creaturarum*», *Dialogus* 56 :

«*Narrat Valerius libro IV. cap. VII. de vera amicitia, de duobus amicis, scilicet Damone et Phitia, quorum unum cum vellet Dionysius tyrannus interficere et ipse impetrasset tempus ab eo, ut rediret domum ad res suas ordinandas, alter vero pro reditu ipsius fideiussorem se fecit, nihil dubitans de amico. Appropinquante autem die diffinita nec illo redeunte unusquisque illum temerarium sponso-rem damnabat. Ille vero de amici constantia se non metuere praedicabat. Hora autem constituta alter venit. Admirans autem tyrannus eorum animum et amicitiam fidei supplicium remisit et rogavit eos, ut se in tertium gradum sodalicii secum reciperent. Si homo sic facit pro homine, quid facere deberet pro Deo, qui se permisit occidi pro homine? Unde Eccl. XIX gra iam fideiussoris tui non obli- viscaris; dedit enim pro te animam suam.*

Gallensis, *summa collationum*. II. 7. 2.

«*Similiter de duobus, quorum nomina Amon et Phitias. De quibus ait ut cum Dionysius tyrannus unum vellet occidere: dum ille iret ad res suas ordinandas, alius dedit se vadere pro eo et rediit alter hora assignata. Quorum animum tyrannus admiratus supplicium invidiae remisit. Insuper rogavit eos, ut se reciperent in tertium gradum sodalitates et enumerat ibi vires amicitiae secum contemptum mortis ingerere, vitiae dulcedinem extinguere, crudelitatem mansuescere.*

Wahrscheinlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts schrieb sodann der Baseler Minorit **Iohannes Gritsch** sein *Quadragesimale tripertitum per totum anni spatium inseruiens cum thematum evangel. et epistol. introductionibus*. Um dieselbe Zeit erschienen auch die sermones des berühmten Dominikanerpredigers **Gabriel Barelete** oder **Barletta**, über den das geflügelte Wort umgieng: «*Nescit praedicare, qui nescit Barlettare*», und um 1480 des Buch **Scala coeli** des Iohannes iunior, Priesters aus dem Predigerorden.

Sie erzählen uns unsere Begebenheit in folgender Weise :

Iohannes Gritsch, Quadragesimale tripartitum, Reutlingen 1475.

«Legitur quod Damon et Physias sic vocati fuerunt nobiles milites et Pythagorae discipuli. Hi inter se tam fidelem iunxerunt amicitiam et confederationem, ut cum alterum Dionysius, rex Siciliae, apud Syracusam institutus interficere vellet et eis (sic!) tempus ab eo quo prius periret domum profectus ut ordinarent res suas impetraret voden (vadem) se in securitatem pro eius reditu tyranno dare non dubitavit. Appropinquante autem privata die nec illo redeunte unusquisque stultitiae tam temerarium sponsorem damnabat, at is de amici constantia nihil metuere praedicabat. Eodemque itaque momento et hora a Dionysio constituta, qui cum acceperat subvenit et admiratus rex amborum animum et fidelitatem supplicium remisit cosque insuper ut ipsum in societatem amicitiae et in tertium sodalitiū gradum reciperent rogavit».

Sermones fratris Gabriellis Barelete.

«In hac amicitia duo fuerunt romani, Amon et Phythia, quorum alterum cum vellet Dionysius tyrannus Siciliae damnare ad mortem, petiit dilationem a rege, ut ire posset ad civitatem suam, ut disponeret facta sua. Et cum tyrannus peteret fideiussorem, dedit amicum suum Dionysio tyranno. Quodsi hora statuta non rediret, ille pro se occideretur. Ille autem expeditis negotiis suis hora statuta reversus est. Et tyrannus considerata amicitia eorum sibi percipit cordiali animo et petiit acciperent eum in illa amicitia».

Scala coeli. Amicitia.

«Item ad idem: fuerunt duo amici fidelissimi, quorum unus vocabatur Damianus, alter Physiacus. Cum autem tyrannus vellet unum occidere, obtinuit, ut posito uno in carcere pro loco suo posset ire ad domum suam propriam et ordinare de familia et uxore: et nisi veniret statuto tempore et hora, Damianus amicus eius, qui in carcere remanebat, interficeretur pro eo. Appropinquante vero die et reversionis termino Physiacus non comparuit: a tyranno Damianus molestabatur. Qui respondit se non diffidere, sed summam habere confidentiam de socio: qui hora statuta subito sibi comparuit requirens amici ereptionem et suae sententiae executionem. Cui parcens imperator propter fidelitatem eius et eorum societati petiit applicari».

Das zu Anfang des 15. Jahrhunderts von **Bernardinus de Bustis** zu Hagenau erschienene Rosarium endlich enthält folgende ziemlich ausführlich gehaltene Schilderung unserer Geschichte:

«Legitur etiam, quod duo discipuli Pythagorae fidelem inter se amicitiam contraxerant: quorum unus Dimon, alter Phitias vocabatur. Cumque Dionysius tyrannus vellet unum eorum occidere et eum in carcere et vinculis posuisset, ille antequam occideretur cupiens domum suam disponere nec valens licentiam eundi habere, nisi obidem pro se daret, qui ad mortem se obligaret, si ipse ad designatum terminum non rediret. Intimavit hoc amico suo, qui statim et sponte se in carcerem posuit et hilari facie se ad mortem pro eo

obligavit. Cum aliquantulum terminum praeterisset, ille ad mortem lactus ibat, quasi ad epulas invitatus, sed statim alter rediit. Et audiens illum amicum suum pro se ad mortem trahi, cucurrit ad locum et morti se obtulit rogabatque carnifices, ut socium dimitterent seque interficerent. At et ille pro amico suo mori desiderans dicebat socio: Tu pacti regalis terminum praeteristi et ideo a morte debes liberari egoque pro te occidi, quod me hac lege, si ad terminum non redires, ad mortem deputavi. Cumque sic inter se contenderent et unus pro alio mori vellet, res ad regem delata est: qui admiratus tam fidem amicitiam utrumque absolvit et ut cum in suam reciperent amicitiam supplicavit.

Eines Citates aus dieser Zeit sei der Vollständigkeit halber noch Erwähnung gethan, das ich in den Fabulae des **Franciscus Philephus** finde. Der Dichter, der 1398 zu Tolentino in der Mark Ancona geboren ist, lehrte nach einer längeren Reise in den Orient an den Universitäten Bologna und Florenz, auch in Siena und Mailand, wurde 1454 in Neapel von Alphons zum Ritter geschlagen und zum Dichter gekrönt und starb zu Florenz 1481.

Unsere Stelle hebt in folgender Weise berühmte Freundschaftspaare hervor:

*«Hic cum Patroclo strenuum religavit Achillem,
Hic Nissum Eurialo consolidavit amor
Hunc pius Aeneas, hunc fidus novit Achatas:
Hic simul in flammis vexit in arma duos
Ista Philoctetem dilectio iunxit amori.
Herculis et pharetram clam tulit usque suam
Pillades Oresti, Perithoo Theseus isto
Et Phitiae Damon fixus amore fuit.
Cum Polinice pari Thideus est unctus amore
Laelius illustri cum Scipione fuit
Ergo perpetui fructum lecturus amoris
In virtulifera semina fundat humo».*

Mit Anführung des nun folgenden letzten lateinischen Berichtes betrete ich das Gebiet der mittelalterlichen Schachspielliteratur und lenke damit allmählich auf das Vorkommen unseres Stoffes in deutschen Schriftthum über. In besagter Literatur spielt unser Stoff eine besonders grosse Rolle und findet sich wiederholt in deutscher Bearbeitung. Das Buch des **Iacobus de Cessolis**,*) eines französischen Dominikanermönches von Tiersasche, der Ende des 13. und anfangs des 14. Jahrhunderts lebte, war mir nicht zugänglich. Ich entnehme daher die betreffende Stelle der Vetterischen Ausgabe des Kunrat von Ammenhausen, wo sie unter dem Texte zum Abdrucke gebracht ist. Sie lautet:

*) *De moribus hominum et de officiis nobilium super ludo scacchorum.*

«*Legimus enim, quod Damon et Phisias sic vocati, fuerunt nobiles milites ac Pitagori discipuli. Hii inter se tam fideles vixerunt, ut, cum alterum Dionisius rex Sicilie apud Siracusam interficere vellet et hic tempus ab eo, priusquam periret, domum profectus ordinaret res suas, inperasset (impetrasset), alter se vadem, i. e. securitatem (vadium securitatem) pro eius reditu tyranno dare non dubitavit (-erit). Appropinquante autem prefata (prefinita) die nec illo redeunte unusquisque tam stulticie tam temerarie (-um) sponso-rem damnabat. At is de amici constantia nil se meture predicabat. Eodem quoque momento et hora a Dionisio constituta, qui cum (eam veniam) ceperat (acceperat) supervenit et admiratus rex amborum animum supplicium remisit eosque insuper rogavit, ut in societatem amicitie ad tertium gradum sodalicii reciperent».*

Auf Cessolis, den Vater der sogenannten Schachspielliteratur, folgen in kurzen zeitlichen Abständen vier Erwähnungen unseres Freundespaars bei deutschen Dichtern.

Vor allen ist es der schon oben genannte Bearbeiter des Cessolis, **Kunrat von Ammenhausen**, Mönch und Leutpriester zu Stein am Rhein, zwischen 1328-1337 urkundlich nachgewiesen, der in seinem Schachzabelbuch, einer vom Schachspiel ausgehenden Allegorie, die durch vielfältig eingeflochtene Geschichten Interesse erweckt, folgendes schreibt:

*Die riter sond als getruwe wesen
einander, als ich hab gelesen
von zwein an disem büechelin,*

*die kunden wol getruwe sin.
der eine hies Physias,
Damon der ander; Pytagoras
was ir beider meister genant.*

*under dien zwein was sölch truwe erkant,
das sich einer in den töt
umbe des andern leben bôt. —*

*Wend ir hören, wie das ergie?
Dyonisius, ein künig von Cecilie, der wie
den einen, unde wolte in hân
von dem lebene getân,
unde tet im vor hin kunt*

*beidû das zît und die stunt,
das er verlieren sölt das leben.
dô bat er im ein zil geben,*

*unz er sîns dinges name war;
er sazt im sînen gesellen dar*

ze pfande, bis er berichte sîn hûs.
dô nu kam das zil ûs,
das es hate ein ende genomen,
sîn geselle solt dennoch wider komen,
menglich zalt den bürge[n] ze einem tôren dô.
dô sprach der selbe bürge alsô:
ich weis, als ich das leben hân:
mîn geselle lât mich niht verstan.
ich weis, er ist uf der widerwart.
dô nu dirre ûsgezûeret wart
und man in wolt des lebens enbarn,
ic miten dô kam zuo gevarn
sîn geselle und sprach: es mag niht sîn;
er hat vûr das leben mîn
sîn leben gesezet: das wil ich
im nu hie losen sicherlich.
Dô nu der kûng erhôrte das,
swie das er ein wüetrich was,
er lies si beide doch genesen
umb ir trûw. ich hab gelesen
an disem schachzabelbuoch hie,
das der kûng begert an sie,
das si in liessen das gezemen,
das si in ze gesellen wölten nemen. —
Nu prüevent, war zuo trûwe ist guot:
si verkêret herten muot.
das selbe an disem kûng wol schein,
wan er vertruog dien ritern zocin
und lie dem einen sîn schulde varn.
swelch riter ist an trûwen arn,
der wirt ouch aller sâlden bar;
des mag man vil wol nemen war
an mengem, ders eht ahten wil.
phylosophi die hant ûns vil
geschriben von getruover geselleschaft,
das du habe starke kraft.

Völlig unabhängig von Ammenhausen (eine Benützung lässt sich nämlich nicht nachweisen), doch etwas später, um das Jahr 1355 entstand ein gleichartiges Werk, welchem ebenfalls das Schachbuch des Cessolis zugrunde liegt, von einem gewissen **Pfarrer zu dem Hecht** (pherrer zeu dem Hechte), von dem sich unter dem Titel

«Mitteldeutsches Schachbuch» eine Handschrift im Britischen Museum befindet. Sie gehört dem 14. Jahrhundert an. Ich entnehme die hier folgende Stelle der Zeitschrift für deutsches Alterthum XVII, 1874, in welcher sie E. Sievers zum erstenmale veröffentlichte. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

*Di rittir sullin ir truwe mern
nicht allein kein dem hern,
sundir undir rittiren
sal groze truwe wittiren.
jo sullin di rittirlichin hern
mit sulchir libe enandir ern,
swaz man dem einen ere tut,
daz dunke ouch den andirn gut.
si sullin in etlichin phlogin
ir leben vor enandir zwogin.
des lese wir alsulchin don
wi Physias und Amon
zweene edele rittir worin
und kundingin wol geborin.
di phlogin enandir sulchir tru
do einen mit des todes gru
der kung von Siciljen
Dyonisius wolde tiljen,
disir bat mit listin
daz he en wolde vristin
biz daz he sich entschichte,
sin dinc zeu hus berichte.
des wart ein tac aldo genomin
daz he wedir sulde quomin
und sinen hals gestellin.
des liz he den gesellin
dem kunge do zeu burgin
vor sinis halsis zwurgin.
des sin kumpan nicht irschrac.
und do da nahele der tac
noch disir rittir nicht enquam
(daz si alle wundir nam,
wi disir here so kune was
daz he sich gap in todis haz
durch sinis gesellin willin),
he sprach «welt ir uch stillin
do hab ich keinen zewivil an
mir enkume jo min kumpan».
und do irschein di selbe stunt,
als gelobde tet sin munt,*

*do quam der rittir edele
zeu des kungis gesedele
und loste do mit truwen,
den rittir uz dem gruwen,
wen he sich aldo irbot
vor dem kunge in den dot,
und do dem kunge irschein
so groze truwe an disen zewein,
he liz si beide genesin:
der dritte kumpan wold herwesin.
des he von en begerte.
he stour zeu irme swerte,
he wolde werdin ir genoz
durch der wundir truwe groz.
Nu seht wi rechte groze kraft
hat getruwe rittirschaft.
daz der nicht achte den tot
durch sinis kumpanis not,
do wart di zornliche bruust
gewant in minnecliche gunst,
do wart des todis buse
gewant zeu vrundis gruze.*

Das Schachbuch des Cessolis bearbeitete ferner **Meister Stephan** in niederdeutschen Versen und widmete seine Arbeit dem Dörpter Bischofe Johann von Uuffhausen 1346-1375. Bei ihm findet sich die Geschichte vor als «*En exempel van twen truen ridderen damon unde phisius*». Sie sind «*iunghe pytagore*». Der Verurtheilte ist Phisius, der Bürgende Damon, der König wird nicht genannt. Beide werden nach des Königs Aufforderung «*he wolde er drudde kumpan wesen*» seine Mannen.

Ich citiere die betreffende Stelle aus dem Separatabdrucke der Verhandlungen der gelehrten esthnischen Gesellschaft, Band XI, Dorpat 1883.

En exempel van twen truen ridderen damon unde phisius.

*En ander wil ik iwo tellen
Et weren enes twe truwe sellen
Damon unde phisius
De aller truwe weren en klus
Id weren eddele riddere twe
Unde weren iunghe pytagore
De hadden sik in allen stunden
Myt gantzer truwe also vor bunden
Dat de ene lede den dot
Uor den anderen. were des not*

To enen male dat ghe schach
Dat se vortvoren quaet beiach
By der stat syraeuze
Vor enen michel groten huse
Wente do se de konink vor nauw
Van cecilien. to hant he quam
Unde wolde redder dat sulue hus
Sect dar wart ridder physius
Van deme koninghe ghe vanghen
To hant wolde en de konink hanghen
Do zecren bedrouet de riddere beide
Doch bat he van deme koninghe leyde
Unde wolde en damon setten to paude
Dat he mochte zaren to laude
Unde schicken syne dynghe
Er he in deme linc vor ghinge
Were dat he nicht zedder queme
Dat men damon syn liff he neme.
Damon bleff in syner stat
Do dat nakede der tyd
Dat damon scholde zerden quyt
Sin kumpan vil spade quam
Des worden damone de lode gram
Unde schulden ene zullen sere
Wor vomme dat he also dorde zere
Unde louede vor synen kumpan
Des moste he nu den doet an ghaen
Nen sprack he ik hyu des zeyt
Dat my myn kumpan truce is
Er he my seghe aldus vorderuen
He scholde leuer sulues sternen
To hant quam physius ghereden
Unde brochte suluen ene zeden
Unde dede dem koninge in de hant
He sprack laet loes myn leue pant
Mach men dyck anders nicht stillen
So do myt my alle dynen zyllen
Do de koning dat vor horde
He dede zool also en to borde
Do he sach de groten truce
He krech so grote ruce
Dat he en beyde gaf dat leuen
Unde bat dat se en zolden gheuen
Van erer truce ene zesen
He wolde er drudde kumpan zesen
Unde wolde se myt truce menen

Wolden se em myt truwen denen
 De ridders loueden dat gheschach
 Des leueden se menneghen guden dach
 By deme koninge in groter ere
 O god van hemmele leuc here
 Gyf den rechten truwen brot
 Bèwiar se wor den ewighen doct
 Wes truwe du wil eddele ridder....

Der älteste von allen Dichtern, die das Werk des Cessolis behandelten, ist **Heinrich von Beringen**, und sein Werk überragt an Wert unzweifelhaft die aller anderen. Über seine Persönlichkeit ist selbst Paul Zimmermann, der in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 1883 das Gedicht zum erstenmale der Öffentlichkeit übergab, nicht in der Lage, bestimmtere urkundliche Nachweise zu liefern. Er vermuthet, Beringen sei ein junger Geistlicher gewesen, verlegt seine Heimat an den Oberrhein und gibt als Abfassungszeit des Gedichtes das Jahr 1300 an. Die Sprache des Dichters ist die alemannische, und die einzige Handschrift, die sich in der königlichen Bibliothek zu Stuttgart befindet, am 7. October 1438 vollendet worden. Die uns interessierende Stelle aus dem Werke Beringens lautet nach Zimmermann folgendermassen:

«*Wie sich ain gesell an seins gesellen stat auf den hals gefangen legt und wurden paide ledig*» (von der trewe wegen).

<i>Man list Damon und Phycias</i>	2327
<i>der leben in der triuwe was,</i>	
<i>daz ritters orden wol gezam,</i>	
<i>eins mâles ez in dar zuo kam,</i>	2330
<i>dà von ir triuwe wart enbart,</i>	
<i>daz ir einer gevangen wart</i>	
<i>von dem künig Dionisiô,</i>	
<i>der ze Sicilie dô</i>	
<i>daz rich gewaltlich besaz,</i>	2335
<i>der künig guoter werke laz</i>	
<i>gewan des endelichen mein,</i>	
<i>er wolt in toeten über ein,</i>	
<i>der ritter von dem künige gert,</i>	
<i>daz er in einer bet gewert</i>	2340
<i>und gunt im ê ze hûse varu,</i>	
<i>ez moht in doch niht lange sparn,</i>	
<i>durch daz er sîner sêle heil</i>	
<i>geschüef doch etelichen teil;</i>	
<i>er wolt zuo sinen handen</i>	2345
<i>und in den selben banden</i>	
<i>die wil sinen gesellen lân,</i>	
<i>daz wart ervolt und ouch getân.</i>	

der da der wâren triuwe phlac,
 durch den gesellen sich bewae 2350
 sîn leben gen ze phande,
 wan er in ouch erkande
 an alsô ganzer stacter triu,
 daz er in löste an alle riu,
 hin fuor, der grözer triuwe phlac. 2355
 sîn kumft sîmt sich biz ûf den tac
 des zilés, daz im ûf geleit
 was ûf sîns eides sicherheit,
 dâ von sîn geselle leit
 vil spotlicher aribeit. 2360
 etlicher sprach: «sîn ist kûm nôt,
 ez ist im liht ein senfter tôt,
 sît er durch tugenthafsten râd
 dem tôde sich ergeben hât.
 waent er, daz sîn geselle kêr 2365
 her in den tôd durch üppic êr?
 er sol ein teil ê laster dolen,
 ê mit dem tôde pris erholen».
 der durch die triu in banden lac,
 dheines zweivels nie gephlac; 2370
 swaz man im missetrôstes seit,
 er sprach: «ich weiz, sîn sicherheit
 erloeset mich von diser nôt,
 ob er sol liden noch den tôt».
 dô nun diu stunt und ouch diu zit, 2375
 daz man solt rihten âne bit,
 sich het ergangen und erwolt,
 des sin nie valsches wane erholt,
 gâht her mit sîner sicherheit,
 als im dô fröude waer bereit. 2380
 des wundert manigen sêre,
 der niht gert solicher êre.
 dem künige seit man dô daz maer,
 daz der gevangen wider waer
 komen, als er hete gelobt; 2385
 doch düht sî des, er het getobt.
 dô der künic die triu bedâht,
 ein snel gebieten von im gâht,
 daz daz gerihte senfte waer;
 er gund in keiner slahte swaer. 2390
 er hiez sî von den banden nemen,
 er bat sî durch in des gezemen,
 er wolt in ir geselleschaft,
 daz sî in in ir libes kraft

<i>enphiengen zuo gesellen;</i>	2395
<i>er wolt sich gein in stellen,</i>	
<i>wie er solt mit der wären triu</i>	
<i>und ouch die halten änc riu.</i>	
<i>hie prüeuet, daz geselleschaft</i>	2400
<i>hât edel wirdikeit und kraft.</i>	
<i>ein kraft ist, daz sich durch si bôt</i>	
<i>der ein in unschuldigen töt.</i>	
<i>durch si des küniges scharfer muot</i>	
<i>wart senfte, ermildet unde guot.</i>	
<i>durch si wart in der selben zît</i>	2405
<i>in lieb verkêret starker nit.</i>	
<i>dâ von schrîbt Sæctonius,</i>	
<i>daz sich der keiser Julius</i>	
<i>ze friuntschefte kûme bant</i>	
<i>und hielt si doch mit staeter hant.</i>	2410

Bevor ich mit den Bearbeitungen unseres Stoffes in der mittelalterlichen Schachspielliteratur schliesse, erlaube ich mir noch auf zwei Beiträge aus einem englischen und einem schwedischen Schachgedichte aufmerksam zu machen, welche K. Bartsch in der *Germania*, 27. Jahrg. 1882, veröffentlicht hat. Genannter Gelehrter erklärt, sie seinerzeit von Herrn von Heydebrand, damals deutschem Gesandten in Kopenhagen, erhalten zu haben. Beide Gedichte gehören dem späteren Mittelalter an. Das erstere, «*the Buke of ye Chess*» von A. Boswell, ist in *Frondes caducae* 1818, das letztere unter dem Titel «*de ludo scachorum poema succanum vetustum*» von Ernst Rietz, Lund 1849-59, nach einer Kopenhagener Hs. herausgegeben. Der Vollständigkeit halber erlaube ich mir, beide jedesfalls sehr wertvollen Stücke im folgenden wiederzugeben.

The Buke of ye Chess.

DE AMICICIA.

And of twa knychts ferther reid we yus,
That callit was Damone and Physius,
So lelely yai luffit vy weile,
That quhen Denyse, ye gret king of Cecile,
Determyte was yat Damone suld be slane,
This Damone askit no remeid agane,
Bot yat he suld go till his house y nicht
For to dispone his guds and his nicht,
And to his deid yan suld he cu agane;
And his fallow baid vnderueth ye pane
Or Damone passit. Yis oy knycht he thoct
Suld Damone de, langer lyf wald he nocht.

And chargit him he suld cu nocht agane,
And he suld byd w^t all ye charge & pane.
Sone come ye hour yat Damone suld compeir,
And in his steid cum furth his falloze deir,
As he had hecht, to wendrye ye pane;
And in yat tyme yis Damone thocht agane
Howe suld he leif and his treze falloze deid,
Off his awne lyf refusit ye remeid,
And come agane to kepe yis knyght vnslane,
And zit yai straif about ye dedlye pane.
The king woundrit howe sic ane luf suld be
In tuo knychts, and of y^r gret lacote,
Remittit all ye querell & ye scaith,
So yai wald him tak broy to yai baith.
As thrid falloze take yai him & broy,
And trewar was y^r neuer unto vy.
Off Julius Cesar y worthy king,
We reid, yat frenschip, our all other thing,
He admittit w^t most difficulte,
And most constantlye y thing kepit he.

Aliud exemplum Valerius libro IV.^o capitulo VII.^o de istis duobus.

Wi läsom aff ädcla riddara twa
at hwar wille for annan j dödhen gaa
then ene het kärlek phiscas ok annan damon
om theras kärlek war stoor mon
om een tidh thz heude saa
at een war gripin aff the twa
then konung honom gripa leeth
han war j sinne wredē heet
han wille ey böther aff honom fanga
wetan hans liff thz skulle forganga
hans stalbrodher gik for honom j pant
ok hiölt for honom troo ok sant
thy konungen gaff honom loff
at fara til sit eghit hoff
ok skikka sina äghor ephther sin wilia
ffor en han skulle sik fran wärlden skilia
thimen förlced ok war ey seen
at han skulle koma j geen
tha böriade konungen til hans kompa mella

*ma ske thz faar thit liff at gella
at thin stalbrodher sweiker tik
ok haller ey thz han sagde mik
som the stodo ok talade ther om
swea braat hiin ginom dorren kom
ok talade til konungenom saa
j lathen min pant nwo lösen gaa
ok men jak är nwo komen häre
tha gören aff mik hwead j begäre
konungen böriade tenkia här aa
tha han thera troskap saa
mädhan the hafwa til sik godwilia
ekke skal jak tom at skilia
the takkeda konungen for hans nadhä
ok liffdo sidan lenge baadhe
han lot honom sit liff behalda
thz mwende thera troskap walla
här ma man merkia kerlex makt
ho han haffwer j godha aekt
hans första makt hon är saa
at eu troen wen for ammon will gaa
j dödden ok ej sit liff at spara
ffor en hans wen skulle illa fara
then annan at konungsens grymoghet
wendhis om j blygghet
then tridhia at han awnd wendher
til wenskap thz opta hendhär
fierde at en gör androm hoot
kerlek gör ther got j mot
wi läsom aff julius then keysar god cct....*

Doch nicht erst vom 13. Jahrhdt. an und weiter, sondern auch schon früher finden wir unsere Erzählung in der Form des Diodor, bezw. Cicero und Valerius im deutschen Schriftthum wieder, **im niederdeutschen Passionale**. Die ergreifenden, zum Herzen dringenden Momente sprachen wohl den Dichter der um 1250 bis 1250 erschienenen Legendenreihe so an, dass er nicht umhin konnte, sie in seine Dichtung aufzunehmen. So ist sie also als Beispiel in die Erzählung von der hl. Agnes und ihrem bekehrten Ritter eingeflochten. Auffällig ist hier nur der Schluss, welchen sich der Franziskaner Bearbeiter für seine Zwecke zurecht gemacht, wonach beide Helden getödtet werden. Ich veröffentliche das Stück nach K. E. H. Krause, der es im Correspondenzblatt d. Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Jahrgang 1884, Heft IX zum Abdrucke brachte.

«Sodane lykenisse lest men van twee natürliken meysteren

phylosophi ghenömet, de hadden godt leef, unde leuden salichliken. Do wort de eyne ghefangen, unde tho dem dode vorördelt unschuldichliken. Do bad he den richter, dat he eme vryst gheue unde em vororlouede, dath he sick synen vründen beuoel. Do sprack he: Sette my eynen börghen, den me vor dy dode, effte du nicht wedder en quemest. Do settede he eme synen ghesellen, unde beuoel sick synen vründen. Do he nicht drade wedder quam, do voerde me sinen ghesellen uth, unde wolde en döden. Do quam de unschuldige unde offerde sick daer wyllichliken. Do wolde syn gheselle vor eme steruen, men dat wolde he nycht doen, unde krygheden tho hope, dat de eyne vor den anderen störue. Do dath de rychter sach, do vorwunderde he sick erer gans seer, dat de vrüntschof groeter was wen dath natürlike leuent, unde de leue sterker wen de doedt; unde dödede se beyde.

Recht eigenthümlich, aber auch recht anziehend ist die Schilderung unserer Geschichte von einem meiner Landsleute, dem Tiroler **Hans von Vintler**, in seinem Werke *«Die Pluemen der Tugend»*, als dessen Zweck er *«nützliche Unterhaltung und bildenden Zeitvertreib für seine Person, und Belehrung und Besserung anderer»* bezeichnet. Vintler lebte nach J. v. Zingerle, welcher dessen Werke 1874 zu Innsbruck veröffentlichte, 1407 als Pfleger des Gerichtes Stein auf dem Ritten bei Bozen und starb 1419. Eigenthümlich, wie bemerkt, ist bei ihm nebst anderen Umständen, z. B. dass er Dionysius einen König von Rom sein lässt, u. a. besonders der Umstand, dass er den Helden Phintias zu einer Frau namens *«Physoia»* macht und den bürgerlichen Damon *«Amore»* heisst. Doch muss ich gleich nach Zingerle bemerken, dass Vintler erklärt, hier nicht selbständig gearbeitet, sondern als Vorlage ein italienisches Buch benützt zu haben, nach dem er auch sein Werk benannt wissen wollte. Ich werde bei Angabe der italienischen Verwertungen unserer Geschichte Gelegenheit haben, auf dieses Original hinzuweisen. Den Text Vintlers gebe ich aus der oben citirten Ausgabe nach Zingerle.

*Von der tugent der lieb list man das,
das ze Rom ain chünig was,
der Dionisius was genant.
für den pracht man sehant
ain weib, die hiesz Physoia.
der selben frauwen wolt man da
das haubt haben ab gestagen.
si sprach: «her chünig, nu lat euch sagen,
wann ich beger an euer gnad,
das ich mir acht tag zil hab,
so wil ich hin haim in mein haus
und wil da mein dink richten aus».*

der chünig sprach in schimpf also,
er wolt es tun, mocht si im do
ain guet sicherhait gegeben:
ob si also nit gar eben
auf das selbe zil chäm,
das man dem purgen das haupt näm.
Physoia die schickt do alzehant
nach ainem, der was Amore genant.
den selben het si aus erlesen
für all die welt in irem wesen.
si sprach: «Amore, ich pitte dich,
das du dich hie stellest für mich,
wann ich mues ce richten mein ding».
der chünig sprach do zue dem jungeling:
«Amore, ich wil dir das hie sagen
chumpt Physoia nicht in acht tagen,
so wirt dir zwar dein haupt genomen,
und sol Physoia nicht auf das zil wider chomen».
iedoeh versprach Amore der rain.
Physoia die gieng hin haim
und richtet aus alles ir ding.
iedermann spottet des jungeling,
das er als närrisch het getan,
Physoia die wurd in lassen verstan.
aber Amore der wag es gar ring
wann er west wol, das sein freundin
in nicht liez in solcher not,
wann si läg ce tausend tode tot.
und do das zil her zue nu cham
do cham Physoia und liez Amore gan,
als si im vor verhaissen het,
das sach der chünig an der stet,
das die ganze liebe was in in.
do liez er erwaichen seinen sin,
das er in all ir schuld vergab,
darumb das ain solich lieb nit ab
solt also von trewen verderben,
und also wendet Amore Physoia ir sterben.

Etwas mehr als hundert Jahre später treffen wir abermals eine deutsche Bearbeitung in einer «zum Spiegel aller Christlichen und löblichen Tugenden» vom Pfarrer zu Droyssig, Andreas Hondorff, verfassten, 1571 herausgegebenen Beispielsammlung. Das Buch betitelt sich «**Promptuarium exemplorum d. i. Historien und Exempelbuch nach Ordnung und Disposition der hl. zehen Gebott Gottes aus heiliger Schrift und anderen bewerten und glaubwürdigen Geist-**

lichen und Weltlichen alten und neuen Scribenten mit allem Fleiss zusammengetragen». Es erlebte mehrere Auflagen und wurde Wittebergae 1604 auch in lateinischer Sprache herausgegeben. Behandelt werden darin der Reihe nach die zehn Gebote, und zu jedem nebst der Erklärung auch einzelne Beispiele über besondere Fälle von Befolgung oder Übertretung beigebracht. Bei Behandlung des fünften findet sich pag. 224 sq. unter der Überschrift «*de amicitia*» folgende Stelle:

«*Damon und Pythias, so durch des Philosophi Pythagorae Weisheit zu sonderlicher Liebe und Freundschaft unterwiesen waren, und Dionysius Syrakusanus, der Tyrann, einen unter diesen zweien wollte tödten lassen, und nun schon unter des Henkers Gewalt war, hat er den Tyrannen gebeten, ihm zu vergünstigen heimzuziehen, seine Sache zu verordnen, hat ihm auch seinen Gesellen zu einem Bürgen gesetzt, der sich mit Leib und Leben für ihn also verbürget, und ward ihm also ein Tag und Stunde zur Wiederstellung angesetzt. Als nun der bestimmte Tag kam, und dieser mit seiner Darstellung verzog, hat jedermann des Bürgen von wegen seiner Thorheit gespottet, als der sein Leben für einen andern in den Tod gegeben hätte. Aber er antwortete, er hätte kein Fehl noch Sorge an seines Gesellen Treue und Glauben. Aber sein Gesell kam gleich zur bestimmten Stund und Ziel und erlöste seinen Gesellen. Dieser grossen Liebe und Freundschaft wundert sich der Tyrann so sehr, dass er ihn der Strafe los zählte und beehrte, dass sie ihn zum dritten Gesellen in ihre Freundschaft aufnahmen. Val. Max. lib. IV. cap. 7 de amicitia.*»

Gleichfalls dem 15. Jahrhd. angehörig ist eine Überlieferung unserer Begebenheit in einer handschriftlichen Sagensammlung, u. z. findet sie sich speciell in den niederrheinischen Sagen unter der Überschrift «**Der Seele Trost**» unter Nr. 78. Diese Sammlung ist in neuerer Zeit veröffentlicht durch Reinhold Bechstein unter dem Titel «*Altdeutsche Märchen, Sagen und Legenden, verlegt in Leipzig bei Schulz 1863*».

Diese Bearbeitung lautet folgendermassen:

«*Es war ein Meister, der hiess Pythagoras. Der hatte zwei Schüler, die gelobten einander treue Freundschaft zu halten. Da geschah es darnach, dass einer ein Verbrechen begieng und ward ergriffen und ward verurtheilt zum Tode. Da bat er den Richter, dass er ihm so lange Frist gebe, bis er zuerst nach Haus zöge und ordnete seine Sachen und sein Gut, ehe er stürbe. Da sprach der Richter: Kannst du einen Bürgen stellen, der sein Leben für dich einsetzen will, so magst du heimziehen. Da sprach er: Ja, ich habe einen getreuen Freund, das ist ein guter Geselle, der will sich gefangen geben für mich. Das geschah. Sein Geselle gieng für ihn ins Gefängnis und zwar, wenn er nicht wiederkäme, so sollte man ihn tödten. Da zog jener nach Haus und ordnete all seine Sachen.*»

Da der Tag kam, der bestimmt war, dass er wieder sollte kommen, da war er nicht gekommen. Da führte man jenen hinaus zum Tode. Da sprach der Richter: Wo ist nun dein getreuer Geselle? Nun musst du dein Leben für ihn verlieren. Da sprach jener: Ich weiss wohl, lebt mein Geselle noch, dass er kommt und mich erlöst. Da dieselbe Stunde herankam, wie er gelobt hatte, da kam er und sprach zum Richter: Hier bin ich und will meinen Gesellen erlösen, wie ich ihm gelobt habe. Nun lasst ihn los und tödtet mich! Da der Richter die grosse Treue von ihnen beiden sah, da vergab er ihnen die Schuld und sprach sie frei».

Ausführlicher als das niederrheinische Sagenbuch erzählt unsere Begebenheit Peter Lauremberg, Professor in Rostock, geb. 1585, gest. 1639 in einer Sammlung von allerlei geschichtlichen und gelehrten Einzelheiten aus dem classischen Alterthum. Erwähnenswert erscheint hier besonders, dass Dionysius den Phintias nicht ans Kreuz schlagen, sondern enthaupten lassen will. Ausserdem finden sich, wohl dem Zwecke des Buches entsprechend, öfter Reflexionen über das grosse Vertrauen und die getreue Brüderschaft unserer Helden. Das Werk, dem ich die Erzählung entnehme, betitelt sich: *«Acerra Philologica, das ist 400 anseherliche, nützliche, lustige und denkwürdige Historien und Diskursen. Hamburg bei Zach. Voss 1654. Erstes Hundert Nr. 52.»*

Die Erzählung selbst lautet:

«Exempel einer wahren getreuen Freundschaft zwischen Damon und Pythias.

«Was und wie viel die wahre, unverfälschte Freundschaft vermöge, ist zu erschen aus folgender historia, erzählt von Cicerone im 3. Buche de officiis und vom Valerio Maximo.

Damon und Pythias waren zween Jüngling der Pythagorischen Secten zugethan: Die hielten so grosse Freundschaft mit einander, dass es scheinete nur eine Seele, ein Gemüte, ein Wille zu sein in zwei Leibern. Zu den Zeiten lebte der grausame Tyrann Dionysius, der ich weiss nicht aus was Ursachen den Damonem zum Tode verurtheilte, und einen gewissen Tag ansetzete, an welchem er sterben sollte. Damon, wie er merkte, dass er sterben musste, bat den Tyrannen, er möchte ihn hinreisen lassen nach seinen Eltern, da hätte er nothwendige Sachen zu verrichten, die er keinem andern vertrauen oder anbefehlen könnte: Und gelobet ihm, er wollte nicht allein gegen denselben Tag, darin er sterben sollte, gewisslich wiederkommen und sich darstellen, sondern wollte unterdessen seinen vertrauten Freund Pythiam an seine Stelle verlassen und ihn zu Pfande setzen. Dionysius war hiemit zufrieden: Liess den Damonem ziehen: Pythias stellet sich willig für seinen Freund den Damonem in das Gefängnis, sich nicht weigernd, auch für ihn zu sterben. O Welch ein gross Vertrauen und getreue Brüderschaft! Der Tag des Urtheils kam herbei, darin Damon sterben sollte. Er

blich aber noch zur Zeit aus. Ueber hieher bekümmert sich Pythias ganz nicht, sondern wie der Tyrann Dionysius befahl, man sollte Pythiam anstatt des Damonis töten, da ist er willig und gutes Muts zum Tode gegangen, nur dass er seinen Freund Damonem beim Leben erhielt. Aber siehe, abermal ein Exempel der brüderlichen Treue: Als Pythias sollte niedersitzen und sich das Haupt wegschlagen lassen, siehe da kommt Damon gelaufen, schreiend, er sei allda, man sollte den Pythiam leben lassen. Diese Sache ist für den Dionysium kommen: Der hat sich über die Masse verwundert über diese Treue und Freundschaft: Und dieses getreue paar Freunde nicht allein frei und ledig gelassen, sondern auch gebeten, sie wollten ihn zum dritten Mann und Freund in ihre Gesellschaft nehmen. Wohl dem, der solch einen Freund hat. Freunde in der Not, Freunde in den Tod, sind ein köstliches Kleinod.

Ungefähr aus derselben Zeit wie die letzten zwei Bearbeitungen stammt auch noch eine dramatische Behandlung unseres Stoffes, die ich nicht unerwähnt lassen will, obwohl ich des Werkes trotz aller Bemühungen nicht habhaft werden konnte. Es ist dies ein Schauspiel des 16. Jahrhunderts, von dem 1591 verstorbenen Rector des Güstrower Gymnasiums **Franciscus Omichius**. Der Titel des Stückes lautet: *«Eine neue Comoedia von Dionysii Syracusani und Damonis und Pythiae Brüderschaft. Darin der Unterschied warer Treuer Freundschaft und falseher heuchelei fein artig fürgebildet, durch M. Franciscum Omichium Schulmeistern zu Güstrowe. Cum privilegio. Gedruckt zu Rostock durch Jacobum Lucium anno MDLXXVIII»*. Das Stück wurde dann Norimbergae 1617 von G. Mauricius auch ins Lateinische übertragen.

(Fortsetzung im nächstjährigen Programme).

Prof. Franz Stadelmann.



Schulnachrichten.

I. Lehrkörper.

A. Ordentliche Lehrer.

- Dr. Franz Swida**, Director, lehrte Geschichte u. Geographie in der III. a und VII. Classe, wöchentlich 6 Stunden.
- Johann Jesenko**, Professor der höheren Rangscasse, Custos der Kartensammlung, Vorstand der VIII. Classe, lehrte Geogr. und Gesch. in der III. Cl. b, in der IV. a und b, VI. u. VIII. Cl., wöchentlich 18 Stunden.
- Eduard Pospichal**, Professor der höheren Rangscasse, Vorstand der IV. Cl. b, lehrte Latein, Deutsch u. Griechisch in dieser Cl. u. Deutsch in IV. a, wöchentlich 16 Stunden.
- Dr. Karl Glaser**, Professor der höheren Rangscasse, lehrte slovenische Sprache als Pflichtgegenstand in allen acht Classen, als Freigegegenstand in einem Course, wöchentlich 18 Stunden.
- Dr. Ludwig Karl Moser**, Professor, Custos des naturhistorischen Cabinetes, lehrte Naturgeschichte in beiden Abtheilungen der I., II., III. Cl. (in letzterer im I. Sem. Physik), in der V. u. VI. Cl., 16 Stunden (bis 31. März).
- Oscar Edler von Hassek**, Professor der höheren Rangscasse, lehrte Italienisch als Pflichtgegenstand in allen acht Classen, als Freigegegenstand in einem Course, wöchentlich 18 Stunden.
- Andreas Aichner**, Professor der höheren Rangscasse, Vorstand der V. Cl., lehrte Latein in dieser Classe, Latein in der VI. und VIII. Cl., wöchentlich 17 Stunden.
- Franz Stadelmann**, Professor der höheren Rangscasse, Vorstand der III. Classe b, lehrte Latein und Deutsch in dieser Classe, Griechisch in der IV. a und VIII. Classe, wöchentlich 18 Stunden.

- Marcus Guggenberger**, Professor der höheren Rangsclasse, Custos der Schülerbibliothek, Vorstand der IV. Cl. a, lehrte Latein in dieser Classe, Deutsch in VI.—VIII. Cl., wöchentlich 15 Stunden.
- Karl Comparé**, Professor, Custos des physikalischen Cabinetes, Vorstand der VII. Cl., lehrte Mathematik und Physik in dieser Cl., wie in der VIII. Mathematik in III. a u. b, sowie V. Cl., wöchentlich 21 Stunden.
- Robert Drexl**, Professor, Custos der Lehrerbibliothek, Vorstand der I. b Cl., lehrte Latein u. Deutsch in dieser Classe, Griechisch in VII. Cl., wöchentlich 16 Stunden.
- Josef Blasig**, Professor im Stande des k. k. St. Gymnasiums in Saaz, lehrte vom 8. April an Naturgeschichte in allen Classen mit je einer Stunde, zusammen 8 Stunden.
- Dr. Petrus Tomasin**, Professor, lehrte katholische Religion in der II. Cl. a, in beiden Abtheilungen der III., und von der IV. bis VIII. Cl., wöchentlich 18 Stunden und hielt die Exhorten für das Obergymnasium.
- Johann Leis**, Professor, Vorstand der II. Cl. a, lehrte in dieser Classe Latein und Deutsch, in der III. Cl. b Griechisch, wöchentlich 17 Stunden.
- Dr. Alois Riedl**, Professor, lehrte Mathematik in beiden Abtheilungen der IV. Cl., sowie in der VI. Cl., Physik in der IV. und Psychologie in der VIII. Classe, wöchentlich 17 Stunden.
- Dr. Franz Perschinka**, Gymnasiallehrer, Vorstand der VI. Cl., lehrte in dieser Cl. Griechisch, in der V. Cl. Griechisch, Deutsch u. Geschichte, in der VII. Logik, wöchentlich 18 St.
- Eduard Stettner**, Supplent, Vorstand der I. Cl. a, lehrte Latein u. Deutsch in dieser Classe, Latein in der VII., wöchentlich 17 Stunden.
- Raimund Gruber**, Supplent, Vorstand der III. Cl. a, lehrte Latein u. Deutsch in dieser Cl., Geschichte u. Geographie in der II. Cl., wöchentlich 17 Stunden.
- Karl Winter**, Supplent, Vorstand der II. Cl. b, lehrte Latein und Deutsch in dieser Cl., Griechisch in III. a, wöchentlich 17 St.
- Leodegar Wenzel**, Supplent, lehrte Mathem. in I. u. II., Geographie in I., wöchentlich 18 Stunden.
- Julius Wardo**, Weltpriester und Cooperator an der Neustadt-Pfarr, Religionsaushilfslehrer, lehrte Religion in beiden Abtheilungen der I. Cl. und in der II. Cl. b, wöchentlich 6 Stunden, und hielt die Exhorten für das Untergymnasium.

B. Religionslehrer für Akatholiken.

Josef Schalaudek, evangelischer Pfarrer helvetischen Bekenntnisses, lehrte die evangelische Religion in gemeinsamen Cursen für Schüler dieser Anstalt und der k. k. Staats-Oberrealschule in 3 Abtheilungen, wöchentlich 5 Stunden.

Josef Löblson Breitner, Prediger-Candidat, lehrte die mosaische Religion in 4 gem. Cursen (siehe oben), wöchentlich 4 St.

C. Nebenlehrer.

Mathaeus Gembrecich, Custos der Zeichenlehrmittel, Zeichenfachinspector und Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule, gab den Zeichenunterricht in 3 Abtheilungen, wöchentlich 6 St.

Anton Stephanides, Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule, lehrte Stenographie in 2 Abtheilungen à 2 St.

Vincenz Hruby, Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule, lehrte Französisch in einem Course, 2 St. wöch.

Edmund Leis von Laimburg ertheilte den Gesangsunterricht in zwei Abtheilungen, wöchentlich 3 Stunden, und leitete den Gesang beim Gymnasialgottesdienste.

II. Lectiionsplan.

A. Obligatorischer Unterricht.

I. Classe (in 2 Parallelcursen).

Classenvorstand: In I. a *Stettner*, in I. b *Drexl*.

Religion: 2 St. Glaubens- und Sittenlehre nach Mach. *Warto*.

Latin: 8 St. Regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Goldbacher, eingeübt durch Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Nahrhaft, I. Theil. Schriftliche Präparation, Memorieren der Vocabeln. Vom December an wöchentlich eine Schulaufgabe. I. a *Stettner*, I. b *Drexl*.

Deutsch: 4 St. Formenlehre des Nomens und des Verbs, Partikeln, das Wichtigste aus dem erweiterten einfachen Satze nach der Grammatik von Willomitzer. Übungen im Analysieren, orthographische Übungen, Lectüre und Erklärung von Lesestücken; Nacherzählung prosaischer, Memorieren poetischer Stücke. Schriftliche Arbeiten wöchentlich, Dictate. I. a *Stettner*, I. b *Drexl*.

Geographie: 3 St. Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundvorstellungen. Tagesbahnen der Sonne und davon abhängige Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse des Landes. Umriss der physischen und politischen Geographie. *Wenzel*.

Mathematik: 3 St. Arithmetik: Die 4 Species mit unbenannten und einfach benannten ganzen und Decimalzahlen; metrisches Mass- und Gewichtssystem. Theilbarkeit; grösstes Mass und kleinstes Vielfaches mehrerer Zahlen. Die gemeinen Brüche (Vorübungen). Geometrie: die Grundgebilde: Gerade, Kreis, Winkel und Parallele. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. In jeder Conferenzperiode 1 Schularbeit. *Wenzel*.

Naturgeschichte: 2 St. Anschauungsunterricht. Die ersten 6 Monate Thierreich: Säugethiere und Insecten. Die letzten 4 Monate Pflanzenreich: Beobachtung, Beschreibung, Vergleichung einiger Samenpflanzen verschiedener Ordnungen. *Moser (Blasig)*.

II. Classe (in 2 Parallelcursen).

Classenvorstand: In II. a *Leis*, in II. b *Winter*.

Religion: 2 St. Katholische Liturgik nach Fischer. II. a *Tomasin*, II. b *Warto*.

Latin: 8 St. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, die Partikeln, die Lehre vom Acc. c. inf., Nom. c. inf. und der Participialconstruction nach der Grammatik von Goldbacher, eingeübt durch Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Nahrhaft, II. Theil. Schriftliche Präparation, Memorieren von Vocabeln und Regeln. Schriftliche Arbeiten wöchentlich, nach je 3 Schularbeiten 1 Hausarbeit. II. a *Leis*, II. b *Winter*.

Deutsch: 4 St. Der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz, Interpunctionslehre. Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen, Übungen in der Wort- und Satzanalyse, Memorieren und Vortragen poetischer und Nacherzählen prosaischer Stücke. Schriftliche Arbeiten monatlich 3, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. II. a *Leis*, II. b *Winter*.

Geographie: 2 St. Asien, Africa, Europa nach Umriss, Relief u. Gewässern. Klimatische Verhältnisse in ihrer Abhängigkeit von der geographischen Breite. Einzelne Typen der Vegetation u. Production von Ländern, Lebensweise der Bewohner. Specielle Geogr. von Süd- u. Westeuropa. — *Geschichte*: 2 St. Das Alterthum. Sagen u. Geschichtsbilder vornehmlich aus der griechischen und römischen Geschichte. *Gruber*.

Mathematik: 3 St. Arithmetik: Übungen über Masse u. Vielfache. Die Bruchrechnung. Verwandlung von Decimalbrüchen in gemeine Brüche u. umgekehrt, Verhältnisse u. Proportionen. Ein-

fache Regeldetri mit Anwendung der Proportionen u. der Schlussrechnung. Procent- u. einfache Zinsrechnung. Geometrie: Strecken- u. Winkelsymmetrale. Congruenz der Dreiecke. Eigenschaften des Kreises, der Vierecke u. Vielecke. In jeder Conferenzperiode 1 Schularbeit. *Wenzel*.

Naturgeschichte: 2 St. Anschauungsunterricht. Die ersten 6 Monate Thierreich, u. zw. Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Die letzten 4 Monate Pflanzenreich. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen, allmähliche Anbahnung des Verständnisses ihrer systematischen Gruppierung. Einbeziehung einiger Sporenpflanzen. *Moser*. (*Blasig*).

III. Classe (in 2 Parallelcursen).

Classenvorstand: In III. a *Gruber*, in III. b *Stadelmann*.

Religion: 2 St. Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes nach Fischer. *Tomasin*.

Latin: 6 St. Lectüre von ausgewählten Biographien aus Cornelius Nepos. Versuche in Stegreifübersetzungen, Memorieren einzelner Stellen. (3 St.) — Casuslehre nach der Grammatik von Goldbacher; Übersetzung einschlägiger Übungsstücke von Nahrhaft. (3 St.) Schriftliche Arbeiten: Monatlich 2 Schularbeiten und eine Hausarbeit. III. a *Gruber*, III. b *Stadelmann*.

Griechisch: 5. St. Das Wichtigste der Formenlehre bis zu den Zeitwörtern auf μ nach der Grammatik von Curtius-Hartl. Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Schenkl. Seit Weihnachten monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. III. a *Winter*, III. b *Leis*.

Deutsch: 3. St. Systematischer Unterricht in der Formenlehre und in der Lehre vom einfachen Satze. Lectüre nach dem Lesebuche von Kummer und Stejskal. Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte. Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. III. a *Gruber*, III. b *Stadelmann*.

Geschichte und Geographie: 3 St. Specielle Geographie von Mittel- und Nord-Europa (mit Ausschluss der öst.-ung. Monarchie), Amerika und Australien. Der scheinbare Sonnenlauf für verschiedene Breiten, Klima. Geschichte des Mittelalters mit besonderer Betonung der Hauptereignisse der öst.-ung. Geschichte. III. a *Swida*, III. b *Fesenko*.

Mathematik: 3. St. Arithmetik: Die Grundoperationen mit allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel, unvollständige Zahlen, abgekürztes Multiplicieren und Dividieren. Geometrie: Vergleichung, Verwandlung und Theilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung, Pythagoreischer Lehrsatz. Ähnlichkeit geometrischer Gebilde. In jeder Conferenzperiode 1 Schularbeit. *Comparè*.

Naturgeschichte: 2 St. Im II. Semester: Mineralreich: Beobachtung und Beschreibung einer mässigen Anzahl der wichtigsten und sehr verbreiteten Mineralarten, ohne besondere Rücksicht auf Systematik, mit gelegentlicher Vorweisung der gewöhnlichsten Gesteinsformen. *Moser (Blasig).*

Physik: 2 St. I. Sem.: Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper. Wärmelehre und chemische Grundbegriffe. *Moser.*

IV. Classe. (in 2 Parallelcursen).

Classenvorstand: In IV. a *Guggenberger*, in IV. b *Pospichal.*

Religion: 2 St. Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes nach Fischer. Abriss der Kirchengeschichte nach Mach. *Tomasin.*

Latin: 6 St. Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Adjectiva und Pronomina. Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi, eingeübt an den entsprechenden Stücken des Übungsbuches. Lectüre: Caesar. *Comm. de bello Gall.:* IV. a: I., II., III., IV. c 1-4; 16-20 VI. 9-29; IV. b: I., III., VII.; Ovid. *Metamorph.:* I. 89-206. Alle vierzehn Tage eine Composition, alle drei Wochen ein Pensum. IV. a *Guggenberger*, IV. b *Pospichal.*

Griechisch: 4 St. Abschluss der regelmässigen Formenlehre durch Hinzufügung der Verba auf $\mu\alpha$. Die wichtigsten Unregelmässigkeiten in der Flexion. Hauptpunkte der Syntax. Alle vierzehn Tage abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. IV. a *Stadelmann*, IV. b *Pospichal.*

Deutsch: 3 St. Syntax des zusammengesetzten Satzes. Grundzüge der Metrik. Lectüre nach dem Lesebuche. Memorieren und Vortragen von Gedichten. Zwei Aufsätze im Monate, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. *Pospichal.*

Geschichte und Geographie: 4 St. Übersichtliche Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der für die österreichisch-ungarische Monarchie wichtigsten Personen und Begebenheiten. Specielle physische und politische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie mit entsprechenden historischen Skizzen und Hervorhebung des engeren Heimatlandes. *Jesenko.*

Mathematik: 3 St. Arithmetik: Die Lehre von den Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten. Die zusammengesetzte Regeldetri, der Kettensatz, die Zinseszinsrechnung. Geometrie: Stereometrische Anschauungslehre. Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung. In jeder Conferenzperiode eine Schularbeit. *Riedl.*

Physik: 3 St. Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Akustik, Optik. *Riedl.*

V. Classe.

Classenvorstand: Aichner.

Religion: 2 St. Beweis der Wahrheit der katholischen Religion nach Wappler, *Tomasin*.

Latein: 6 St. Lectüre: T. Livii a. u. c. l. I., XXI. Von c. 40 an Privatlectüre. Ovid. Met. I. 163-415; VI. 146-312; X. 1-67, 72-77; Fast. I. 543-586; II. 83-118, 193-202, 205-242, 687-710, III. 523-656. Trist. I. 3; IV. 10, 1-64, 69-132; Am. I. 15, 1-16, 19-26, 31-36, 39-42 a. a. II. 21, 22, 25-96. Stegreifübungen. Wiederholung einzelner Partien aus der Grammatik und Einübung derselben am Übungsbuche von Dr. Fr. Strauch I. Thl. 10 Compositionen, darunter 2 Übersetzungen aus dem Lateinischen. *Aichner*.

Griechisch: 5 St. Systematische Repetition der Formenlehre. Die wichtigsten Punkte der Syntax. Lectüre: Xenophon Anab. nach Schenkls Chrest. A, I, II., III., V., 1-43; VI.; IX. Cyr. I. Homer II. (Christ) I., II. 8 Compositionen, darunter 2 Übersetzungen aus dem Griechischen. *Perschinka*.

Deutsch: 3. St. Grammatik: Jede zweite Woche 1 St. Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. Lectüre nach Kummer und Stejskal unter besonderer Rücksicht auf die Charakterisierung der epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsgattungen. Das deutsche Volksepos. Memorieren, Vortragen. Monatlich 2 Aufsätze, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. *Perschinka*.

Geschichte und Geographie: Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zur Unterwerfung Italiens mit besonderer Hervorhebung der culturgeschichtlichen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. *Perschinka*.

Mathematik: 4 St. Arithmetik (2 St.): Lehre von den 4 Grundoperationen, Grundlehren der Theilbarkeit der Zahlen, Theorie des grössten gemeinsamen Masses und des kleinsten gemeinsamen Vielfachen, angewandt auch auf Polynome. Lehre von den Brüchen. Von Zahlensystemen überhaupt und vom dekad. insbesondere. Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen des I. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben. Geometrie (2 St.): Planimetrie. 1 Schularbeit in jeder Conferenzperiode. *Comparè*.

Naturgeschichte: 2 St. I. Semester: Mineralogie: Krystallographie, Mineral-Physik und -Chemie. Systematik und Physiographie der wichtigsten Minerale mit Bezug auf ihr Auftreten in den wichtigsten Felsarten. Grundbegriffe der Geologie. Geologische Bilder mit Berücksichtigung des heimatlichen Bodens und des paläontologischen Charakters, nach Hochstetter und Bisching. II. Semester:

Botanik: Organographie, Anatomie, Physiologie und Biologie. Systematik der wichtigsten Sporen- und Samenpflanzen, mit Berücksichtigung der Nutzpflanzen, nach Wettstein. *Moser (Blasig)*.

VI. Classe.

Classenvorstand: Pershinka.

Religion: 2 St. Die katholische Glaubenslehre, nach Wappler, II. Theil. *Tomasin.*

Latin: 6 St. Sall. bell. Jug., Cic. in Cat. I., v. c. 26 an Privatlectüre. III. Privatlectüre. Georg. I. 118-159, II. 109-176, 319-345, 458-540, IV. 315-558. Aen. I., II. III. Übungen im Übersetzen aus dem Stegreif. Wiederholung der Grammatik, gramm.-stil. Übungen aus Berger. 10 Compositionen, darunter 2 Übersetzungen aus dem Lateinischen. *Aichner.*

Griechisch: 5 St. Xenoph. Anab. VII., VIII., Mem. I. (Schenkls Chrest.), Hom. II. (Christ) III., VI., XVI., XVIII., XXII., XXIV. (Privatlectüre). — Herodot (Lauzický) VIII. Stegreifübungen. Grammatik: Tempus- und Moduslehre mit einschlägigen Übungen nach Schenkls Übungsbuch, 8 Schulaufgaben, davon 2 aus dem Griechischen. *Pershinka.*

Deutsch: 3 St. Genealogie der germanischen Sprachen. Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zu den Stürmern. Lectüre nach dem Lesebuche. Lessings «Minna von Barnhelm», privatim «Emilia Galotti» und «Nathan der Weise». Aufsätze alle 3 Wochen, abwechselnd Schul- u. Hausarbeiten. *Guggenberger.*

Geschichte und Geographie: 4 St. Römische Geschichte vom Beginne der punischen Kriege und Geschichte des Mittelalters, mit steter Berücksichtigung der Cultur und Geographie. *Jesenko.*

Mathematik: 3 St. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf die Geometrie, Stereometrie und ebene Trigonometrie. 1 Schularbeit in jeder Conferenzperiode. *Riedl.*

Naturgeschichte: 2 St. Zoologie: Der Mensch und die Verrichtungen der Organe desselben. Wirbelthiere und wirbellose Thiere, mit Zugrundelegung typischer Formen, nach morphologisch-anatomischen und entwicklungs-geschichtlichen Verhältnissen; gelegentliche Berücksichtigung vorweltlicher Formen, nach Graber. *Moser (Blasig)*.

VII. Classe.

Classenvorstand: Comparè.

Religion: 2 St. Die katholische Sittenlehre nach Wappler. *Tomasin.*

Latēin: 5 St. Cic. pro Milone, Cato Maior, Laelius. Privatlectüre nach eigener Wahl. Vergilii Aeneid. lib. II, III., IV., VI., VII., VIII., Wiederholung der Grammatik, stilistische Übungen nach Bergers Vorübungen, 10 Compositionen, darunter 2 Übersetzungen aus dem Lateinischen. *Stettner.*

Griechisch: 4. St. Dem. or. Olynth. I., II., III.; Philipp. I., III. Hom. Od. V., IX., X., XI. Privatlectüre: Ilias XII., XVI. Syntax beendet u. wiederholt. 8 Compositionen, darunter 2 Übersetzungen aus dem Griechischen. *Drexl.*

Deutsch: 3 St. Literaturgeschichte: Von den Stürmern und Drängern bis zu Schillers Tode, mit entsprechender Lectüre aus dem Lesebuche. Herders «Cid», Goethes «Götz», «Hermann und Dorothea», Schillers «Wallenstein» und «Jungfrau von Orleans». Alle drei Wochen abwechselnd eine Schul- und eine Hausaufgabe. *Guggenberger.*

Geschichte und Geographie: 3 St. Geschichte der Neuzeit seit der Entdeckung Amerikas bis zur Gegenwart, mit besonderer Betonung der Culturverhältnisse. *Swida.*

Mathematik: 3 St. Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten und solche höhere Gleichungen, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen des I. Grades. Combinationslehre mit Anwendungen. Binomischer Lehrsatz. Trigonometrische Aufgaben und goniometrische Gleichungen. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittslinien. 1 Schularbeit in jeder Conferenzperiode. *Comparè.*

Physik: 3. St. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik. Wärmelehre. Chemie. *Comparè.*

Philosophische Propädeutik: 2 St. Logik nach Höfler. *Perschinka.*

VIII. Classe.

Classenvorstand: *Jesenko.*

Religion: 2 St. Kirchengeschichte nach Mach. *Tomasin.*

Latēin: 5 St. Im I. Semester: Corn. Taciti Germania cap. 1-27; ann. I. 1-15, 72-81; II. 27-43, 53-61; III. 1-19; IV. 2-13, 39-42, 52-54, 57-60; VI. 50, 51. II. Semester: Hor. carm. I. 1, 20, 22, 31, 34, 37; II. 3, 6, 7, 10, 13, 14, 16, 17, 18, 20; III. 1-6, 8, 9, 13, 16, 21, 30; IV. 7, 8, 9, 11, 12; epod. 2, 9, 13; serm. I. 1, 6, 9; serm. II. 2, 6; ep. I. 2, 16, 20. Ausserdem Stegreifübersetzungen. Gelegentliche Wiederholung einzelner Partien aus der Grammatik, Übungen aus Bergers Stilistik. 9 Compositionen, darunter 2 Übersetzungen aus dem Lateinischen. *Aichner.*

Griechisch: 5. St. Im I. Semester: Platons Apologie des Sokrates, Euthyphron, Laches. Im II. Semester: Sophocles' Antigone

Hom. Od. X., XXII., XXIII., XXIV. Gelegentliche Wiederholung einzelner Partien aus der Grammatik. Stegreifübungen. 8 Übersetzungen aus dem Griechischen. *Stadelmann.*

Deutsch: 3 St. Literaturgeschichte: Von Schillers Tode bis zu Goethes Tode, mit entsprechender Lectüre aus dem Lesebuche. Lectüre von Goethes «Iphigenie» und «Torquato Tasso», Schillers «Maria Stuart» und «Willh. Tell» Lessings «Laokoon» und «Hamburger Dramaturgie» (Bruchstücke). Aufsätze alle drei Wochen, abwechselnd Haus- und Schulaufgaben. *Guggenberger*

Geschichte und Geographie: 3 St. Im I. Sem.: Österreichische Geschichte, mit steter Betonung der Culturverhältnisse und der Beziehungen zu den europäischen Staaten. Im II. Sem.: Physische und politische Geographie der österr.-ungar. Monarchie, mit besonderer Hervorhebung der gegenwärtigen Culturzustände. Eine Stunde Wiederholung der griechischen und römischen Geschichte. *Jesenko.*

Mathematik: 2. St. Wiederholung der Elementarmathematik, vornehmlich in praktischer Weise durch Lösung von Übungsaufgaben. 1 Schulaufgabe in jeder Conferenzperiode. *Comparè.*

Physik: 3 St. Magnetismus, Elektrizität, Wellenlehre, Akustik. Optik. *Comparè.*

Philosophische Propädeutik: 2. St. Empirische Psychologie nach Lindner. *Riedl.*

B. Bedingt-Obligatorische Unterrichtsgegenstände.*)

Italienisch.

I. Curs. 2 St. Formenlehre nach Mussafia mit Einschluss der Hilfszeitwörter und der regelmässigen Verba. Einschlägige Übersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische aus Mussafia. Lesen und Auswendiglernen italienischer Lesestücke. Jeden Monat zwei Dictandoübungen.

II. Curs: 2 St. Formenlehre nach Mussafia mit Einschluss der leidenden Form der Zeitwörter. Reflexive und starke Verba. Einiges über Wortstellung. Lectüre mit grammaticalischen und sachlichen Erörterungen aus dem vorgeschriebenen Lesebuche. Aus demselben wurden einige Gedichte und Prosastücke memoriert. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen

*) Wer einmal den Eintritt in diesen Unterricht mit Zustimmung der Eltern gemeldet hat, kann auch nur mit deren Zustimmung, jedoch nie im Laufe des Schuljahres, austreten. Die Noten haben dasselbe Gewicht und dieselben Wirkungen wie die in den allgemein verbindlichen Gegenständen.

ins Italienische und umgekehrt. Jeden Monat abwechselnd je ein Dietat und eine Nacherzählung.

III. Curs. 2 St. Als Unterrichtssprache wurde von diesem Course an bis zum letzten ausschliesslich die italienische gebraucht. Wiederholung der Formenlehre nach der vorgeschriebenen Grammatik. Die bedeutendsten syntaktischen Eigenthümlichkeiten. Lectüre mit grammatikalischen und sachlichen Erörterungen aus dem vorgeschriebenen Lesebuche. Aus demselben wurden einige Gedichte und Prosastücke memoriert. Jeden Monat eine Haus- und eine Schulaufgabe. Aufsätze erzählender Art.

IV. Curs. 2 St. Syntax nach der vorgeschriebenen Grammatik. Tropen und rhetorische Figuren, Metrik. Lectüre mit grammatikalischen u. sachlichen Erörterungen aus dem vorgeschriebenen Lesebuche. Aus demselben wurden einige Gedichte und Prosastücke memoriert. Jeden Monat eine Schul- und eine Hausaufgabe. Briefe und Aufsätze erzählender und beschreibender Art.

V. Curs. 2 St. Einführung in die Literaturgeschichte. Eine gedrängte Übersicht der Entwicklung des ital. Schriftthums vom XIII. bis zum XIX. Jahrhunderte. Eingehendes über die Literaturgeschichte des XIX. Jahrhunderts, besonders über Monti, Foscolo, Leopardi, Giusti, Botta, Manzoni. Etwas über Entstehung und Entwicklung der ital. Sprache; über lyrische Poesie, über Roman und Novelle. Lectüre einschlägiger Partien aus der Anthologie. (I. Th.) Vortrag einiger Gedichte aus der Anthologie. Fünf Schul- und fünf Hausaufgaben.

VI. Curs. 2 St. Das XVIII. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung von Scipione Maffei, Baretti, Gozzi, Cesarotti, Metastasio, Alfieri, Goldoni, Parini. Über Historiographie, Dramatik und Satire. Lectüre einschlägiger Partien aus der vorgeschriebenen Anthologie. Fünf Schul- und fünf Hausaufgaben.

VII. Curs. 2 St. Das XVII. und XVI. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der bedeutenderen Schriftsteller: Tassoni, Redi, Chiabrera, Filicaja, Bartoli, Davila, Bentivoglio, Segneri, Galilei, Macchiavelli, Guicciardini, Davanzati, Ariosto, Tasso, Caro, Berni. Über Epik und didaktische Poesie. Lectüre einschlägiger Partien aus der vorgeschriebenen Anthologie (III. Th.). Aus demselben wurden einige Gedichte vorgetragen. Fünf Schul- und fünf Hausaufgaben.

VIII. Curs. 2 St. Das XV., XIV. und XIII. Jahrhundert. Eingehendes über Dante's, Petrarca's und Boccaccio's Leben und Werke. Lectüre einschlägiger Partien aus der zugelassenen Anthologie (IV. Th.) mit besonderer Berücksichtigung der «*Divina Commedia*». Historische Grammatik. Vortrag mehrerer Terzinen aus Dantes «*Divina Commedia*». Fünf Schul- und vier Hausaufgaben.

v. Hassck.

Slovenisch.

I. Curs. 2 St. Formenlehre der flexiblen Redetheile; einfacher Satz, Memorieren und Vortrag poetischer und prosaischer Stücke aus Sket Citanka I. Theil. Jeden Monat 2 Schulaufgaben.

II. Curs. 2 St. Verbum, Partikeln. Der zusammengesetzte Satz im allgemeinen. Lectüre aus Sket Citanka II. Theil. Memorieren und Vortrag poetischer und prosaischer Stücke. Jeden Monat zwei Schulaufgaben.

III. Curs. 2. St. Wortbildungslehre, Casuslehre. Der zusammengesetzte und zusammengezogene Satz. Memorieren, Declamationen. Lectüre aus Sket Citanka III. Theil. Jeden Monat eine Haus- und eine Schulaufgabe.

IV. Curs. 2. St. Von den Wortarten; Gebrauch der Verbalformen. Einiges aus der Prosodie und Metrik. Lectüre aus Sket Citanka II. und IV. Theil. Jeden Monat eine Schul- und eine Hausaufgabe.

V. Curs. 2 St. Lectüre aus «Slovensko berilo za peti in šesti razred srednjih šol» von Dr. Sket, mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen; Declamationen. Jeden Monat eine Aufgabe, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben.

VI. Curs. 2 St. Lectüre aus demselben Lesebuche wie im V. Curs; vornehmlich Volkslieder; Declamationen. Aufgaben wie V.

VII. Curs. 2. St. Cyrill und Method's Literaturperiode; Sket Staroslovenska Citanka. Neuslovenische Literatur. Aufgaben wie V.

VIII. Curs. 2 St. Fortsetzung der neuslovenischen Literaturgeschichte mit Lectüre ausgewählter Leseproben; Vorträge. Aufgaben wie V.

In diesen Cursen ist die Unterrichtssprache slovenisch.

Glaser.

C. Freie Unterrichtsgegenstände.

Italienischer Freicurs (für Schüler des Obergymnasiums).

Die Schüler wurden in zwei Gruppen (Anfänger und Vorgesrittene) nach der Grammatik von Mussafia unterrichtet. *Hassck.*

Slovenischer Freicurs (für Schüler des Obergymnasiums).

Die syntaktischen Haupteigenthümlichkeiten und deren praktische Anwendung. Bis' Lesestück 40, Schluss nach Lendovšek, Slovenisches Elementarbuch. *Glaser.*

Französische Sprache.

Curs für Anfänger: Ploetz, Elementargrammatik I. Theil.
Hruby.

Freihandzeichnen.

I. Abtheilung (bestehend vorwiegend aus Schülern der I. Cl.) 2 St. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und geometrischer Ornamente aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens krummer Linien.

II. Abtheilung (bestehend vorwiegend aus Schülern der II., III. und IV. Cl.) 2 St. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss, Zeichnen und Malen von Flachornamenten der bedeutendsten Kunstweisen. Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Baugliedern, Zeichnen nach ornamentalen Gypsmodellen. Gedächtniszeichnen.

III. Abtheilung (bestehend vorwiegend aus Schülern des Ober-Gymnasiums). 2 St. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes. Übungen in Kopfzeichnen nach Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes der vorhergehenden Abtheilung. Gelegentliche Erklärung der antiken Säulenordnungen.
Gembrecht.

Stenographie.

I. Abtheilung: 2 St. Wortbildung und Wortkürzung des Gabelberger'schen System's.

II. Abtheilung: 2 St. Wiederholung. Wortzusammensetzung. Satzkürzung. Dictate mit steigender Geschwindigkeit. Wiederlesen der Stenogramme. Besprechung der möglichen Kürzungen.

Stephanides.

Gesang.

I. Abtheilung: 2 St. Es wurde der Kirchengesang, das patriotische Lied und sonstige passende weltliche Lieder geübt. II. Abtheilung: 1 St. dasselbe für 4 stimmigen Männerchor.

v. Leis.

Turnen.

Von den Schülern der Anstalt geniessen mehrere privaten Turnunterricht auf Veranlassung ihrer Eltern. Von der Anstalt aus ist für kostenfreien Turnunterricht an der städtischen Turnanstalt gesorgt, der dort in zwei Abtheilungen mit je zwei Stunden ertheilt wird.

III. Verzeichniss der Lehrbücher.

für das Schuljahr 1896/7.

Von den nachfolgend verzeichneten Büchern dürfen, wo eine nähere Begrenzung angegeben ist, nur die hier festgesetzten Auflagen in Gebrauch genommen werden; wo nur eine Auflage ohne Beisatz genannt ist, dürfen auch ältere benützt werden; neuere als die angegebenen sind nur mit Zustimmung der Direction zulässig.

Religion.

A. *katholisch* I. Cl. Mach, Kurzgefasstes Lehrb. d. kath. Rel. f. d. unt. Cl. d. Gymn., 2. Aufl.; II. Cl. Fischer, Lehrbuch der katholisch. Liturgik, 10. und 11. Aufl.; III. Cl. Fischer, Geschichte der göttl. Offenbarung des alten Bundes, 7. Aufl.; IV. Cl. — — des neuen Bundes, 7. Aufl.; Mach, Abriss der Kirchengeschichte in Erzählungen, 4. Aufl.; Wappler Anton, Lehrbuch der kath. Rel. für die oberen Cl. d. Gymn. 1. Th. 7. Aufl.; VI. Cl. — — 2. Th. 7. Aufl.; VII. Cl. — — 3. Th. 6. Aufl.; VIII. Cl. Mach, Grundriss der Kirchengeschichte für Gymnasien, 3. Aufl.

B. *evangelisch*. I.-II. Cl. Bibl. Geschichte f. d. evang. prot. Rel.-Unterr., Wien, Müller, ohne Jahr und Aufl.; I.-IV. Cl. Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus mit erklär. Frag. und. Antw. v. Buchrucker, Nürnberg, 50. Aufl.; Liederschatz. 81 ausgew. evang. Kirchenlieder zum Schulgebrauche. Wien, 2. Aufl.; III.-VIII. Cl. Die Bibel oder die ganze hl. Schr. d. alt. u. n. Test. Wien, brit. Bibelgesellschaft; V.-VIII. Palmer, Lehrb. d. Rel. u. Geschichte der christl. Kirche f. d. oberen Cl. evang. Gym., 6. Aufl.

C. *Israelitisch*. I. u. II. Cl. Israelitische Glaubens- und Pflichtenlehre von Leopold Breuer. Bibl. Geschichte von Daniel Ehrmann. Leseübungen im hebr. Gebetbuche mit Anwendung gramm. Regeln. Übersetzung der Gebete; III. u. IV. Cl. Israelitische Glaubens- u. Pflichtenlehre von L. Breuer. Bibl. Geschichte von D. Ehrmann. Hebr. Sprache. Übersetzung ausgewählter Stellen aus dem Pentateuch; V.-VII. Cl. Religionslehre vorgetragen von Breitner. Bibl. Geschichte von D. Ehrmann. Hebr. Sprache, Grammatik. Übersetzung ausgewählter Stellen aus dem Pentateuch, Exodus Cap. 1—6 und 18—25.

Lateinische Sprache.

A. *Grammatik*. I.-VI. Cl. Goldbacher, Lat. Grammatik für Schulen, 4. u. 5. Aufl.; VII.-VIII. Schulz, Kleine latein. Sprachlehre von der 20. Aufl. abwärts.

B. *Übungsbuch*. I. Cl. Nahrhaft, Lat. Übungsb. zu der Gramm. v. Goldbacher. 1. Theil. 4. Aufl.; II. Cl. — — 2. Theil. 3. Aufl.; III. Cl. Nahrhaft's Lat. Übungsb. von I. Walscr, 3. Theil; IV. Cl. — — 4. Theil; V. Cl. Strauch, Der lateinische Stil. I. Abtheil.; VI.-VIII. Cl. Berger, Stilistische Vorübungen der lat. Sprache.

C. *Classiker*. III. Cl. Cornelii Nepotis vitae, rec. et. em. Weidner, 1895; 4. Aufl. m. Ausschluss d. früh. IV. Cl. Caesaris comm. de bello gallico, hsgg. von Prammer. 4. Aufl.; IV.-V. Cl. Ovidii Nasonis carm. selecta, ed. Grysar, recognovit Ziwsa. 1890; V. Cl. Titi Livii ab u. c. libri I., II., XXI., XXII.. hsgg. v. Anton Zingerle, 3. u. 4. Aufl.; VI. Cl. Sallustii Crispi bell. Cat. et Jugurthin. 2. Aufl., ed. Scheindler; VI.-VII. Cl. M. Tulli Ciceronis orationes selectae, ed. Nohl, vol. III. 2. Aufl.; VII. Cl. — — vol. IV. und V. (pro Sulla, pro Milone). Cicero de officiis, ed. Schiche; Vergil's Aeneis von W. Kloucek, 2. Aufl.; VIII. Cl. Weidner Tacitus' historische Schriften. Horatii Flacci opera, ed. Keller et Häussner, ed. II.

Griechische Sprache.

A. *Grammatik*. III.-VIII. Cl. Curtius Griech. Schulgrammatik bearb. v. Hartel, 17.-19. Aufl.

B. *Übungsbuch*. III. Cl. Schenkl, Griech. Elementarbuch, nur 15.-16. Aufl.; IV.-VIII. Cl. — — nur 13.-15. Aufl.

C. *Classiker*. V. Cl. Schenkl Chrestomathie aus Xenophon 10. Aufl. Homer's Ilias von Christ 1890 od. 93. VI. Cl. Scheindler. Herodot. Auswahl für den Schulgebrauch. Homer's Ilias; VII. Cl. Demosthenes' ausgewählte Reden von Wotke, 2. Aufl.; VII.-VIII. Cl. Homer's Odyssee von Christ, 1893 od. 1894; VIII. Cl. Plato's Apologie von Ludwig, 7. Aufl.; Plato's Laches, ed. Kral, 1886; Plato's Eutyphro, ed. Christ; Sophoclis Philoktetes, ed. Schubert.

Deutsche Sprache.

A. *Grammatik*. I. Cl. Willomitzer, Deutsche Grammatik für österr. Mittelsch. nur 6. Aufl.; II.-VIII. Cl. — — 5. Aufl.

B. *Lesebuch*. I. Cl. Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für österr. Gymn. 1. Bd., 4. od. 5. Aufl.; II. Cl. — — 2. Bd. nur 3. od. 4. Aufl.; III. Cl. — — 3. Bd. nur 2. u. 3. Aufl. IV. Cl. — — 4. Bd. nur 2. und 3. Aufl.; V. Cl. — — 5. Bd., 6. Aufl.; VI. Cl. — — 6. Bd., 3. Aufl.; VII. Cl. — — 7. Bd., 3. Aufl.; VIII. Cl. — — 8. Bd., 2. u. 3. Aufl.

C. *Hilfsbuch*. Regeln und Wörterverzeichnis zur deutschen Rechtschreibung.

Italienische Sprache.

A. Als Pflichtgegenstand.

A. *Grammatik*. I. Cl. Mussafia, Ital. Sprachlehre, nur 23. Aufl.; II. Cl. — — 22. Aufl.; III.-IV. Cl. Grammatica della lingua italiana ad uso delle scuole medie, 2. ed. Chiopris, Trieste, 1893; V.-VIII. Cl. Demattio, Gramm. della lingua ital., Wien, 1886.

B. *Lesebuch*. I. Cl. Letture italiane per le classi inf. delle scuole medie, 1. Th. 2. Aufl.; II. Cl. — — 2. Th. 3. Aufl.; III. Cl. — — 3. Th., 1883; IV. Cl. — — 4. Th., 1883; V. Cl. Antologia di prose e poesie ital., parte I, nur ed. 2.; VI. Cl. — — parte II, nur ed. 2.; VII. Cl. — — parte III, nur ed. 2.; VIII. Cl. — — parte IV, nur ed. 2.

B. Als Freigegegenstand.

A. *Grammatik*. Mussafia, Ital. Sprachlehre nur 23. Aufl.

B. *Lesebuch*. Letture italiane per le classi inferiori delle scuole medie, 2. Th., 3. Aufl.

Slovenische Sprache.

B. Als Pflichtgegenstand.

A. *Grammatik*. I.-VI. Cl. Dr. Jakob Šket, Anton Janežičeva slovenska slovnica, V Celovecu 1889; VII. Cl. Dr. Ivan Broz, Oblici jezika staroga slovenskog, V Zagrebu, 1889.

B. *Lesebücher*. I.-IV. Cl. Dr. Jakob Šket, Slovenska čitanka za I.-IV. razred srednjih šol, V Celovecu, 1891-93, I.-IV. Band; V.-VI. Cl. — — Slovensko berilo za V, in VI. razred srednjih šol V Celovecu, 1892; VII.-VIII. Cl. — — Staroslovenska čitanka. Slovenska slovstvena čitanka, Schulbücherverlag.

B. Als Freigegegenstand.

Grammatik und Lesebuch. Jos. Lendovšek, Slovenisches Elementarbuch für Mittelschulen u. Lehrerbildungsanstalten. Wien 1890.

Geographie und Geschichte.

A. *Atlas für Geographie*. I.-VIII. Cl. Kozenn's geographischer Schulatlas, Ausgabe 2. in 59 Karten, 33.-35. Aufl.

B. *Lehrbuch für Geographie*. I.-III. Cl. Richter, Lehrbuch der Geographie, 1893. I. u. 2. Aufl.

C. *Atlas für Geschichte*. II.-VIII. Cl. Putzger, Historischer Schulatlas, 11.-14. Aufl.

D. *Lehrbuch für Geschichte*. II. Cl. Mayer Dr. Fr., Lehrb. d. Gesch. für d. unt. Cl. d. Mittelsch., 1. Th. Alterth., nur 2. und 3. Aufl.; III Cl. — — 2 Th. Mittelalter 1. u. 2. Aufl.; IV. Cl. — — 3. Th. Neuzeit; nur 1. u. 2. Aufl.; V. Cl. Gindely, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Cl., 1. Th., 8. Aufl.; VI. Cl. — — 2. Th., 8 Aufl.; VII. Cl. — — 3. Th., nur 9. Aufl.

E. *Lehrbuch für Vaterlandskunde*. IV. Cl. Mayer Dr. Fr., Geographie der österr.-ung. Mon. für d. IV. Cl. d. Mittelsch., nur 3. Aufl.; VIII. Cl. Hannak, Oesterr. Vaterlandskunde, Oberstufe nur 10. Aufl.

Mathematik.

A. *Arithmetik und Algebra*. I-IV. Cl. Hočevar, Lehr- und Uebungsb. der Arithm. f. d. unt. Cl. d. Gymn., nur 2. oder 3. Aufl.; V.-VIII. Cl. Moënik Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Obergymn. 24. Aufl.

B. *Geometrie*. I.-IV. Cl. Hočevar, Lehr- und Uebungsbuch der Geometrie für Untergymn. nur 4. Aufl. V.-VIII. Cl. Hočevar, Lehrbuch der Geometrie, 2. u. 3. Aufl.

C. *Logarithmentafeln*. VI.-VIII. Cl. Jelinek, Logarithmentafeln.

Naturgeschichte.

I.-II. Cl. Pokorny, Naturgeschichte des Thierreiches. Bearb. von Latzel und Mik. für die I. Cl. nur in der 23., für die II Cl. in der 20. oder 21. Aufl.; — — des Pflanzenreiches — nur 16., 17. 19. oder 20. Aufl.; III. Cl. — — des Mineralreiches — nur 14., 15. 17. oder 18. Aufl.; V. Cl. Hochstetter und Bisching, Leitfaden der Mineralogie für die oberen Cl. 11. Aufl.; Wettstein, Leitfaden der Botanik für d. oberen Cl. d. Mittelsch., 1891; VI. Cl. Graber Leitfaden der Zoologie, nur 2. Aufl.

Physik.

III.-IV. Cl. Krist, Anfangsgründe der Naturlehre, nur 19. Aufl.; VII.-VIII. Cl. Wallentin, Lehrbuch der Physik für die oberen Cl. der Mittelsch. Ausgabe für Gymn., 9. und 10. Aufl.

Philosophische Propädeutik.

VII. Cl. Höfler, Grundlehren der Logik. 1. o. 2. Aufl.; VIII. Cl. Lindner, Lehrbuch der empirischen Psychologie, nur 11. Aufl.

Stenographie.

Fischer, Theoret. praktischer Lehrgang der Gabelsb. Stenographie, 40. Aufl. für Oesterr.

Als Hilfsbücher werden empfohlen.

Für *Religion*. III.-IV. Cl. Atlas zur biblischen Geschichte (Issleib, König), 6. Aufl. Gera.

Für *latein. Sprache*. (Obergymn.) Stowasser, Schulwörterbuch.

Für *griech. Sprache*. (Obergymn.) Schenkl, Griech.-deutsches Schulwörterbuch.

Für *Mathematik*. Wallentin, Maturitäts-Prüfungsaufgaben.

Für *Naturgeschichte*. V. Cl. Hauer-Bisching, Geologische Karte der österr. ung. Monarchie.

IV. Gegenstände der Aufsätze im Obergymnasium.

A. Deutsch.

V. Classe. Der musische Agon bei den isticischen Spielen. (Nach Schiller «Die Kraniche des Ibykus».) — Wodurch wird in Uhlands «Bertran de Born» eine vollständige Sinnesänderung des Königs herbeigeführt? — Die beiden Gedichte «Erlkönig» und «Erlkönigs Tochter» sind ihrem Inhalte nach zu vergleichen. — Griechenland vor den Wanderungen. — «Ans Vaterland, ans theure, schliess dich an!» (Schiller). — Die Akropolis von Athen. (Nach einem Bilde.) — «Allzu grossem Glücke stürmt rächend das Verderben nach.» (Schack.) — Waltharis Kampf im Wasgenwalde. — Dietrich von Bern im Nibelungenliede. — Grimbart, der geschickte Vertheidiger. — Die Entwicklung der athenischen Verfassung. — Die Belagerung von Sagunt. (Nach Livius.) — Die Sage von Romulus. — Charakteristik des Naturliedes. — Aufbau und Gliederung des ersten Gesanges von Wielands «Oberon». — Die Kämpfe der römischen Plebs um Gleichberechtigung mit den Patriciern.

Perschinka.

VI. Classe. Die Jagd in Odenwald. (Nach dem Nibelungenliede.) — Chriemhildens Liebe, Leid und Rache. — Das Schicksal Adherbals. (Nach Sallust). — Jeder ist der Schmied seines Glückes. — Marius erobert die in der Nähe des Mulucha-Flusses gelegene Bergfeste. (Sallust, Jug.) — Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — Steter Tropfen höhlt den Stein. — Das Wasser im Haushalte der Natur. — Das Wasser im Dienste des Menschen. — Gedankengang von Kleists «Frühling». — Vorfabel zu Lessings Emilia Galotti. — Die römischen Alterthümer in Pola. — Durch welchen Streich sucht Minna den Tellheim wegen seines Stolzes zu bestrafen? (Nach Lessings «Minna von Barnhelm»).

VII. Classe. Nur Beharrung führt zum Ziel. — Mit welchem Rechte nennt Herder den Menschen ein Kind der Sorge? — Cids Verhältnis zur spanischen Königsfamilie. — Der Anblick der Natur ist für den Menschen demüthigend, aber auch erhebend. — Die Personen im ersten Gesange von Goethes «Hermann und Dorothea». — Das Weihnachtsfest in Hütte und Palast. — Götz von Berlichingen und der Bauernkrieg. — Inwieferne fördert das Epos «Herman und Dorothea» das Heimats- und Vaterlandsgefühl des Lesers? — Wie verhält sich Gesetz und Moral zu einander? (Im Anschlusse an die Lectüre von Schillers Abhandlung: Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet). — Johanna im Prolog und in den drei ersten Acten in Schillers «Jungfrau von Orleans». — Dunois. (Charakteristik). — Die Bedeutung von Wallensteins Lager für die gesammte Wallenstein-Trilogie. — Max und Octavio in Schillers «Piccolomini».

VIII. Classe. Übersichtliche Darstellung des Gedankenganges in Schillers «Lied von der Glocke». — Ein niedrer Sinn ist stolz im Glück, im Leid bescheiden; Bescheiden ist im Glück ein edler, stolz im Leiden. (Rückert). — Einheit der Handlung in Schillers «Maria Stuart». — Der Mensch als Sohn und Herr der Zeit. — Weshalb ermordet Brutus den Caesar? (Nach Shakespeare). — Die gute Sache stärkt den schwachen Arm. — Antonius in Shakespeares «Julius Cäsar». — Wert und Gefahren des Reichthums. — Hau' deinen Götzen muthig um, es sei Geld, Wollust oder Ruhm, (Claudius). — Wodurch wird das Selbstbewusstsein gesteigert und vermindert? — Ist die Sitte, das Andenken grosser Männer durch Denkmäler zu ehren, löblich oder nicht? — Rückblick auf meine Studienlaufbahn. — Rivalisierende Wechselbeziehungen zwischen Orient und Occident von der ältesten Zeit bis sur Gegenwart (Maturitaetsprüfungsarbeit).
Guggenberger.

B. Italienisch.

V. Classe. 1. Il ritorno di Cristoforo Colombo in Ispagna dopo la scoperta del Nuovo Mondo. 2. La speranza è la più fida

compagna dell'uomo. 3. La fiera di S. Nicolò a Trieste. 4. L'azione nell'«*Aristodemo*» di V. Monti. 5. *Nil mortalibus ardui est*. 6. La peste di Atene. 7. Le molteplici occupazioni degli uomini osservate dall'alto d'una torre. 8. Utilità dei viaggi a piedi. 9. La quiete dopo la tempesta. 10. Don Abbondio dopo la sorpresa fattagli in casa dagli sposi.

VI. Classe. 1. Il pennello di Tiziano (racconto). L'amor di patria. 3. Il mare. 4. Il cortese ed il burbero (ritratti). 5. *Usque ad finem!* (La perseveranza). 6. Idee fondamentali nell'ode del Parini «L'educazione». 7. La noia è forse il peggior male uscito dal vaso di Pandora. 8. La fortuna. 9. Una gita a Pola. 10. Il fuoco al servizio dell'uomo.

VII. Classe. 1. L'ignoranza dell'avvenire è un beneficio per l'uomo. 2. a) Accusa del giovanetto spartano Isada, che, mancando a' suoi doveri di alunno, abbandonò il ginnasio per difendere la patria assalita dai Tebani (a. 365 a. C.); b) Difesa dello stesso. 3. «Il concilio degli dei nella «*Secchia rapita*» di A. Tassoni. 4. La vita delle piante confrontata con quella dell'uomo. 5. La lingua, organo benefico e malefico. 6. L'abnegazione ed il sacrificio. 7. Chi è più da compiangere, il cieco od il sordo? 8. Torquato Tasso al cardinale Cinzio, che in nome del pontefice gli offriva gli onori dell'incoronazione in Campidoglio (in forma epistolare). 9. Il tramonto del sole contemplato dal molo S. Carlo. 10. I fiori nella natura, nell'arte, nella poesia e negli usi sociali.

VIII. Classe. 1. Gli Ateniesi, di ritorno dalla Sicilia, al poeta Euripide. (Orazione). 2. Nell'azione è vita, salute, piacere. 3. Si esponga l'azione del X dell'«*Inferno*», facendo risaltare i tratti caratteristici di Farinata degli Uberti. 4. *Nulla virtus sine certamine*. 5.

A compir le belle imprese,
L'arte giova, il senno ha parte;
Ma fallisce il senno e l'arte,
Quando amico il ciel non è.

6. Il pentimento. 7. Influenza del clima, della posizione e della natura del paese sullo sviluppo d'un popolo. 8. *Non scholae, sed vitae discimus*. 9. La parte educativa nel poema dantesco. 10. La potenza della parola (Maturitätsprüfungsarbeit).

v. Hassck.

C. Slovenisch.

V. Classe. Požar. — Ora et labora. — Zgodovina rimskega ljudstva do smrti Romula (po Liviju). — Potrpljenje prebije železne duri. — Slovanske jednačice v Polifemu. — Ovidijev Zivlje-

njepis. — Izlet v Pulj. — Aurum ferro nocentius. — Boj plebejcev s patriciji za enakopravnost. — Martin Krpan.

VI. Classe. Minole počitnice. — Upliv punskih vojsk na razvitek rimske države. — Sall. Bell. Jug. pog. 43 (prevod). — Brez muke ni moke. — Važnost celjskih grofov za slovenske narodne pesni. — Karol Veliki. — Pogled narave povišuje in ponižuje človeka. — Fortes fortuna adjuvat. — Vsebina Mažuranićeve pesni: Smrt Čengić-Age. — Xenoph. Anab. I. (prevod).

VII. Classe. Virg. Xen. Anab. III. 146-180 (prevod). — Preporod umetnosti v srednjem veku. — Demost. Olynth. I. I. pogl. (prevod). — Pitni bratje v mladosti siromaštva svatje v starosti. — Ciceron pro. Mil. 12. (prevod). — Književno delovanje sv. Cirila in Metodija. — Vzroki francoske revolucije. — Potovanje Enejevo v spodni svet po Enej. VI. — Solamen miseris, socios habere doloris. — Sledovi slovenstva od X.-XVI. stoletja.

VIII. Classe. Platon Kriton I. (prevod). — Dijak na razpotju — Tacit. Germania 39. (prevod). — Električna, vzbujena po dotikanju. — Važnost Cegnarjeva v slovenskem slovstvu. — Prijetno življenje, kjer vlada mir, Prokletstvo, trpinstvo, koder prepir. — Pesnik Horacij. — Kako je Rim došel do svetovne vlade. (Maturitätsprüfungsarbeit). *Glaser.*

V. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Die Lehrer-Bibliothek.

Durch Ankauf: Jagić, Archiv für slavische Philologie. — Verordnungsblatt d. k. k. Cultus- u. Unterrichts-Ministeriums. — Archäologischer Anzeiger. — Bronn, Classen u. Ordnungen d. Thierreichs (Forts.) — Grimm, deutsches Wörterbuch (Forts.) — Umlauf, deutsche Rundschau. — Hartel-Schenkl, österr. Gymnasial-Zeitschrift. — Langhans, österr. Mittelschule. — Engler-Prantl, die natürlichen Pflanzenfamilien (Forts.) — Müller-Roedel, die Natur (Forts.) — Die österr. ungarische Monarchie in Wort u. Bild (Forts.) — Belger-Seyffert, Berliner philologische Wochenschrift. — Mach-Schwabe, Zeitschrift f. d. physikalischen u. chemischen Unterricht. — Hofmann, die Schmetterlinge (Forts.) — Mayer-Wyde österr.-ungarische Revue. — Schwarz-Hiptmair, theolog.-praktische Quartalschrift.

Kollbach, Naturwissenschaft u. Schule. — Brockhaus, Convers.-Lexicon 14. Aufl., Bd. 14-16. — Giesbrecht, Geschichte d. deutschen Kaiserzeit Bd. 6. — Sucker, die Fische nebst den essbaren wirbel-

losen Thieren d. Adria u. ihre Zubereitung. — Rethwisch, Jahresberichte ü. d. höhere Schulwesen IX. Jahrg. — Frick-Polack, ep. u. lyr. Dichtungen erläutert, IV, 2, V, 1. — Frick-Gaudig, aus deutschen Lesebüchern, V, 4. — Theden, die deutsche Jugendliteratur. — Kraus, Höhlenkunde. — Kreuz, Bewegungsspiele u. Wettkämpfe. — Ruby, Zeittafeln z. österr. Geschichte. — Neubauer-Diviš, Jahrb. d. höheren Unterrichtswesens in Österreich. — Homer, Grimm. — Gomperz, griech. Denker, I. Bd. — Grube, Charakterbilder a. d. Geschichte u. Sage. — Pypin-Spasovic-Pech, Geschichte d. slav. Literaturen. — Pola, eine Studie. — Ribbeck, Geschichte d. röm. Dichtung. — Ihne, röm. Geschichte, Bd. I, II. — Engelmann-Preuss, bibliotheca scriptor. class. — Engelmann, bibliotheca philologica. — Langenscheidtsche Bibl. d. Übersetzungen: Homer, Aristophanes, Plato, Horaz, Ovid. — Bibl. script. Graec. et Rom. Teubner: Homer, Ilias, Odyssee, je drei Exemplare; Plato, I, 3 Ex.; Xenophon, comment., 3 Ex. (zu Maturitätsprüfungszwecken). — Clessin, die Mollusken-Fauna Mitteleuropa's II. — Kleist, H. v., sämmtl. Werke, Cotta. — Haehnel, die Behandlung v. Goethes «Faust». — Bürgerstein-Neotolitzky, Handbuch d. Schulhygiene. — Scherer W. Geschichte d. deutschen Literatur.

Geschenke: Vom h. k. k. Ministerium f. Cultus u. Unterricht: Bendorf-Bormann, archäolog.-epigraph. Mittheilungen. — Jahrbuch d. k. k. geolog. Reichsanstalt. — Verhandlungen d. k. k. geolog. Reichsanstalt. — Monatshefte f. Mathematik u. Physik. — Prager Studien. — Von der h. k. k. Statthalterei in Triest: Hirn-Wackernell, Quellen u. Forschungen. — Von der kaiserlichen Akademie d. Wissenschaften in Wien: Anzeiger d. mathemat.-naturwissenschaftlichen Classe; Archiv f. österr. Geschichte; fontes rerum austriacarum; Sitzungsberichte d. philosoph. historischen Classe.

Vom Stadtmagistrate in Triest: Bollettino statistico mensile della città di Trieste e suo territorio. — Verbali del consiglio della città.

Von der k. k. Handels- u. nautischen Akademie in Triest: Osservazioni meteorologiche dell'i. r. osservatorio astronomico meteorol. in Trieste. — Mazelle, rapporto annuario dell'osservatorio marittimo.

Von den Verlegern Schimpff, Triest: Verzeichnis d. i. deutschen Buchhandel neuerschienenen Bücher u. s. w. — Lipsius u. Fischer, Kiel u. Leipzig: Dr. Reimann, Gesundheitslehre. — Tempsky, Stowasser, lat.-deutsches Schulwörterbuch.

Vom Vorstande d. Tiroler Landes-Museums Ferdinandeum in Innsbruck: Zeitschrift d. Ferdin. f. Tirol u. Voralb., 1853, 56, 57-60, 62, 63, 65, 67, 69-72, 74-93.

Vom Lehrkörper d. k. k. Staatsgymnasiums in Triest: Neubauer, stat. Verzeichnis.

Vom k. k. Gymnasialdirector Herrn Dr. Swida: Maionica, Fundkarte v. Aquileia. — Iahne, Zwierzina, Sigel u. Abkürzungen d. Gabelberger'schen Stenographie. — Malfertheiner, «Auf zum Spielplatz!» — Fröhlinger, die Systembeschlüsse d. Wiener Stenographentags. — Vom letztjährigen Abiturienten Albori Oskar: Regensburger-Liederkranz ein II. Tenor. *Drexl.*

B. Schülerbibliothek.

Durch Ankauf. Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende (5 Exemplare). — Uhland, Ludwig der Baier (4 Exemplare). — Mayer, Geschichte der österr. Monarchie. — Ludwig, Die Kuenringer. — Andersen, Ausgewählte Märchen. — Bertholdy, Im Herzen des dunkeln Welttheils. — Brassey, Familienreise. — Derboeck, Nordpolfahrer. — Dielitz, Land- und Seebilder — Amerikanische Reisebilder — Jagd- und Streifzüge. — Francisci, Culturstudien. — Grimm, Ausgewählte Märchen. Heims, Seespuck. — Höcker, Die Erfindung der Buchdruckerkunst. — Die Brüder der Hansa. — Unter dem Joche der Cäsaren. — Durch Kampf zum Frieden. — Zwei Streiter des Herrn. — Ein deutscher Apostel. — Wuotans Ende. — Nösselt, Literaturgeschichte (3 Bde). — Heims, Im Rauschen der Wogen. — Hellwald, Maximilian, Kaiser von Mexiko (2 Bde). — Schleiden, Das Meer. — Stein, Entdeckungsreisen alter und neuer Zeit. — Cooper, Lederstrumpf. — Pederzani, Der Einsiedler von St. Michael. — Die geheime Fehme. — Götz von Berlichingen. — Schalk, Deutsche Heldensagen. — Scipio, In Deutsch-Ostafrika. — Martin, Illustrierte Naturgeschichte der Thiere (4 Bände). — Erzherzog Franz Ferdinand, Tagebuch meiner Reise um die Erde II. Band. *Guggenberger.*

C. Archäologisches Cabinet.

Durch Ankauf. I. Modelle: Römisches Haus, homerischer Streitwagen nach Prof. Hensell. 1 männl. und 1 weibl. Gewandstatuette aus Holz, zur Demonstration der Tracht. — II. Wandtafeln: Launitz, u. Trendelenburg Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens und antiker Kunst: Die Akropolis von Athen, Forum Romanum. Cybulski: Tabulae, quibus antiquitates graecae et romanae illustrantur: Arma et tela exercitus Romani, milites Romani, urbs Athenae. — III. Tafelwerke: Hoppe, Bilder zur Mythologie und Geschichte der Griechen u. Römer Liefg. 1-4. — IV. Literatur: Schreiber, Culturhistorischer Bilderatlas mit Text (Alterthum). — V. Münzen: Ausgewählte Sammlung galvanoplastischer Abdrücke antiker Münztypen für den Schulgebrauch. — VI. Photographien: Pola: Arena, Porta aurea. — VII. Inventar: 1 Kasten mit Glasaufsatz. 10 Bilderrahmen mit Glas.

Aus der geographischen Sammlung übernommen: Tafelwerke: Langl «Bilder zur Geschichte» 16 Tafeln.

Aus der Lehrerbibliothek übernommen: Tafelwerke: Strack «Baudenkmäler des alten Rom». — Ottenberger «Treue Abbildungen der ägyptischen, griech. u. röm. Alterthümer». — Benndorf: «Wiener Vorlegeblätter für archäol. Übungen» 1888, 1889, 1890-1. — Jabornegg-Altenfels «Kärntens röm. Alterthümer in Abbildungen». — Oehler «Klassisches Bilderbuch». — Literatur: Baumeister «Denkmäler des Klass. Alterthums». — Seemann: «Die Götter und Heroen der Griechen». — Hohler «Abbildungen röm. u. griech. Alterthümer nach Antiken». *Perschinka.*

D. Geographisch-hist.-Cabinet.

Durch Ankauf. Lehmanns geograph. Charakterbilder: Furkastrasse. — *Lehmanns* culturhistorische Bilder: 1) Germanisches Gehöft. 2) Ritterburg aus dem 13. Jahrhundert. 3) Turnier (13. Jahrhdt.). 4) Belagerung einer Stadt (14. Jahrhdt.). 5) Inneres einer Stadt (15. Jahrhdt.). 6) Lagerleben im 30 jährigen Kriege. 7) Bauern und Landsknechte im 16. Jahrhunderte. — *Langl* historische Bilder: 1) Athenetempel auf Aegina. 2) Monument des Lysikrates in Athen. 3) Syrakus. 4) Colosseum in Rom. 5) Haus des tragischen Poeten in Pompeji. 6) Sphinx u. die Pyramiden von Gizeh. 7) Felsengräber von Ipsambul. 8) Insel von Philae mit dem Isistempel. 9) Tempel zu Edfu. 10) Ellora. 11) Mahamalaipur. 12) Grabmal des Cyrus. 13) Persepolis. 14) Königsgräber (Naksh-i-Rustem). 15) Theater in Taormina. 16) Palmyra. 17) St. Vitale in Ravenna. 18) Hagia Sophia in Constantinopel. 19) St. Paul vor Rom. 20) Moschee von Cordova. 21) Löwenhof in der Alhambra. 22) Dom von Pisa. 23) S. Marco in Venedig. 24) Kreuzgang von Monreale. 25) Notre Dame in Paris. 26) Dom zu Köln. 27) Dom zu Orvieto. 28) Certosa in Pavia. 29) Louvre in Paris. 30) Kreml in Moskau. 31) Kloster zu Etschmiadzin. 32) Dom zu Speier. 33) Dom zu St. Stefan in Wien. 34) St. Peter in Rom. 35) Schloss zu Heidelberg. 36) Zwinger zu Dresden. — *Hölzls* geograph. Bilder: 1) Die Düne und das Felseneiland Helgoland. 2) Hafen von Nangasaki. 3) Der Grand Cannon des Colorado. 4) Reine auf den Lafoten. — *R. Kiepert*: Physikalische stumme Wandkarte von Deutschland. — *Sprunck-Bretschneider*: Historischer Wand-Atlas enthaltend 10 Karten zur Geschichte Europas im Mittelalter bis auf die neuere Zeit. — Aus *Rothaug's* Schulatlas: 17 Tafeln zur Veranschaulichung der wichtigsten geographischen und statistischen Verhältnisse. *Žesenko.*

E. Physikalisches Cabinet.

Gleich lange aber ungleich schwere Pendel. — Apparat für den Scheiner'schen Versuch. — Torsionswaage nach Coulomb. — Apparat für die Umkehrung der Natriumlinie. — Apparat für das

Durchschlagen des Glases. — Rheochord nach Poggendorf. — Modell des Göppels und der Haspel. — Elektromagnet auf Stativ mit Glasplatte. — Maximum- u. Minimumthermometer. — Garnitur cubicierter Würfel. — Garnitur von Stäben. — 1 cm.³ Hohlwürfel. 2 Tischstative. 2 Atomgewichtstafeln. *Comparé.*

F. Das Naturalien Cabinet.

Durch Ankauf: Drei Stück Forellenstein aus Gloggnitz, davon ein Stück roh und 2 Stücke angeschliffen. Präparate in Conservierungsflüssigkeiten und entsprechenden Gläsern und Glasstopfeln von: *Asterias glacialis*, *Aplysia depilans*, *Anemone sulcata*, *Aphrodyte aculeata*, *Aurelia aurita*, *Holothuria tubulosa*, *Octopus vulg.*, *Sepia offic.*, *Thetys fimbria*, *Salpa maxima africana*, *Nephrops norvegicus*, *Strongylocentrotus lucidus*, *Lepas anatifera*, *Lithodomus dactylus*. Auslagen f. d. Ausstopfen und Montieren von Vögeln: *Alca torda*, *Bubo maximus* u. *Thalassius cantiacus*. Sechs Holzrahmen m. Glas f. Pflanzen Cartons. Auslagen für Spiritus. Buchbinderarbeiten.

Durch Geschenke: Zwei Samen-Convolute, eine Probe von Carragen u. z. *Chondrus crispus laponicus*, eine *Alca torda* (Tordalke) vom Custos. Scolex mit Gliedern v. *Taenia solium* v. Herrn Prof. Guggenberger. Ein Uhu (*Bubo maximus*) von Herrn Sigmund. — Eine Brandmeerschwalbe (*Thalassius cantiacus*) v. Schüler Huszak (V. Cl.). — Ein Zuckerrohr v. Schüler Smoquina (I b.) — Ein Ei von *Petrocinela cyanea* v. Schüler Pertot (II b.) — Eine Gliederhülse v. *Cassia fistula* u. eine *Fungia* v. Schüler Šumi (II b.)

Moser.

VI. Maturitätsprüfung.

Die **schriftlichen** Maturitätsprüfungen des Schuljahres 1894-95 wurden vom 27. bis 31. Mai 1895 mit 24 öffentlichen Schülern der VIII. Classe und 2 Externisten abgehalten.

Aufgaben: 1. *Aufsätze* a) in deutscher Sprache (von allen Prüflingen ausgeführt): Österreichs Lorbeeren auf dem Schlachtfelde und auf dem Felde des Geistes. b) in italienischer Sprache (von 5 Prüflingen ausgeführt): *Da che proviene la nostra venerazione per la vecchiaja e per le cose antiche.* c) in slovenischer Sprache (ausgeführt von 5 Prüflingen):

Dejanje naše vsekdar plemenito

In vsemu naj svetu je očito

Ogiblremo se ovinkov povsodi:

Poštenost po plani ceste hodi (Ios, Cimpermann)

2. *Übersetzungen:* a) aus dem Lateinischen: Liv. XXIV. 26 bis interficere. b) in das Lateinische: Aus Drenckhahn Aufgaben zu lat. Stülübungen f. Ober. Sec. u. Prima. Berlin 1889 I A 6 f. c) aus dem Griechischen: Xenophons Hell. IV. C. 8. N. 12-17.

3. *Mathematische Aufgaben:* 1. Welche Werte der Unbekannten erfüllen die beiden Gleichungen:

$$1.) \quad 2^{x+(x+y)} \cdot 5^{x+(x+y)} = (10^{xy})^4$$

$$\frac{10^{x^2+y^2+2xy+y^2}}{10^{x^2-2xy+y^2}} = (10^8)^2 ; x = ? , y = ?$$

2) Jemand hält sich noch auf 20 Jahre für arbeitsfähig; wie viel muss er in dieser Zeit zu Anfang eines jeden Jahres auf $4\frac{1}{2}\%$ Zinsszinsen legen, um nach Ablauf derselben noch 15 Jahre nachschussweise eine Rente von 300 K zu geniessen?

3. Wie viel Meter legt bei der Achsendrehung der Erde Triest, dessen geographische Breite $\varphi = 45^\circ 38' 37''$ beträgt, in jeder Secunde zurück, wenn die geographische Meile zu 7420^m gerechnet wird? ($r = 858'48$ geogr.^m).

4) $y = 0$, $6y - 8x = 0$ u. $y + 2x - 20 = 0$ sind die Seiten eines Dreiecks, dessen Schwerpunkt, Höhendurchschnittspunkt und Mittelpunkt des umschriebenen Kreises zu bestimmen sind. Ferner ist nachzuweisen, dass diese drei Punkte in einer Geraden liegen und dass die Entfernung des Kreismittelpunktes vom Höhendurchschnittspunkte gerade 3 mal so gross ist, als die Entfernung des Kreismittelpunktes vom Schwerpunkte.

Die **mündlichen** Maturitätsprüfungen wurden von 1. bis zum 5. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Vict. Leschanofsky gehalten. Zwei Prüflinge wurden infolge des Ergebnisses der schriftlichen Prüfung zurückgewiesen, drei (2 öff. und 1 Ext.) zogen sich vor der mündlichen Prüfung zurück, hievon zwei krankheitshalber. Von den Geprüften erhielten 4 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 12 ein einfaches Zeugnis der Reife, 2 wurden auf ein Jahr, 1 Externist für immer zurückgewiesen, 2 durften im Septembertermine die Prüfung aus einem Gegenstande wiederholen.

Zur mündlichen Prüfung im Herbsttermine erschien ein öffentlicher Schüler, der ein Zeugnis der Reife erhielt, ausserdem erlangten jene zwei Abiturienten, welche im Julitermine aus einem Gegenstande zurückgewiesen worden waren, das Reifezeugnis.

Für reif wurden im Jahre 1894-95 folgende Prüflinge erklärt und zwar diejenigen, deren Namen durch einen Stern hervorgehoben sind, mit Auszeichnung:

Zahl	Name des Abiturienten	Geburtsort	Jahr u. Tag der Geburt	Gewählter Beruf
1.	v. Alböri Guido	Triest	7. VIII. 77	Jus
2.	v. Alböri Oskar	»	31. III. 76	Militär
3.	Benussi Peter	»	18. VII. 75	Staatsdienst
4.	Bois de Chesne	»	17. X. 77	Technik
5.	Chiuk Karl	»	26. X. 75	Theologie
6.	*Fried Heinrich Eugen	Pola	19. VIII. 77	Jus
7.	Froschmayr Ritter v. Scheibenhof Richard	Wien	20. IX. 74	Bankdienst
8.	*Helm Robert	»	7. XII. 77	Technik
9.	Marincovich Richard	Lissa	23. VIII. 76	Staatsdienst
10.	*Moscheni Albert	Triest	12. III. 77	Jus
11.	Pascutto Angelus	»	17. X. 76	Jus
12.	v. Perinello Karl	»	13. II. 77	Musik
13.	Pertot Justus	»	30. X. 76	Medicin
14.	Skvarè Franz	Polje (Krain)	24. IV. 76	Theologie
15.	Springer Hans	Triest	17. XI. 76	Medicin
16.	Stavraca Alcibiades	»	30. IV. 77	Handel
17.	Teodorovich Eugen	»	17. XII. 75	Jus
18.	*Tommasini Eduard	»	6. V. 77	Marine Comm.
19.	Visin Spiridion	»	2. IX. 77	Jus

VII. Chronik.

A. Begebenheiten im Lehrkörper.

Mit dem Ende des Schuljahres 1894/95 schied Professor Fidel Mähr nach vollendeter Dienstzeit von der Anstalt. Die besten Wünsche der Collegen begleiten den bisherigen Senior des Lehrkörpers der dem Staatsgymnasium in Triest vierundzwanzig Jahre eifriger Dienstleistung-gewidmet hatte, in den wohlverdienten Ruhestand.

An die Stelle des Professors Mähr trat der bisherige Supplent am k. k. Elisabethgymnasium in Wien, Dr. Franz Perschinka, der mit h. M. E. vom 13 Juli 1895 Z. 15903 zum wirklichen Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Triest ernannt wurde.

Für den Supplenten Alois Mayr, der nach 4 jährigem erspriesslichen Wirken an der Anstalt zum wirklichen Lehrer am k. k. Staatsuntergymnasium in Gottschee ernannt wurde, trat der bisherige Supplent am obgenannten Gymnasium Karl Winter ein. — Die durch die Beurlaubung des Prof. Blasig freigewordenen Stunden übernahm der bisherige Supplent am Benedictiner-Untergymnasium in St. Paul, Leodegar Wenzel. — Professor Dr. Karl Moser wurde krankheitshalber von Ostern 1896 an beurlaubt (M. E.

v. 12/2 Z. 2924, St. E. 6/3 Z. 4770). An seine Stelle trat Professor I. Blasig, der aber wegen seines noch der Schonung bedürftigen Zustandes den naturgeschichtlichen Unterricht nur mit beschränkter Stundenzahl bis zum Ende des Semesters ertheilte.

Der Religionslehrer Prof. Dr. Petrus Tomasin wurde mit A. H. Entschliessung vom 27. Juni 1895 zum Ehrendomherrn des Dioecesancapitels Triest-Capodistria ernannt und erhielt mit h. Min. Erl. vom 16. September 1895 Z. 1597 eine Verdienstzulage.

Professor Marcus Guggenberger wurde mit h. M. Erl. v. 29. September 1895 N. 20900 in die VIII. Rangklasse befördert.

Der wirkliche Gymnasiallehrer Dr. Alois Riedl wurde nach vollendetem Probetriennium unter Verleihung des Titels «k. k. Professor» im Lehramte bestätigt (St. E. 17. Sept. 1895 N. 18422/VII.)

Der Lehrer des Freihandzeichnens Realschulprofessor Mathaeus Gembreich wurde mit h. M. Erl. v. 4. Juli 1895 Z. 10591 (St. E. 24/7 Z. 14124) neuerdings für drei Jahre mit den Functionen eines Fachinspectors für den Zeichenunterricht von Mittelschulen, Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildungsanstalten im Küstenlande betraut.

Quinquennalzulagen erhielten im Laufe des Schuljahres:

Prof. Andreas Aichner die IV. (St. E. 10/9 1895 Z. 18337).

Prof. Dr. Petrus Tomasin die I. (St. E. 19/2 1896 Z. 336).

B. Andere Ereignisse.

Die Einschreibung der Schüler erfolgte am 16. und 17. September. Die Aufnahme- und Nachtragsprüfungen wurden an denselben Tagen abgehalten. Wegen der noch nicht abgeschlossenen Hausreparaturen fand der Eröffnungsgottesdienst erst am 21., der Unterrichtsbeginn am 23. September statt.

Die Namenstage S. M. des Kaisers und I. M. der Kaiserin, 4. October und 19. November, wurden durch Festgottesdienste gefeiert.

Ebenso fand am 22. Mai 1896, dem Tage des Leichenbegängnisses S.^{er} Kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem die Schüler, sowie der gesammte Lehrkörper beiwohnten. Vor der Messe gedachte der Director in einer Ansprache der Verdienste des hohen Verblichenen und des Verlustes, den das Kaiserhaus, wie das gesammte Vaterland durch das Hinscheiden dieses Prinzen erlitten hatte.

Das erste Semester endete am 15. Februar 1896, das zweite begann am 19. Februar.

Herr Landesschulinspector Victor Leschanofsky inspicierte im Februar 1896 den Unterricht in mehreren Classen und Gegenständen. Dem katholischen Religionsunterricht wohnte mehrmals der Domherr und päpstliche Ehrenkämmerer Peter Martelanc bei,

der im 2. Semester an Stelle des Domherrn Iosef Križman zum bischöflichen Commissär ernannt worden war.

Monsignore Iosef Križman, geboren 1847 zu Triest, gehörte als Religionslehrer durch eine Reihe von Jahren den Staatsgymnasien von Mitterburg und Pola an. 1893 zum Domherrn des Capitels Triest-Capodistria ernannt und mit der kirchlichen Inspection des Religionsunterrichtes an den hiesigen Mittelschulen betraut, verschied er nach kurzem Leiden am 15. Februar 1896. R. i. p.

Den mosaischen Religionsunterricht inspicierte Ober-Rabbiner S. Melli.

Die Ferien wurden nach Vorschrift gehalten. Der Director gab den 21. November 1895 (Madonna della Salute) frei und den 2. Mai 1896; letzteren zur Durchführung von Maifahrten (S. Abschnitt C).

Die religiösen Übungen fanden im vorgeschriebenen Ausmasse statt. Mit besonderer Feierlichkeit wurde am 7. Juni in der Mechitaristenkirche einer Anzahl von Schülern der untersten Classen in Gegenwart sämmtlicher katholischer Schüler des Gymnasiums die erste h. Communion gespendet.

Die Privatistenprüfungen wurden am 20. und 21. Februar, sowie am 30. Juni u. 1. Juli gehalten.

Der Schluss des Schuljahres erfolgte am 4. Juli nach dem üblichen Gottesdienste.

Für die mündliche Maturitätsprüfung wurde die Zeit vom 6. bis 10. Juli festgesetzt.

Der regelmässige Gang des Unterrichtes erlitt im abgelaufenen Schuljahre einige Störungen durch die Beurlaubung des Professors Dr. K. Moser, die von Ostern an eine Einschränkung des naturgeschichtlichen Unterrichtes zur Folge hatte. Bei anderen, kürzeren Absenzen einzelner Mitglieder des Lehrkörpers traten die übrigen für die erkrankten oder verhinderten Collegen stets bereitwillig ein.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen kein ungünstiger; auch der Procentsatz derjenigen, welche von den in der Stadt verbreiteten Krankheiten (Diphtheritis, Scharlach) befallen wurden, ein sehr geringer. Leider hat die Anstalt drei Todesfälle aufzuweisen. Am 24. Februar 1896 starb der Schüler der II. b Classe Peter Badalič nach längerer Krankheit in Banne bei Opëina, am 30. April nach kurzem, schweren Leiden der Schüler der VI. Classe Iosef Semič, am 17. Juni der Schüler der IV. b Cl. Alexander Plaper. Zum Leichenbegängnisse des erstgenannten, das in seinem Heimatsdorfe stattfand, schickten die Mitschüler als letztes Liebeszeichen einen Kranz, am Leichenbegängnisse der beiden letzteren nahmen Schüler und Lehrer der Anstalt theil. Möge die aufrichtige Theilnahme den Eltern einigen Trost bieten in ihrem herben Schmerze!

Die Zahl der an der granulösen Ophthalmie erkrankten Schüler ist gegenwärtig eine sehr geringe. Zweimal im Laufe des Schul-

jahres wurden die Schüler hinsichtlich ihrer Augen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

C. Schülerfahrten, körperliche Übungen etc.

Turnspiele wurden bisher mit Rücksicht auf die in den Ortsverhältnissen liegenden Schwierigkeiten nicht eingeführt.

Schülerfahrten wurden unternommen:

Am 2. Mai von 140 Schülern der IV.-VIII. Classe unter Theilnahme von 10 Mitgliedern des Lehrkörpers nach Pola. Der Besuch dieses für das Studium des classischen Alterthums so interessanten Ortes wurde erleichtert durch eine vom h. Ministerium f. C. u. U. m. Erl. vom 20. März 1896 Z. 6172 gewährte Subvention.

Am 1. Mai hielt der Berichterstatter zur Vorbereitung der Theilnehmer an der Fahrt einen Vortrag über die Entstehung, Anlage und Geschichte Polas.

Am nächsten Tage fand der Ausflug bei günstigem Wetter statt. Die Abfahrt erfolgte um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Früh mit Sonderzug vom Bahnhofe von S. Andrea aus, die Ankunft in Pola um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr Vm.

Zur Begrüssung der Triester Gäste hatten sich am Bahnhofe eingefunden der Bezirkshauptmann Hans von Rossetti-Scander, der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Glezer und der Director des Staatsgymnasiums von Pola, A. Stütz. Nach einem raschen Imbiss gingen die Schüler, in Gruppen getheilt und unter Führung der Professoren, zunächst an die Besichtigung des Marine-Arsenales, dann der römischen Alterthümer und der Stadt. Die Octavaner besuchten auch die Marine-Sternwarte. Am gemeinsamen Mittagessen nahmen ausser den bei der Begrüssung am Bahnhofe Genannten als Ehrengäste theil der Director der Marine-Unterrealschule L. Neugebauer, und mehrere Professoren des Staatsgymnasiums von Pola. Rasch verging die Zeit bei Musik und Gesang, bei heiteren Gesprächen und zündenden Reden. Der erste Toast wurde auf S. Majestät den Kaiser ausgebracht.

Während alle jubelnd einstimmten, spielte die Musikecapelle die Volkshymne. Nach Beendigung des Mahles zog die ganze Gesellschaft zur Arena, wo Conservator Professor Dr. Weisshäupl, der auch bei den übrigen antiken Denkmälern den sachkundigen Führer gemacht hatte, einen anregenden Vortrag hielt. Am nahen Bahnhofe nahmen die Triester herzlichen Abschied von den Vertretern der Stadt Pola. Auf der Rückfahrt wurde ein 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Aufenthalt in Mitterburg-Pisino gemacht, der zum Besuche der Foiba und zu einer Jause benützt wurde. Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr abends trafen die Ausflügler wohlbehalten und in freudiger Stimmung in Triest ein.

Am 26. Mai unternahm der Classenvorstand der III. a Raimund Gruber mit Schülern der III. a u. b einen Ausflug über den Monte Spaccato nach Lipizza u. Općina. Nachmittagsausflüge wurden am 19. u. 23. Mai von den Classenvorständen der I. u. II. Classe gemacht.

Von körperlichen Übungen ist das *Turnen* an unserem Gymnasium Freigegegenstand und wird in zwei Cursen an der hiesigen städt. Turnanstalt gelehrt. Ausserdem erhalten 59 Schüler Privatunterricht im Turnen (zumeist im hiesigen Turnverein Eintracht). — Das *Schlittschuhlaufen* ist natürlich durch die klimatischen Verhältnisse ausgeschlossen, dagegen wird in der wärmeren Jahreszeit das *Baden*, beziehungsweise *Schwimmen* ziemlich eifrig betrieben. Die nachfolgende Tabelle gibt den Procentsatz der Turner und Freischwimmer an:

Classen	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V	VI	VII	VIII	Durchschnitt	Procent
Turner . . .	44	41	45	24	76	25	59	4	24	15	22	—	31	
Schwimmer.	48	50	91	61	86	75	93	79	100	100	96	96	81	

VIII. Wichtigere Erlässe.

A) Durch die Verordnung Sr Excellenz des Herrn Ministers f. C. u. U. vom 9. März 1896 Z. 1966 werden *weibliche Candidaten zur Maturitätsprüfung* zugelassen, wenn sie:

1. das 18. Lebensjahr vollendet haben oder in dem betreffenden Kalenderjahre vollenden, und

2. den Nachweis liefern, dass sie entweder ein Privatgymnasium oder als Privatistinnen ein öffentliches Gymnasium absolviert haben, oder eine Bescheinigung beibringen, dass sie unter geeigneter Anleitung den Gymnasial-Unterricht in dem erforderlichen Umfange genossen haben.

Zu den durch die genannte Verordnung mit der Vornahme dieser Maturitätsprüfung betrauten Gymnasien gehören für das Küstenland: das Staats-Gymnasium in Triest für deutsche und das Staats-Gymnasium in Capodistria für italienische Candidatinnen.

B) Durch h. Stth. Erl. v. 20. März 1896 Z. 5498 werden die Bedingungen verlautbart, welche vom h. k. k. Finanzministerium für *den Fortbezug der aus dem Fonde der Gefällsstrafgelder-Überschüsse verlichenen Handstipendien* festgesetzt sind. — Das letzte Schulzeugnis muss einen durchschnittlich *befriedigenden* Unterrichts-

erfolg aufweisen. Bei Addierung der Wertziffern (1. vorz. 2 lob. 3 bef. 4 gen. 5 n. g. 6 ganz ung.) aus den obligaten Gegenständen u. Division der Summe durch die Zahl der Gegenstände darf kein grösserer Quotient als $3\frac{1}{2}$ herauskommen.

C) Durch Erl. d. h. k. k. Min. f. C. u. U. vom 20. März 1896 Z. 1358 werden *Reisestipendien* für Lehrer naturwissenschaftlicher Fächer ausgeschrieben.

IX. Spenden und Prämien.

Von dem Ertragnisse der vom hiesigen löblichen Schillerverein gegründeten Stiftung erhielten je eine Ausgabe von Schillers Werken die Schüler Alexander Otto und R. v. Rinaldini Rudolf der VIII. und Buchler Egon der VI. Classe.

Für die Schülerfahrt nach Pola spendete Sr Excellenz der Herr Statthalter R. v. Rinaldini den Betrag von 100 fl.

Als Feriengeschenk für einen würdigen Schüler spendete Frau Mary Lusy den Betrag von 20 fl.

Bücher für die «Bibliotheca pauperum» wurden von folgenden Schülern geschenkt:

Von den Abiturienten des vorigen Jahres Albori Guido, Albori Oscar, Benussi, Bois de Chesne, Fried, Froschmayer Ritter von Scheibenhof, Moscheni, Springer, Stavraca, Tommasini und Visin.

Von den Schülern der VIII. Classe Alexander, Napp, v. Rinaldini und Urbas — der VI. Classe Nadamlenzky, Grassi (V b), Kümmerlin, Quarantotto (V b), Ujčić und Ukmar — der V. Classe Abram, Frigyessi, Leschanofsky (IV.) und Oblath — der IV. a. Fratnik und Frigyessi — der IV. b Girotti, Lah und Rupnick — der III. a Gentilomo, Ivelja, Kern, Kubin (II. a), Lieblein, Martin, Rašin und Urbani — der III. b Axisa, Cibic, Fels Bruno, Fels Leo, Flesch, v. Grisogono, Rauber, Reschigg, Ribarič, Richter, v. Salvini und Žiberna — der II. a Fick, Kenda, Kanobel, Mahorčić, Mossetig, Radonich, Ruprecht und Sigmund — der II. b Bruggnaller, Lipolt, Pertot, Sedmak und Šumi.

Allen Wohlthätern und Förderern der Anstalt sei hiemit der geziemende Dank ausgedrückt.

X. Verzeichnis der Schüler.

Anmerkung: Das Zeichen — vor dem Namen eines Schülers bedeutet, dass er im Laufe des Schuljahres ausgetreten, † dass er gestorben ist, das * zeigt an, dass er ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten hat.

I. Classe A.

Albrecht Waldemar aus Pola
 -Amadi Robert aus Triest
 -Bakotić Erwin aus Zara
 Barić Josef aus Triest
 Bernardini Bruno »
 -de Boer Andreas aus Fiume
 Böhm Bruno aus Veglia
 Bossich Robert aus Triest
 Bratoš Franz »
 *Burgstaller Emil »
 Cink Franz »
 Dovgan Eduard »
 Dovgan Friedrich aus Rojano
 bei Triest
 -Erras Wilhelm aus Triest
 Escher Werner »
 -R. v. Falser Georg »
 Fellner Oskar »
 Ferluga Vincenz »
 *Foà Josef »
 Gardik v. Karda Paul aus Bi-
 stritz (Siebenbürg.)
 Guggenberger Hermann aus
 Pisino
 Helmpacher Egon aus Triest
 Kloss Richard »
 Kopulety Friedrich »
 *Kornfeld Ernst aus Prag
 Laurenčić Johann aus Triest
 Malloyer Arthur »
 Marizza Erich »
 *Mirk Basilius »
 Naschitz Manlius »
 *Negri Primus aus Albona
 Perutz Alfred aus Triest
 Pertot Ludwig »
 *Petkovich Marius »

Pollak Richard aus Graz
 Šinkovec Mathias aus Dolenja
 Dobrava (Krain)
 *v. Schonta Erich aus Pola
 Škrinjar Friedrich aus Gra-
 hovo (Küstenland)
 -Spann Karl aus Capodistria
 Sporer Eduard aus Tolmein
 -Stark Wilhelm aus Triest
 Strasser Leo »
 Subernik Rudolf aus Sissek
 (Kroatien)
 Tagliaferro Georg aus Triest
 Tommasi Alfred aus Inns-
 bruck
 Tommasi Wolfgang aus Inns-
 bruck
 Verhovec Julius aus Triest
 Vodopivec Ludwig aus Bar-
 cola bei Triest.

I. Classe B.

Aichelburg Freiherr von Achil-
 les aus Pichelhof (Kärnten)
 Apollonio Johann aus Triest
 Bassa Rudolf »
 Berna Michael »
 Biesik Ladislaus aus Görz
 *Bourguignon Freiherr v. Baum-
 berg Edwin aus Triest
 Braun Ernst aus Triest
 *Caporali Victor »
 Čvetnić Cyrill aus Rojano
 bei Triest
 Delak Anton aus Triest
 Dolenz Anton »
 -Durnik Josef »
 Fano Josef »

Ferda August aus Triest
 Fernandelli Karl »
 v. Galateo Heinrich »
 -Godena Josef aus Zara
 Gržinić Alois aus Triest
 Gulić Rudolf aus Cherso
 R. v. Henríquez Diego aus
 Triest
 -Ivancich Hektor aus Triest
 Kalčić Oskar »
 Kalčić Romulus aus Zara
 Klun Anton aus Triest
 Kober Freiherr von René aus
 Wien
 -Konobel Josef aus Loitsch
 -Kramar Johann aus Rojano
 bei Triest
 Mahorčić Albert aus Rojano
 bei Triest
 Marc Silvester aus Triest
 Marusić Gustav »
 Moschini Hugo »
 -Pachor Rudolf »
 Peter Hermann aus Karlsruhe
 (Deutsches Reich)
 Primz Anton aus Pirano
 Rolih Franz aus Basovizza
 Rutar Iulius aus Triest
 Schager Johann aus Rieg
 (Krain)
 Scherling Eduard aus Maria
 Rast (Steiermark)
 Schleimer Erwin aus Triest
 Smoquina Walter »
 Stalowski Ferdinand aus Tor-
 bole (Südtirol)
 Steppan Rudolf aus S. Pietro
 di Nembí (Küstenl.)
 Strekelj Oskar aus Brazzano
 (Küstenl.)
 -Švab Michael aus Triest
 Taller Gustav »
 Umek Eugen »
 Visintin Franz aus Rojano
 bei Triest
 Wascheck Friedrich aus Triest

Zorzi Gustav aus Sežana
 (Küstenl.)

II. Classe A.

Axisa Hektor aus Alexandrien
 (Ägypten)
 Bauditsch Emil aus Triest
 Benque Wilhelm »
 -R. v. Brodzki-Lodzja Johann
 aus Spalato
 *Brunner Richard aus Triest
 Christofani Hugo aus Bologna
 -Cumar Paul aus Triest
 Czerwenka Friedrich aus Pola
 Escher Erwin aus Triest
 *Escher Waldo »
 Fasil Emil »
 Fik Erich »
 Goldschmied Leo »
 Greenham Cecil »
 -R. v. Idone Franz »
 Jelusić Franz Josef aus Pola
 -Iez Alois aus Divača
 Kenda Ferdinand aus Triest
 -Kober Freiherr v. René aus
 Wien
 *Kohner Arthur aus Triest
 Konobel Johann »
 Korenčan Hugo »
 -Leban Emil »
 Lupieri Guido »
 Mahorčić Josef »
 Margaritti Georg »
 Mosettig Max »
 Radonich Alfred »
 Randegger Karl »
 Rexinger Albert aus Laibach
 Rismondo Anton aus Lussin-
 piccolo
 Ruprecht Otto aus Lind
 (Kärnten)
 Sager Mathäus aus Triest
 Sancin Anton aus Servola
 bei Triest
 Schadelooek Ewald aus Triest
 v. Sigmundt Eduard »

-Tomsich Rudolf aus Triest
 Vetrici Roman „ „
 Weingart Feodor „ „

II. Classe B.

†Badalič Peter aus Bane
 (Küstenland)
 Balloch Remigius aus Udine
 (Italien)
 Bassi Rudolf aus Barcola
 bei Triest
 Battistella Silvius aus Triest
 Bekar Franz aus Barcola
 bei Triest
 R. v. Brojatsch Victor aus
 Triest
 Bruggnoller Oskar aus Triest
 *Čeper Josef aus Divača
 Küstenland
 Cosciancich Cäsar aus Triest
 Czermack Edl. v. Eichenfeld
 August aus Görz
 Dobrila Marius aus Triest
 Eichberger Nikolaus aus Wien
 Gastwirth Friedrich aus Triest
 Gosetti Anton „ „
 Hušo Michael aus S. Giovanni
 bei Triest
 Illersberg Karl aus Triest
 v. Iob Emanuel „ „
 Kalčič Anton aus Mošćenice
 Kastner Eugen aus Cormons
 Körschner Franz aus Triest
 Kraus Otto aus Laibach
 Križman Anton aus S. Gio-
 vanni bei Triest
 Lipolt Johann aus Triest
 Millonig Josef „ „
 *Obersnel Max „ „
 Orů Karl „ „
 Pepeu Emerich „ „
 *Pertot Emil „ „
 Piščanc Gabriel aus Rojano
 bei Triest
 Puhek Natalis aus Triest
 Reschigg Marius „ „

Sedmak Johann aus Triest
 Senič Victor „ „
 Sosič Andreas aus Opčina
 bei Triest
 Stolfa Valentin aus Sežana
 (Küstenland)
 Šumi Johann aus Chiopris
 (Küstenland)
 *Tomasich Stephan aus Medo-
 lino (Küstenland)
 R. v. Zimmermann Erwin aus
 Triest
 Zink Josef aus Rojano
 b. Triest

III. Classe A.

Alexander Jakob aus Triest
 Andrejčič Anton „ „
 Diehl Hermann „ „
 Eberhardt Ernst „ „
 v. Escher Robert „ „
 *Gentilomo Samson „ „
 Goldschmied Rudolf „ „
 *Gregorič Florian aus Land-
 strass in Krain
 Ivelja Lorenz aus Triest
 Kaucič Egon „ „
 Kern Johann aus Wien
 Klasing Ernst aus Triest
 Koren Rudolf „ „
 Krauseneck Wilhelm „ „
 Lieblein Richard „ „
 Maar Wilhelm aus Wien
 Martin Alfons aus Triest
 *Mayerweg Karl aus Schässburg
 Siebenb.
 Perhauc Ernst aus Triest
 -Pleyer Attilius „ „
 Polatsek Silvius „ „
 *Pollak Adolf aus St. Anton am
 Arlberge in Tirol
 Rašin Miloslav aus Wien
 Scher Attilius aus Triest
 Susterich Johann „ „
 Thiel Josef aus Pola
 Tischler Hugo aus Triest

Urbani Olynth aus Cervignano
im Küstenlande
-Vatovaz Rudolf aus Triest
Vida Guido „
*Economo Johann
(Privatist) „

III. Classe B.

Axisa Edwin aus Alexandrien
(Ägypten)
Čebulc Franz aus Triest
Cibic Johann aus Prosecco bei
Triest
Fels Bruno aus Triest
Fels Leo „
Flesch Siegfried aus Wien
Germek Rudolf aus Roiano
bei Triest
*Gersinich Josef aus Triest
-Gregorović Franz aus Heiligen-
geist in Steiermark
von Grisogono Otto aus Triest
*Guggenberger Karl aus Pisino
(Mitterburg) in Istrien
Ierić Anton aus Triest
Krizaj Franz „
Legat Johann aus Albona in
Istrien
Mahorčić Georg aus Triest
-Marinšek Anton „
-v. Moraitini Camillus aus Triest
Motka Karl „
Paulay Stephan aus Dignano
in Istrien
Pirnet Rudolf aus Triest
Rauber Anton aus Opčina bei
Triest
Resić Wladimir aus Pola
Ribarić Josef aus Vodice im
Küstenlande
Richter Ferdinand aus Triest
Salvini Gaston Ritter von aus
Bregenz in Vorarlberg
Sedlmayer Richard aus Triest
Spetić Franz aus S. Croce bei
Triest

Toniatti Narciss aus Triest
Wolfgang Theodor aus Wien
*Ziberna Josef aus Tomaj im
Küstenlande

IV. Classe A.

-Bolton Percy Lionel aus London
Bostiančić Ludwig aus Triest
*Brunner Armin „
Dolfi Emil „
Fratnik Orestes aus Venedig
Frigyessi Richard aus Triest
Gergić Josef aus Trebič bei
Triest
Goedicke Alfred aus Donawitz
Steierm.
Goldschmidt Richard a. Triest
Kleinmayr Ferdinand Edler v.
aus Capodistria in Istrien
Klemenc Jacob aus Triest
Kraus Walter aus Laibach
Lusner Ludwig aus Volosca in
Istrien
Mayer Emil aus Triest
Ochsenfeld Johann aus Varjas
in Ungarn
Pandos Alexander aus Triest
Paul Oskar „
*Paul Theodor „
Praxmarer Anton aus Monfal-
cone im Küstenlande
Ratzenbeck Erhard aus Mratin
in Böhmen
Rovelli Walther aus Triest
Sček Eugen aus Laibach
Seemann Ritter v. Treuenwart
Albin aus Wien
Sucker Leo aus Triest
Süssermann Emil aus Wien
Sussich Orestes aus Pola
Tonetti Remus aus Fianona in
Istrien
Vagaya Anton aus Triest
*Wohlfarth Erich „

IV. Classe B.

Bizjak Karl aus Floridsdorf in
Nieder-Österreich
Casa Oscar aus Triest
Clabot Josef aus Umago in
Istrien
Desimon Virgilius aus Triest
Ercolessi Edwig »
Fribrig Johann aus Tarvis in
Kärnten
Girotti Pius aus Triest
Gustin Guido »
Hočevar Milan aus Pisino
*Križman Josef aus S. Antonio
in Istrien
Lah Jacob aus Triest
Lenarduzzi Franz »
*Martelanc Alexander aus Bar-
cola bei Triest
Martin Wilhelm aus Frohnleiten
in Steiermark
Mosche Vito aus Neumarktel
Krain
Mosettig Eugen aus Monfalcone
Notarangelo Josef aus Triest
Osana Marius »
Pečnik Karl »
†Plaper Alexander aus Dolina
in Istrien
Reiter Aurel aus Triest
Rupnik Marius »
Saiz Karl »
Sestan Anton aus Rozzo in
Istrien
Skalsky Victor aus Prag
Tagliapietra Vasco aus Triest
*Vitrich Anton »
Vlah Alois »

V. Classe.

*Abram Rudolf aus Triest
Böhm Bartholomäus aus Veglia
Boianovich Matthäus aus Triest
Corà Karl aus Graz

Dubsky Freiherr von Wittenau
Erwin aus Triest
*Frigyessi Arnold »
Furlani Johann »
Gerlane Karl »
Gomišček Aegidius aus Rozzo
in Istrien
Haggiconsta Paul aus Triest
Hendrych Franz aus Görz
R. v. Herzfeld Emerich aus
Smyrna (Kleinasien)
Hrešćak Anton aus Sežana
Huszak Marius aus Triest
Kraner Friedrich aus Augsburg
Lusy Marino aus Triest
Michl Marcus »
*Millonig Matthias »
*Muha Friedrich aus Dorneg
(Trnova) in Krain
Oblath Paul aus Triest
Pelz Robert aus Wien
Perko Wilibald aus Triest
Pfeifer Walther »
v. Pott Karl »
Pregelj Rudolf »
Punter Karl »
Raunich Joh. aus Gimino in
Istrien
Seemann R. v. Treuenwart
Franz aus Wien
Silla Albert aus Triest
Slivar Anton aus Zara
Sotte Orestes aus S. Domenica
in Istrien
Strudthoff Hans aus Triest
Zupančič Wilibald aus Matera
in Istrien

VI. Classe.

-Attemberger Josef aus Triest
Benič Karl aus Duino
(Küstenland)
*Buchler Egon aus Triest
Čok Anton aus Longera
bei Triest

Cosulich Oskar aus Lussinpiccolo
 Crillanovich Marius aus Triest
 *Dimnik Johann aus Trifail Steiermark
 Girardelli Marius aus Triest
 Glasar Carmelus »
 Gustin Alois aus Rojano bei Triest
 Helm Hans aus Wien
 *Hoerner Karl aus Triest
 Huber Eduard aus Cherso
 Keršovan Alois aus Triest
 Klodić R. v. Sabladovski Leo aus Triest
 *Körschner Albin aus Görz
 Košir Michael aus Triest
 Kümmerlin von Eichenau Guido aus Triest
 Masarachi Spiridion aus Triest
 Micolich Eugen »
 Milić Karl aus Prosecco bei Triest
 Mraz Johann aus Triest
 R. v. Nadamlenzki Arthur aus Triest
 Paulay Anton aus Pola
 Pertot Wladimir aus Triest
 Petener Arthur »
 Piano Ludwig aus S. Giovanni bei Triest
 Rupena Karl aus Triest
 *Saiz Johann »
 †Semić Josef »
 *Soffianopulo Panajoti aus Triest
 Strekelj Andreas aus Gorjansko (Küstenland)
 Tomicich Hugo aus Veglia
 Trevisini Marius aus Triest
 *Tul Johann aus Caresana Istrien
 Ujčić Josef Anton aus Pisino
 *Ukmar Jakob aus Opčina bei Triest
 Valmarin Robert aus Triest

Vragnaz Franz aus Portole (Küstenland)
 *Zink Peter aus Triest
 *Zorzi Josef aus Sežana (Küstenland)
 -Trojer Angelus aus Renče (Küstenland)
 (Privatist)

VII. Classe.

Anderlan Ernst aus Pisino (Mitterburg) in Istrien
 Babad Ludwig aus Rostow in Russland
 Bartak Franz aus Wien
 v. Benedicty Gustav aus Triest
 Buchreiner Egon »
 *Da Rold Ferdinand aus Triest
 *Du Ban Guido »
 Fox Eduard aus Robawen Ostpreussen
 Froglija Franz aus Triest
 Gortan Josef aus Lindaro in Istrien
 Ritter v. Jettmar Wilhelm aus Görz
 *Kepec Johann aus Jauchen in Krain
 *Kohner Alfred aus Triest
 Krause Richard »
 Lezuo Balthasar »
 Mähr Maximilian »
 Musitelli Guido »
 Ogrizek Franz »
 Pelz Alfred aus Neutischein in Mähren
 Peternel Karl aus Triest
 Rovelli Bruno »
 Rovelli Egon »
 *Sajovez Karl »
 Sporn Theodor aus Bischoflak in Krain
 Tersić Guido aus Triest
 -Tisin David »
 *Ziegler Diego »
 *Zündel Heinrich »

VIII. Classe.

*Alexander Otto aus Triest
Axisa Edgar aus Alexandrien
in Aegypten
Bezeljak Heinrich aus Idria in
Krain
Bratulié Josef aus S. Pietro in
Selve in Istrien
Buchreiner Guido aus Triest
-Druscovich Wilhelm »
Fillinich Josef aus Cherso
in Istrien
Flego Johann aus Strped in
Istrien
Helm Erwin aus Stockerau bei
Wien
*Krebs Norbert aus Waasen
in Steiermark
Leban Silvius aus Triest
*Leschanofsky Hannibal aus
Karlsbad

Lusina Karl aus Fiume
Meese Erich aus Triest
*Micolich Johann »
Millessich Richard aus Villach
Kärnten
Mosché Alfons aus Cilli
Napp Oskar aus Triest
Nežić Johann aus Pedena
Istrien
*Ritter von Rinaldini Rudolf
aus Triest
Skabar Matthias aus Barcola
bei Triest
Slamié Anton aus Longera bei
Triest
Svoboda Max aus Laibach
*Urbas Emanuel aus Triest
Vidav Anton aus Opčina bei
Triest
*Vidossich Josef aus Capod-
distria



XI. Statistischer Ausweis.

	C l a s s e												Zusammen	
	I		II		III		IV		V		VI	VII		VIII
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	a	b		—
4. Zahl.														
Zu Ende 1894/95	39	39	31	31	30	29	30	29	28	33	42	28	26	367
Zu Anfang 1895/96	48	47	38	39	31	30	31	28	40	33	41	28	26	417
Während d. Schulj. eingetreten	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5
Im ganzen also aufgenommen	48	49	39	39	31	30	31	29	28	33	42	28	26	422
Darunter:														
Neu aufgenommen und zwar:														
aufgestiegen	45	46	3	3	1	2	1	—	2	1	1	1	—	105
Repetenten	—	—	—	—	1	1	—	3	—	1	1	—	—	7
Wieder aufgenommen u. zwar:														
aufgestiegen	—	—	34	32	28	24	28	24	24	27	39	26	23	281
Repetenten	3	3	2	4	1	3	1	2	2	4	1	1	3	29
Während d. Schulj. ausgetreten	7	7	7	1	1	3	1	1	1	—	3	1	1	33
Schülerzahl zu Ende 1895/96	41	42	32	38	30	27	30	28	27	33	39	27	25	389
Darunter:														
Öffentliche Schüler	41	42	32	38	29	27	29	28	27	33	39	27	25	388
Privatisten	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Geburtsort (Vaterland).														
Triest nebst Umgebung	27	28	26	27	22	17	22	15	17	19	26	18	11	253
Görz, Gradisca und Istrien	7	7	3	7	2	6	2	6	5	7	11	3	5	69
Krain	1	1	1	1	1	—	1	2	1	1	—	2	2	13
Andere österr. Kronländer	4	5	1	2	4	3	3	3	4	4	2	2	5	39
Ungarn	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	5
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	3
Russland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Aussereuropäische Gebiete	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	41	42	32	38	30	27	30	28	27	33	39	27	25	389
3. Muttersprache.														
Deutsch	18	13	14	7	17	9	17	16	6	14	7	12	10	143
Italienisch	11	15	12	13	9	6	9	4	13	8	12	8	6	117
Slovenisch	11	13	3	16	4	10	7	7	7	8	15	5	5	104
Serbocroatisch	1	1	—	2	—	2	—	—	—	1	3	1	3	14
Cechoslawisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4
Englisch	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Russisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Summe	41	42	32	38	30	27	30	28	27	33	39	27	25	389
4. Religionsbekenntnis.														
Katholisch	34	42	20	38	17	27	17	17	27	27	35	22	24	330
Griechisch-Orientalisch	—	—	1	—	1	—	2	2	—	2	2	—	—	8
Evangelisch-Augs. Conf.	1	—	2	—	5	—	3	3	—	2	1	2	—	16
Helv.	1	—	3	—	2	—	2	2	—	—	—	1	—	10
Anglicanisch	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Israelitisch	5	—	4	—	5	—	5	4	—	2	1	2	—	23
Summe	41	42	32	38	30	27	30	28	27	33	39	27	25	389
5. Lebensalter.														
11 Jahre	17	13	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
12 „	11	13	15	9	13	11	13	11	—	—	—	—	—	49
13 „	8	6	7	10	5	5	5	6	4	—	—	—	—	54
14 „	2	6	6	10	9	5	13	9	9	11	—	—	—	44
15 „	3	2	4	6	9	5	6	7	15	16	16	14	—	62
16 „	—	2	—	2	3	4	6	7	7	5	8	6	6	55
17 „	—	—	—	1	—	2	2	2	7	2	9	6	6	39
18 „	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	5	4	5	24
19 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	6	15
20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	8	11
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	5
23 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	41	42	32	38	30	27	30	28	27	33	39	27	25	389
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.														
Ortsangehörige	40	41	31	34	29	18	29	26	15	28	26	24	16	328
Auswärtige	1	1	1	4	1	9	1	2	12	5	13	3	9	61
Summe	41	42	32	38	30	27	30	28	27	33	39	27	25	389

XII. Mittheilungen für das nächste Schuljahr.

Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September l. J. Die Eintrittsanmeldungen werden am 16. und 17. September im I. Stocke des Schulgebäudes auf dem Leipziger Platze entgegengenommen werden. Schüler, welche der Anstalt schon angehörten, haben hiezu ihr letztes Semestralzeugnis vorzuweisen, ihr auf der aufgelegten Drucksorte sorgfältig abgefasstes Nationale in zwei Exemplaren abzugeben und 1 fl. 50 kr. Lehrmittelbeitrag zu erlegen. Aufnahmswerber, welche von anderen Anstalten kommen, haben s ä m m t l i c h e Studienzeugnisse, das letzte mit der vorgeschriebenen Abmeldungsformel versehen, und den Impfschein vorzuweisen.

Schüler, welche in die erste Classe des Gymnasiums eintreten wollen, müssen in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Angehöriger erscheinen und durch den Tauf- oder Geburtsschein nachweisen, dass sie vor dem 1. Jänner 1897 das 10. Lebensjahr beendigen; auch ist der Impfschein beizubringen. Wenn sie eine öffentliche Volksschule besucht haben, so ist das betreffende Zeugnis vorzulegen. Alle aber haben sich einer Aufnahmeprüfung aus der deutschen Sprache, dem Rechnen und der Religion zu unterziehen. Verlangt wird bei derselben hinreichende Fertigkeit im Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, Kenntnis der Elemente der Grammatik, eine genügende Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten Zahlen und diejenigen Kenntnisse in der Religion, welche in den ersten Jahreskursen der Volksschule erworben werden können.

Fällt die schriftliche Prüfung befriedigend aus, so kann den Schülern, welche in dem von einer deutschen öffentlichen Volksschule ausgestellten Zeugnisse über die vierte Classe in diesen Gegenständen mindestens die Note « gut » erhalten haben, die mündliche Prüfung erlassen werden. Letzteres kann auf Grund der Note « gut » in diesem Zeugnisse auch mit der Prüfung aus der Religion geschehen. Schüler, bei denen die schriftliche Prüfung entschieden ungenügend ausgefallen ist, werden sofort zurückgewiesen.

Jeder in die Anstalt neu eintretende Schüler hat bei der Einschreibung eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 50 kr. Lehrmittelbeitrag zu entrichten.

Diejenigen Schüler der übrigen Classen, welche eine Aufnahme- oder Nachtragsprüfung zu bestehen haben, müssen diese ebenfalls am 16. oder 17. September ablegen.

Das Schulgeld beträgt 20 Gulden für jedes Semester und ist in den ersten sechs Wochen desselben zu bezahlen. Zu diesem Zwecke sind eigene Schulgeldmarken à 10 und 5 Gulden eingeführt, welche nur bei der hiesigen k. k. Finanz-Landescasse (Plaz-

zetta della Chiesa evangelica) zu kaufen und nicht mit den gewöhnlichen Stempelmarken zu verwechseln sind. Die für ihre Verwendung vorgeschriebenen Erlagscheine werden von der Gymnasial-Direction unentgeltlich an die zahlungspflichtigen Schüler ausgefolgt.

Eine Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes kann Schülern der I. Classe im Laufe des ersten Semesters überhaupt nicht, und im zweiten Semester, sowie in allen übrigen Classen der Anstalt nur dann gewährt werden, wenn das Semestralzeugnis die für die Erlangung der Befreiung vorgeschriebenen Noten aus Sitten (lobenswert, befriedigend), Fleiss (ausdauernd, befriedigend) und dem allgemeinen Fortgange (mindestens erste Classe) aufweist. Indessen ist, wenn sie nach den ersten sechs Wochen des Schulbesuches in allen Gegenständen die Note «befriedigend» erhalten haben und durch ein (stempelfreies) Gesuch, dem ein Armutszeugnis beigelegt werden muss, binnen acht Tagen nach erfolgter Aufnahme sich um die Stundung der Zahlung für das I. Semester beworben haben, für Schüler der I. Classe ein Aufschub der Zahlung des Schulgeldes gestattet; die wirkliche Befreiung bleibt immer nur von der Beschaffenheit des Zeugnisses zu Ende des I. Semesters abhängig. Jede bereits erlangte Befreiung geht wieder verloren, sobald das letzte Semestralzeugnis auch nur in einer der erwähnten Beziehungen den obigen Bedingungen nicht entsprochen hat. Je nach den Vermögensverhältnissen kann vom zweiten Semester der erste Classe an auch eine Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes im halben Betrage gewährt werden.

Die Eltern der Schüler oder deren Stellvertreter haben am Anfange des Schuljahres sich darüber zu erklären, ob sie wünschen, dass ihre Söhne an dem Unterrichte in der italienischen oder slovenischen Sprache theilnehmen oder nicht. Im ersteren Falle ist der Schüler verpflichtet, während des ganzen Schuljahres die betreffenden Unterrichtsstunden regelmässig zu besuchen, und seine Leistungen in diesen Sprachen werden auf die Qualität seines Zeugnisses denselben entscheidenden Einfluss üben, wie die eines jeden anderen obligatorischen Unterrichtsgegenstandes. — Aber auch diejenigen Schüler, welche sich am Anfange des Schuljahres mit Erlaubnis ihrer Eltern zum Besuche eines freien Unterrichtsgegenstandes melden, sind verpflichtet, diesem Unterrichte regelmässig beizuwohnen und können im Laufe des Jahres nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Directors und unter Angabe triftiger Gründe ausnahmsweise davon dispensiert werden.

Im Interesse der Schüler werden die Eltern gebeten, ihre Söhne während der Ferien zwar nicht mit Unterricht zu überlasten, damit sie erfrischt zu den Studien zurückkehren, aber doch soweit einigermaßen in Übung zu erhalten, dass nicht die unausweichliche Hereinbringung des Vergessenen gleich am Anfang des Schuljahres sie allzuschwer drücke.

Triest, 4 Juli 1896.

Dr. Franz Swida k. k. Director.



